

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Titel und Präambel mit Leuchtturm-Projekten**

Text

1 weil wir #bamberglieben

2 Vorwort

**3 Grünes Bamberg wurde bei der letzten Kommunalwahl zur größten Fraktion im
4 Bamberger Stadtrat gewählt. Wir haben Verantwortung übernommen, vieles umgesetzt
5 und unsere Stadt mitgestaltet, bleiben dabei aber immer auch kritisch gegenüber
6 Missständen.**

**7 Grünes Bamberg hat sich immer als mehr als eine Partei definiert. Grünes Bamberg
8 ist eine Vision. Die Vision von einer Stadt, in der alle Menschen ihren
9 persönlichen Lebensentwurf verwirklichen können und in der alle willkommen sind.
10 Eine Stadt, die Herausforderungen mutig und gemeinsam mit den Menschen angeht.**

**11 Wir stehen für Beteiligung. Das zeigt auch der Entstehungsprozess unseres
12 Wahlprogrammes: die Kapitel wurden von Mitgliedern von Grünes Bamberg in
13 Arbeitsgruppen verfasst, gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Für diese
14 intensive Arbeit bedanken wir uns herzlich bei allen, die mitgewirkt haben.**

**15 Die besten Ideen kommen häufig aus unserer Stadtgesellschaft. Deshalb haben wir
16 mit der Beteiligungsaktion „Deine Idee für Bamberg“ und bei zahlreichen
17 Stadtteil-Cafés den Menschen in Bamberg zugehört und Ideen gesammelt. Eine
18 Auswahl dieser Ideen findet sich nun in diesem Wahlprogramm.**

19 Auf der Folgeseite stellen wir drei dieser Ideen ausführlicher vor, die

20 exemplarisch für unsere Vision von Bamberg stehen.

21 Für diese Vision werben wir mit dem vorliegenden Programm um Deine Stimme und
22 Dein Vertrauen.

23 weil wir #bamberglieben

24 **Leuchttürme**

25 **Flussterrassen**

26 Der Klimawandel erhitzt Bamberg zusehends. Bamberg hat als grüne Stadt am Fluss
27 einen entscheidenden Standortvorteil, den wir noch besser nutzen wollen: Mit den
28 Flussterrassen, die bereits in vielen Städten Realität sind, wollen wir die
29 Regnitz zugänglicher für alle Menschen machen. Durch eine solche
30 Klimaanpassungsmaßnahme kommen die Menschen in den Genuss der kühlenden Wirkung
31 des Wassers. Als Begegnungsräume bieten die Flussterrassen zudem eine
32 niedrigschwellige Möglichkeit zum Austausch. Mit einer barrierearmen Gestaltung
33 wollen wir dafür Sorge tragen, dass allen Menschen der Zugang ermöglicht wird.
34 Nicht zuletzt wollen wir mit den Flussterrassen eine Attraktion schaffen, die
35 den Menschen, egal ob sie hier leben oder zu Gast sind, die Schönheit der Stadt
36 und das Welterbe Bamberg näherbringen.

37 **Erlwein-Quartier**

38 Der Wohnraummangel ist eine der drängendsten Herausforderungen in Bamberg.
39 Bereits 2022 - als sich der wirtschaftliche Niedergang des Bamberger
40 Schlachthofes abzeichnete - haben wir deshalb mit dem Erlwein-Quartier unsere
41 Vision einer Nachnutzung skizziert. Als sogenanntes *Urbanes Gebiet* wollen wir
42 auf dem Gelände die Interessen von Wohnraum, Handwerk, Dienstleistungen,
43 gewerblichen und kulturellen Angeboten vereinen. Heimische Betriebe sollen hier
44 neue Entfaltungsmöglichkeiten finden, Kulturschaffende weitere räumliche
45 Angebote. So dient das Erlwein-Quartier der Stärkung des Wirtschaftsstandortes
46 Bamberg. Im Zentrum der Entwicklung des Erlwein-Quartiers soll das Thema
47 bezahlbares Wohnen stehen. Dazu wollen wir gemeinsam mit der Stadtbau GmbH den
48 sozialen Wohnungsbau vorantreiben. Das Erlwein-Quartier wollen wir zudem als
49 Vorbild in Sachen erneuerbarer Energieerzeugung, moderner Mobilität und
50 Quartiersbegrünung entwickeln.

51 **Spielplatzoffensive**

52 Bamberg ist Familienstadt. Spielplätze kommt dabei eine tragende Rolle zu, da
53 sie mehr als nur Orte zum Toben sind. Hier kommen kleine und große Menschen
54 zusammen und tauschen sich aus. Mit einer Spielplatzoffensive wollen wir deshalb
55 die Bedürfnisse der Familien in Bamberg in den Mittelpunkt stellen. Wir wollen
56 die Spielplätze zu sicheren und sauberen Orten machen, an denen sich Kinder,
57 Eltern und Großeltern wohlfühlen. Wir wollen die Spielplätze mit ausreichend
58 Beschattung versehen, um insbesondere die Kinder zu schützen. Durch inklusive
59 Spielgeräte wollen wir die Teilhabe stärken. Wir wollen mit
60 Mehrgenerationenspiel- und fitnessgeräten Angebote für Menschen jeglichen Alters
61 schaffen. Mit weiteren Spielbrunnen wollen wir in allen Stadtteilen
62 Möglichkeiten zum Planschen und zur Abkühlung bieten.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Bildung

Text

1 Bildung

**2 Um Bamberg mit seinen über 70 Schulen als Schulstadt gerecht zu werden und
3 attraktiv zu bleiben, müssen diese Schwerpunkt der Rathauspolitik sein. Wir
4 wollen die besten Schulen für unsere Kinder und die Wahrung gleicher
5 Bildungschancen für alle.**

**6 Es muss daher mehr Geld für Schulhaussanierungen, Digitalisierung und den Ausbau
7 der Ganztagsbetreuung bereitgestellt und die zeitliche Umsetzung beschleunigt
8 werden. Jugendsozialarbeit soll gestärkt und die Sicherheit der Schüler:innen
9 durch weniger Verkehr vor den Schulen erhöht werden. Universität und städtische
10 Einrichtungen sollen für die Zukunftsentwicklung der Stadt genutzt werden.**

11 Schulen

**12 Bambergs Schulen müssen oberste Priorität in der Haushaltspolitik der Stadt
13 Bamberg sein. Die bestehenden Schulhaussanierungen müssen schneller
14 vorangetrieben werden. Wir wollen ein Investitionsprogramm aufsetzen, um alle
15 notwendigen Sanierungen unter Einbezug möglicher Fördermittel zeitnah zu planen.
16 Wir setzen uns für zukunftsgerechte Schulgebäude ein, die inklusive ‚Lernwelten‘
17 bieten und Raum für vielfältige pädagogische Konzepte lassen.**

**18 Dies ist vor allem bei den Planungen zum Ausbau der Ganztagschule mit zu
19 denken. In Bayern wird ab dem Schuljahr 2026/27 ein Rechtsanspruch auf
20 Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder eingeführt. Wie setzen uns dafür ein,**

21 dass zum Schuljahr 2029/30 alle Grundschulkinder in der Ganztagsbetreuung nicht
22 nur untergebracht werden, sondern mit ausreichend Fachpersonal, pädagogischen
23 Konzepten, guter Freizeitgestaltung und gesundem, bezahlbarem Mittagessen
24 versorgt werden. Das reine Bereithalten von Klassenzimmern ist keine Lösung.
25 Ansprechende Freizeiträume - indoor wie outdoor – müssen bei den baulichen
26 Veränderungen mitbedacht werden. Wir wollen Externe (z. B. Vereine, lokale
27 Unternehmen, Ehrenamtliche), wo sinnvoll in die Erarbeitung der Konzepte
28 einbeziehen.

29 **Schulsituation in Bamberg-Ost**

30 Gerade im Bamberger Osten besteht ein hoher Umsetzungsbedarf, was den Ausbau der
31 Ganztagsbetreuung anbelangt. Hier kommt der ehemaligen Pestalozzischule eine
32 zentrale Stellung zu. Wir setzen uns für eine rasche Sanierung des
33 Bestandsgebäudes ein, einschließlich der Aula, sowie für den Bau neuer
34 Räumlichkeiten für die bis jetzt angedachten 400 (!) Ganztagsschüler:innen des
35 Schulverbunds Bamberg-Ost. Mittelfristig streben wir einen neuen Schulstandort
36 in Bamberg-Ost an, um die bereits bestehenden Schulen zu entlasten, gerade im
37 Hinblick auf Veränderungen auf dem Konversionsgelände (verstärkter Zuzug auf dem
38 Lagarde-Gelände, Verkleinerung bzw. Aufhebung des Ankerzentrums und
39 Verkleinerung der Einrichtungen Bundespolizei, Ausbau der Wohnmöglichkeiten).

40 In der kommenden Legislaturperiode müssen alle Schulgebäude moderne
41 Sanitäranlagen erhalten.

42 Es ist nicht haltbar, dass nach den bayern- und deutschlandweiten
43 Digitalisierungsoffensiven noch immer große W-LAN-Defizite an Bamberg's Schulen
44 existieren. Wir setzen uns ein, dass in allen schulischen Räumen ein
45 funktionierendes W-LAN-System existiert sowie gute Soft- und Hardware steht, für
46 die Lehrer:innen gut ausgebildet sein sollen. Wir wollen die Kreidezeit in
47 allen Schulklassen und Fachräumen beenden und diese mit interaktiven Tafeln
48 ausstatten. Im Rahmen der jährlichen Investitionen für die Schulhaussanierung
49 soll der weitere Ausbau zur Verbesserung der Akustik in Klassenzimmern
50 vorangetrieben werden.

51 Das Verfahren zur Umsetzung von konkreten Vorschlägen und Maßnahmen muss für die
52 Schulleitungen vereinfacht werden. Entscheidungen dürfen nicht durch das
53 Zusammenspiel zwischen Schulamt, Immobilienmanagement, Amt für Digitalisierung
54 und weiteren Verantwortlichen erschwert werden. Klare Ansprechpartner:innen mit
55 Entscheidungskompetenz müssen für die Schulleitungen ersichtlich sein.

56 Durch das individuelle Bringen und Holen von Kindern mit dem Auto (Elterntaxis)

57 entsteht bei Unterrichtsbeginn und -ende an vielen Schulen ein Verkehrschaos mit
58 den entsprechenden Gefahren für die kleinen Verkehrsteilnehmenden, die zu Fuß
59 kommen. Kinder und Eltern sollen für nachhaltige und sichere Wege zur Schule
60 durch Angebote und Anreize sensibilisiert werden. Das Schulbussystem wollen wir
61 bedarfsgerecht ausbauen. Zudem wollen wir das Konzept der Schulstraße umsetzen,
62 was bedeutet, dass der Straßenabschnitt vor der Schule ca. eine halbe Stunde vor
63 Unterrichtsbeginn und -ende für den motorisierten Verkehr gesperrt wird.

64 Weiter fordern wir zur Sicherung des Schulumfelds Tempo 30 an den Eingängen und
65 Zuwegen aller Schulen, nicht nur wie bislang direkt vor dem Schuleingang,
66 sondern auch an den wichtigen Hauptverkehrsstraßen im unmittelbaren Umfeld von
67 Schulen.

68 Wir wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an möglichst allen Schulen
69 etablieren. Konkret wollen wir das an der Bamberger Berufsschule II entwickelte
70 bszero-Konzept umsetzen. Das zielt darauf ab, die Berufsschule II Bamberg zu
71 einem Vorreiter in nachhaltiger Bildung und CO₂-Neutralität zu machen. Durch
72 innovative Unterrichtsinhalte, klimafreundliche Infrastruktur und starke
73 Kooperationen, soll eine Klimakultur geschaffen werden, die sowohl intern als
74 auch extern als Leuchtturmprojekt Modellcharakter besitzt. Dabei soll gerade
75 auch die Bedeutung der beruflichen Bildung für die Transformation zu einer
76 klimaneutralen und klimagerechten Gesellschaft sichtbar werden.

77 Die Generalsanierung der Graf-Stauffenberg Real- und Wirtschaftsschule ist eine
78 ausgezeichnete Gelegenheit, um diesen Schulstandort mit neuen Konzepten
79 zukunftsfähig zu machen und neue Anziehungskraft zu gewinnen. Dies setzt eine
80 Zusammenarbeit mit den Schulfamilien und der Stadtgesellschaft voraus.

81 Wir setzen uns ein, dass an allen Gymnasien die Digitalisierung und der
82 Breitbandausbau massiv vorankommt und somit der Lehrplan zur Gänze umgesetzt
83 werden kann. Bedingt durch die Wiedereinführung von G9 und steigende
84 Schüler:innenzahlen müssen die räumlichen Gegebenheiten zeitnah und pädagogisch
85 wertvoll vorhanden sein. Daher ist es auch notwendig das Eichendorffgymnasium in
86 eine teilweise Dreizügigkeit zu führen, alleine schon um das Lehrpersonal als
87 städtisches Gymnasium stabil halten zu können

88 Solange der Schulstandort im Ankerzentrum besteht, soll dieser die nötige
89 Ausstattung für einen pädagogisch-didaktischen Unterricht erhalten. Wir setzen
90 uns dafür ein, dass jedes Kind ab Ankunft in Deutschland Zugang zu Schulbildung
91 hat. Dies gilt auch für eine zeitgemäße Schulmöblierung und Digitalisierung. Zur
92 Finanzierung zahlt der Freistaat jährlich Schulgeld, das wir in Gänze für das
93 Ankerzentrum verwenden wollen.

94 **Bildung und Soziales**

95 In der Stadtverwaltung werden die Bereiche Jugend- und Sozialarbeit und Schule
96 noch viel zu sehr getrennt. Es braucht mehr und regelmäßigen Austausch, um den
97 Bedürfnissen und Problemlagen der Kinder, Jugendlichen und Familien besser
98 gerecht zu werden. Besonders in sozial benachteiligten Stadtgebieten bedarf es
99 intensiver lokaler Kooperation, etwa mit Streetworker:innen und anderen
100 Partner:innen.

101 Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) muss an den Grund- und Mittelschulen
102 ausgebaut werden. Eine steigende Anzahl von Fällen psychischer Erkrankung der
103 Schüler:innen, gerade in der Nach-Corona-Zeit, Essstörungen, Mobbing,
104 Schulverweigerung sprechen eine eindeutige Sprache. Wir setzen uns dafür ein,
105 dass das auch die Gymnasien sowie die Wirtschaftsschule berücksichtigt werden,
106 die bis jetzt keine Jugendsozialarbeit vorweisen können.

107 Einer Anregung aus den Schulen folgend, setzen wir uns für schulinterne
108 Sozialbudgets ein, mit denen Schulleitungen unkompliziert bedürftigen
109 Schulkindern unter die Arme greifen können, z. B. bei Ausflügen, Klassenfahrten,
110 besonderem Sportbedarf usw.

111 Der Zugang zum Bildungs- und Teilhabepaket, das Kindern und Jugendlichen aus
112 finanzienschwachen Familien Kostenübernahme bzw. Zuschüsse gewährt, muss von allen
113 Beteiligten (städtische Behörden, Schulen, Vereine usw.) gezielt beworben und
114 von der Stadt und dem Jobcenter so unbürokratisch wie möglich gestaltet werden.
115 Je Schule wollen wir eine Ansprechperson für BuT benennen lassen. Möglichst
116 viele Familien sollen davon profitieren können.

117 Die Stadt sollte darauf hinwirken, dass aufgesunde und bezahlbare Ernährung in
118 den Schulen gefördert wird und weitgehend regionale, biologische und faire
119 Produkte verwendet werden. Für Kinder, die ohne Frühstück zur Schule kommen,
120 soll es ein Frühstücksangebot geben.

121 **Universität**

122 Die Universität sehen wir als zukunftsweisend für die Stadt an, da sie Bamberg
123 für junge Menschen attraktiv macht und durch Vorträge und Veranstaltungen zur
124 Bildung in allen Lebenslagen beitragen kann. Daher wollen wir den fachlichen
125 Ausbau und die räumliche Sanierung der Universität, wo wir können, unterstützen.
126 Wir stehen hinter dem Konzept der Universität *in der Stadt*, um bestehende
127 Gebäude über die Stadt verteilt zu nutzen. Wir fördern den dynamischen Dialog
128 zwischen Universität und Stadtgesellschaft zu globalen Herausforderungen und

129 deren Auswirkung auf unsere lokale Ebene.

130 An dieser Stelle soll insbesondere der Kooperationsvertrag zwischen den vier
131 fränkischen Hochschulstandorten nicht nur verstärkt beworben, sondern
132 transparenter, unbürokratischer sowie effizienter von den Studierenden genutzt
133 werden können, um die bereits bestehenden Studienangebote der oberfränkischen
134 Universitäten und Hochschulen weiter zu verzähnen. Die Kompetenzen der
135 Universität (von Lehrenden und Studierenden) sollen gezielt in Projekten für die
136 Stadt genutzt werden (Denkmalschutz, Stadtplanung, Kultur usw.). Deshalb muss
137 die Stadt einen solchen **Dialog** gezielt initiiieren und verstetigen. Die
138 besonderen Interessen der **Studierenden** für ihr Alltagsleben in unserer Stadt
139 sollen unabhängig davon gegenüber dem Stadtrat vertreten werden durch
140 regelmäßige gemeinsame Sitzungen von z.B. Stadtrat und Studierendenparlament
141 bzw. Delegationen aus Vertreter:innen.

142 **Städtische Bildungseinrichtungen**

143 Städtische Bildungseinrichtungen wie VHS, Musikschule und Stadtbücherei sollen
144 gezielt darauf hinarbeiten, Kinder und Erwachsene aus benachteiligten
145 Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Wir wollen die Angebote stärker als bisher in
146 die Stadtteile bringen. Die Stadtteilbibliotheken sollen zu kleinen Bildungs-
147 und Wissenszentren ausgebaut werden, um die Attraktivität zu erhöhen. Vereine,
148 Pfarreien und Quartiere können als Kooperationspartner:innen gewonnen werden.
149 Uns ist bewusst, dass diese Einrichtungen zwar freiwillige Leistungen der Stadt
150 , aber für den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft sehr wichtig und wertvoll
151 sind. Wir erkennen bei diesen drei Einrichtungen äußerst positives Engagement
152 und werden sie weiterhin politisch stark unterstützen.

153 **Ausbildungsstadt Bamberg**

154 Mit den vier Berufsschulen, dem Bildungszentrum der Handwerkskammer und den
155 Berufsfachschulen kann Bamberg zu Recht als Ausbildungsstadt bezeichnet werden.
156 In Bamberger Betrieben sind über eintausend junge Menschen als Auszubildende
157 beschäftigt und dennoch konnten nicht alle Lehrstellen besetzt werden.

158 Wir Grüne setzen uns ein im Dialog mit Wirtschaft, Berufsverbänden,
159 Gewerkschaften und Jugendverbänden das Thema Ausbildung stärker in den Fokus zu
160 nehmen. Den von 2006 bis 2019 verliehenen BAzubi-Preis der Stadt Bamberg wollen
161 wir neu gestalten und wieder an engagierte Ausbildungsbetriebe verleihen.

162 Wir machen uns dafür stark, die Fortschritte bei der Ausbildung von Geflüchteten
163 zu intensivieren, um die Lücke bei den zu besetzenden Ausbildungsstellen zu

164 verkleinern und damit auch eine bessere Integration in die Stadtgesellschaft zu
165 erreichen.

166 Die Stadtverwaltung, die Stadtwerke, die Stadtbau und die Sozialstiftung sollen
167 weiterhin ihrer Verpflichtung nachkommen und junge Menschen in verschiedenen
168 Bereichen qualitätsbezogen ausbilden.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Bürger:innenbeteiligung

Text

1 Bürger:innenbeteiligung

**2 Neue Strukturen sorgen dafür, dass sich die Menschen in Bamberg über städtisches
3 und kommunalpolitisches Handeln umfassend informieren und sich wirkungsvoll
4 daran beteiligen können.**

**5 Deshalb stärken wir Grüne den Austausch zwischen der Bürgerschaft und der Stadt,
6 um eine neue, transparente Kultur der Kommunikation zu etablieren. Dafür braucht
7 es kluge Konzepte, aber vor allem den klaren Willen und Mut, die Menschen in
8 Bamberg ernst zu nehmen. Wir haben beides.**

9 Behördensprechstunden einführen

**10 Wir wollen in allen städtischen Behörden regelmäßige Bürger:innensprechstunden
11 einführen, damit Verbesserungsvorschläge oder Kritik aus der Bevölkerung direkt
12 eingebracht werden können. Dies soll sowohl in digitaler als auch analoger Form
13 durchgeführt werden können.**

14 Jugendkonferenzen ausweiten

**15 Besonders junge Menschen wollen wir intensiver am Dialog mit der Stadt
16 beteiligen. Dazu ist die von der Stadt Bamberg beauftragte Jugendkonferenz ein
17 bewährtes Format, das zweimal jährlich etabliert werden muss.**

18 Wir wollen die Stadt, Schüler:innen, Politiker:innen und alle interessierten
19 Jugendlichen an einen Tisch bringen, damit sie jährlich in zwei festgelegten
20 Runden zu den für sie interessanten Themen diskutieren können. Die Vertretung der
21 Jugendlichen bespricht anschließend mit der Stadtverwaltung, wie sich die Ideen
22 in konkrete Maßnahmen überführen lassen.

23 **JugendfürdenStadtrat begeistern**

24 Wir wollen ein Mentoring-Programm im Stadtrat starten, um Jugendlichen die
25 Stadtratsarbeit vorzustellen und junge Menschen für Kommunalpolitik zu
26 begeistern.

27 **Demokratiebildung voranbringen**

28 Wichtig für eine informierte Bürger:innenbeteiligung ist vorhandene
29 Demokratiebildung. Ideen hierzu finden sich im Kapitel **Extremismusprävention**.
30 [Link]

31 **Bürger:innen-App und wirkungsvolle Kommunikation im öffentlichen Raum etablieren**

32 Über die Bürger:innen-App und die Website informiert das Rathaus über alles, was
33 in der Stadt passiert und macht digitale Beteiligung in Zukunft so einfach wie
34 möglich. Außerdem werden Behördengänge vereinfacht und Informationen zu
35 städtischen Infrastrukturen wie Buslinien oder Abfallsammlungen gebündelt. Der
36 Bamberger Mängelmelder, etwa für Straßenschäden und Vandalismus, soll nicht nur
37 aktiv stärker beworben, sondern ebenfalls in die App integriert werden. Wir
38 fordern außerdem, dass Bamberg im gesamten Stadtgebiet moderne digitale
39 Informationstafeln aufstellt, um über Veranstaltungen, wichtige Termine und
40 lokal relevante Informationen (Müllabholung, Weihnachtsbaumentsorgung etc.) zu
41 informieren. Die Fläche kann auch genutzt werden, um auf
42 Bürger:innenbeteiligungsformate aufmerksam zu machen. Diese sollten barrierearm
43 nutzbar und maximal zugänglich sein.

44 **Transparenz über den städtischen Haushalt herstellen**

45 Wir stehen für einen transparenten und verständlichen städtischen Haushalt, der
46 unter Beteiligung der Menschen in Bamberg entsteht. Konkrete Konzepte dazu
47 finden sich im Kapitel **Finanzen**. [Link]

48 **Stadtratonline ausweiten und sicherstellen**

49 Wir wollen die politische Arbeit in Bamberg für alle besser nachvollziehbar

50 machen. Dafür setzen wir uns auf allen uns möglichen Ebenen ein, dass zukünftig
51 alle öffentlichen Sitzungen des Stadtrats und der Senate im Internet übertragen
52 werden können. Zusätzlich sollen ausführliche Wortprotokolle erstellt und
53 veröffentlicht werden, damit Entscheidungen und Diskussionen transparent
54 nachvollzogen werden können.

55 **Bürger:innen-Raum**

56 Wir wollen dafür sorgen, dass das Bürgerlabor in der Hauptwachstraße
57 verstetigt wird und zusätzlich durch barrierearme Zugänge besser für alle
58 Bürger:innen nutzbar wird. Die Räume werden modernisiert und mit einem
59 Waschbecken, einer Toilette, moderner IT (WLAN, Beamer und einer
60 Projektionsfläche) ausgestattet. Durch Öffentlichkeitsarbeit muss die Auslastung
61 des Raumes durch Vereine, Initiativen und Gruppen verbessert werden. Dies soll
62 erleichtert werden, durch Einführung eines modernen Buchungssystems, das in die
63 Bamberg App eingebettet wird. Die Stadt fördert über das Bürgerlabor gezielt
64 neue Formen des Austauschs und ehrenamtlichen Engagements.

65 **Bürgerschaft in Informationsfreiheit schulen**

66 Wir wollen die Transparenz in der Stadtverwaltung stärken. Deshalb setzen wir
67 uns für eine Weiterentwicklung der Informationsfreiheitssatzung von 2011 ein,
68 die aufgrund unseres grünen Antrags eingeführt wurde. Informationsanfragen
69 sollen in Zukunft nach dem Bundes-Informationsfreiheitsgesetz behandelt werden –
70 ohne Nachweis persönlicher Betroffenheit. Anfragen sollen schnell und
71 bürgerfreundlich beantwortet werden.

72 Bei Streitfragen soll eine neutrale Stelle, etwa die Datenschutzbeauftragte,
73 vermitteln, die wir dafür benennen wollen. Wir möchten dazu eine Befragung der
74 Bürger:innen durchführen, inwieweit die Möglichkeiten der
75 Informationsfreiheitssatzung überhaupt bekannt sind und genutzt werden können.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Digitalisierung und Datenschutz

Text

1 Digitalisierung und Datenschutz

**2 Wir wollen, dass alle Menschen in Bamberg die Chancen der Digitalisierung im
3 Alltag, in der Arbeit und bei Behördengängen bestmöglich nutzen können. Zugleich
4 nehmen wir die Risiken neuer Technologien ernst und setzen auf gute
5 Bildungsangebote, um digitale Kompetenzen zu stärken.**

6 Digitale Bildung fördern

**7 Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt die Menschen in Sachen Digitaler
8 Bildung aktiv unterstützt und dabei vor allem digitale Medienkompetenz,
9 Datenschutz und Sicherheit im Netz berücksichtigt.**

**10 Die Stadt soll Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz unterstützen.
11 Zielgruppen dieser Bestrebungen sind besonders Schüler:innen und pädagogisches
12 Personal, um bereits frühzeitig über die Chancen, aber auch Risiken von neuen
13 Technologien, insbesondere der künstlichen Intelligenz, aufzuklären.**

**14 Wir möchten eine regelmäßige Aktionswoche „Digitale Bildung“ in Bamberg, die
15 über Rechte im Internet, Vor- und Nachteile von Sozialen Netzwerken sowie
16 Datenschutzrecht aufklärt.**

17 Digitale Infrastruktur ausbauen

18 Wir möchten den weiteren Breitband-Ausbau mit Nachdruck fördern. Der Ausbau des
19 Glasfasernetzes muss bei allen Arbeiten an der Verkehrsinfrastruktur
20 berücksichtigt werden.

21 Verhandlungen mit den Betreibern und den zuständigen Akteuren des Bundes müssen
22 frühzeitig und konsequent geführt werden, um einen 5G-Ausbau in Bamberg nicht zu
23 verschleppen.

24 Wir streben einen weiteren Ausbau des kostenlosen, öffentlichen WLAN-Angebots
25 an. Die gesamte Innenstadt, belebte Orte in allen Stadtteilen sowie in und rund
26 um öffentliche Gebäude sowie der ÖPNV sollen damit ausgestattet werden. Dies
27 soll einen freien, sozial gerechten Zugang ins Internet ermöglichen.

28 **Digitalbeirat einrichten**

29 Wir wollen erstmals einen Beirat für Digitalisierung und Datenschutz einrichten.
30 Er soll die Stadt bei Digitalisierungsprojekten beraten, neue Impulse geben und
31 als Anlaufstelle für Bürgerinnen dienen, die Anliegen oder Fragen zu
32 Digitalisierung und Datenschutz haben. Der Beirat soll breit aufgestellt sein –
33 aus Bürgerschaft, Schulen, Wirtschaft, Universität und Verwaltung.

34 **Verwaltung digital und bürgerlich gestalten**

35 Dafür braucht es ein klares Digitalisierungskonzept. Wir setzen uns dafür ein,
36 dass Bamberg sich an kommunalen und überregionalen Projekten beteiligt, statt
37 teure Eigenentwicklungen in Auftrag zu geben.

38 Auch den Einsatz Künstlicher Intelligenz wollen wir prüfen. Chancen für eine
39 bessere Verwaltung erkennen wir an – aber Kosten, Datenschutz und
40 Ressourcenverbrauch müssen dabei immer berücksichtigt werden.

41 **Digitale Souveränität stärken**

42 Wir wollen, dass die Stadt Bamberg bei IT-Beschaffungen unabhängig und
43 zukunftssicher handelt. Deshalb setzen wir auf Technologie „Made in Europe“ und
44 fördern so auch lokale Firmen und Wertschöpfung.

45 Software, die mit öffentlichen Geldern entwickelt wird, soll grundsätzlich als
46 Open Source verfügbar sein – nach dem Prinzip Public Money, Public Code. So
47 verringern wir Abhängigkeiten von einzelnen Herstellern.

48 Außerdem wollen wir bei allen IT-Dienstleistungen auf Energieeffizienz achten,
49 um den CO₂-Fußabdruck der Verwaltung zu senken.

50 **Stadtverwaltung transparenter machen**

51 Die fortschreitende Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten, die Arbeit der
52 Stadtverwaltung transparenter zu machen. Wir wollen, dass diese Möglichkeiten
53 umfassend genutzt werden, um auch das Vertrauen in politische Prozesse zu
54 verstärken. Weitere Details dazu finden sich im Kapitel Bürger:innenbeteiligung.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Energie

Text

1 Energie

2 Die Energiewende ist der wichtigste Hebel für den Klimaschutz und für die
3 Zukunft des Wirtschaftsstandorts Bamberg. Wir sehen sie als Chance, in Bamberg
4 Forschung, Entwicklung und Gewerbe anzusiedeln. Wir alle können von erneuerbaren
5 Energien profitieren, denn sie machen uns unabhängig von teurer fossiler Energie
6 und ermöglichen Einnahmen und Wertschöpfung vor Ort. Unser Leitbild ist dabei
7 eine sozial gerechte Energiewende getragen von Kommune, Stadtwerken,
8 Energiegenossenschaften, lokaler Wirtschaft und Privatpersonen.

9 Energiebedarf sauber und wirtschaftlich decken

10 Die Region Bamberg will ihren gesamten Energieverbrauch (Strom, Wärme,
11 Mobilität) bis 2035 autark aus lokalen erneuerbaren Energiequellen decken. Wir
12 bekräftigen dieses von Stadt und Landkreis Bamberg beschlossene, gemeinsame
13 Ziel. Damit leisten wir unseren Beitrag für den Klimaschutz und ermöglichen
14 planbare und wirtschaftlich tragbare Energiepreise als wichtigen Standortfaktor
15 für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region.

16 Erneuerbare Energiequellen konsequent ausbauen

17 Wir setzen uns dafür ein, dass alle wirtschaftlich und energetisch sinnvollen
18 Möglichkeiten zur Erzeugung erneuerbarer Energie im Stadtgebiet genutzt werden.
19 Darum legen wir großen Wert darauf, dass private und öffentliche Träger bei Neu-
20 und Umbauten alle wirtschaftlich sinnvollen Möglichkeiten zur Erzeugung,

21 Speicherung und Nutzung erneuerbarer Energie ausschöpfen.

22 Wir wollen erreichen, dass Photovoltaik insbesondere auf großen bereits
23 versiegelten oder in Kombination mit Photovoltaik nutzbaren Flächen, zum
24 Beispiel auf größeren öffentlichen Parkplätzen in Kombination mit
25 Ladeinfrastruktur, ausgebaut wird.

26 Die Stadt Bamberg wird ihren Energieverbrauch perspektivisch nicht vollständig
27 aus erneuerbaren Quellen im Stadtgebiet decken können. Darum setzen wir uns für
28 eine enge Zusammenarbeit mit Landkreis und Umlandgemeinden bei allen Formen der
29 erneuerbaren Energieerzeugung ein. Dies betrifft insbesondere die Windkraft, für
30 die aktuell dank des grünen Einsatzes auf Bundesebene und in Bayern neue
31 Vorranggebiete ausgewiesen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass das große
32 Potenzial der Windkraft in unserer Region in Zusammenarbeit mit dem Landkreis
33 umfangreich erschlossen wird.

34 **Energie gemeinschaftlich erzeugen und nutzen**

35 In Energiegemeinschaften (Beispiel Energiegenossenschaft) können sich Menschen,
36 Unternehmen und Kommunen zusammenschließen und vor Ort eigenverantwortlich
37 erneuerbare Energie erzeugen. Wir möchten solche Energiegemeinschaften fördern
38 und wollen sie dabei unterstützen, neuartige lokale Tarifstrukturen und Energy
39 Sharing anzubieten.

40 **Voneinander lernen**

41 Viele Landkreisgemeinden haben in den letzten Jahren eigene Ansätze entwickelt
42 und verschiedenste Ideen und Teilaspekte auf dem Weg zur Energieautarkie
43 tatkräftig umgesetzt. Der Umgang mit den Erträgen und die Ausgestaltung der
44 Gemeinde- und Bürgerbeteiligung ist sehr unterschiedlich. Wir setzen uns für
45 einen gezielten Erfahrungsaustausch zwischen Stadt und den Landkreisgemeinden
46 ein, um voneinander zu lernen und erfolgreiche Konzepte gemeinsam in der Breite
47 umzusetzen.

48 **Alle sollen profitieren**

49 Wir wollen, dass die Angebote der Stadt Bamberg zur Energieberatung weiter
50 ausgebaut und besser beworben werden. Wichtige Themen sind die
51 Energieeinsparung, etwa durch Wärmedämmung unter Berücksichtigung des
52 Denkmalschutzes und des Welterbes, Förderung privater Energieerzeugung und die
53 rechtliche Lage rund um Balkonsolaranlagen und Mieterstrom.

54 Wir setzen uns dafür ein, dass finanziell benachteiligte Haushalte bei der
55 Energiewende unterstützt werden. Zum Beispiel wollen wir uns für ein
56 Förderprogramm zur Anschaffung von Balkonsolaranlagen mit sozialem Profil über
57 die Klima- und Energieagentur einsetzen. Wir möchten außerdem erreichen, dass
58 der Bestand an sozialem Wohnraum öffentlicher Träger möglichst schnell auf
59 Heizungen, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden, umgestellt wird und
60 Photovoltaikanlagen zur Versorgung der Häuser installiert werden.

61 **Kommunal als Vorbild vorangehen**

62 Wir wollen die klimaneutrale Stadtverwaltung und setzen uns dafür ein, dass die
63 Stadt Bamberg als Vorbild vorangeht. Sie soll die Energiewende durch eigene
64 Maßnahmen aktiv voranbringen und gleichzeitig ihren Beitrag dazu leisten, dass
65 alle von günstiger und sauberer Energie profitieren können. Deswegen möchten wir
66 sicherstellen, dass die Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien in der
67 Stadtverwaltung ressortübergreifend mit besonderer Priorität behandelt wird.
68 Dafür stärken wir das Klimaschutzmanagement personell und finanziell, um dieser
69 Aufgabe gerecht zu werden zu können.

70 Grünes Bamberg konnte erreichen, dass die Stadtverwaltung auf eigenen
71 Dachflächen Photovoltaikanlagen installiert hat. Spätestens bis zum Jahr 2032
72 soll dies auf allen geeigneten Dachflächen im städtischen Eigentum realisiert
73 werden. Dafür müssen die Zuständigkeit klar definiert und entsprechende
74 Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

75 Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtverwaltung sowie die städtischen
76 Stiftungen und Beteiligungen bei Neu- und Umbauten konsequent auf Erneuerbare
77 Energien und Energieeinsparung setzen sowie ihre Fahrzeugflotten auf
78 emissionsfreie Antriebe umstellen. Investitionen sollen nur unter dieser
79 Bedingung freigegeben werden und die Beschaffung von Fördermitteln an diesem
80 Ziel ausgerichtet werden.

81 Es ist ein grüner Erfolg, dass in den vergangenen Jahren ein kommunales
82 Energiemanagement zur Senkung des Energieverbrauchs begonnen wurde, das jedoch
83 aufgrund zu niedrig angesetzter Mittel bisher nicht ausreichend handlungsfähig
84 zu sein scheint. Um das erhebliche Potenzial voll zu nutzen, wollen wir das
85 kommunale Energiemanagement personell und organisatorisch weiter stärken.

86 **Offensive für die Wärmeplanung starten**

87 Die Stadt Bamberg ist gesetzlich verpflichtet, bis 2028 die kommunale
88 Wärmeplanung abzuschließen. Für uns hat dies oberste Priorität, denn alle in

89 Bamberg sollen so bald wie möglich Sicherheit haben, auf welche Wärmequellen sie
90 in Zukunft setzen können.

91 Wir setzen uns dafür ein, dass die kommunale Wärmeplanung flächendeckend
92 zentrale erneuerbare Wärmeversorgung ermöglicht – sei es mit Kraft-Wärme-
93 Kopplung, Großwärmepumpen oder Wärmenetzen. Neue Wohn- oder Gewerbegebiete
94 sollen bauleitplanerisch mit zentraler erneuerbarer Wärmeversorgung umgesetzt
95 werden. Die Umsetzung von Wärmenetzen sollte von der Stadt durch den Beschluss
96 einer Fernwärmesatzung, in der u.a. Anschlusspflichten und -rechte geregelt
97 sind, erleichtert werden.

98 Wir wollen, dass die Wärmeplanung für die Stadt Bamberg eng mit der Wärmeplanung
99 in Umlandkommunen verzahnt wird, um gemeinsame Potenziale effizient zu nutzen.

100 **Rolle der Stadtwerke stärken**

101 Die Stadtwerke Bamberg verstehen wir als zentralen Akteur, um den Umstieg auf
102 bezahlbare erneuerbare Energie aktiv voranzutreiben. Um diese Aufgabe erfüllen
103 zu können, brauchen die Stadtwerke eine angemessene finanzielle und personelle
104 Ausstattung. Wir wollen darum die jährliche Gewinnabführung der Stadtwerke an
105 die Stadt Bamberg so gestalten, dass dies möglich ist.

106 Wir möchten die Stadtwerke beauftragen, in Verbindung mit der kommunalen
107 Wärmeplanung ein Energieversorgungskonzept zu entwickeln, das die Rolle der
108 Kunden als Verbrauchende und Erzeugende gleichermaßen berücksichtigt. Das
109 Konzept soll den Weg zur Erreichung des Ziels aufzeigen, den gesamten
110 Energieverbrauch (Strom, Wärme, Mobilität) bis 2035 autark aus lokalen
111 Erneuerbaren Energiequellen zu decken.

112 Die Stadtwerke sollen den Menschen und Unternehmen in Bamberg weiterhin eine
113 breite Palette an modernen Energiedienstleistungen anbieten. Wir wollen
114 sicherstellen, dass Versorgungskonzepte wie Mieterstrom oder die
115 gemeinschaftliche Gebäudeversorgung (GGV), dynamische Stromtarife sowie die
116 Möglichkeit von mit erneuerbarer Energie betriebenen Mietheizungen für möglichst
117 viele eine attraktive Option sind.

118 Die Verteilung der erneuerbaren Energie fordert von den Stadtwerken als lokalem
119 Netzbetreiber große Anstrengungen beim Netzausbau. Wir setzen uns dafür ein,
120 dass die Stadtwerke zur Netzstabilisierung und Speicherung von erneuerbarer
121 Energie insbesondere Batteriespeicher, E-Autobatterien (bidirektionales Laden)
122 aber auch andere wirtschaftliche Technologien zur Anwendung bringen. Der Ausbau
123 eines smarten Stromnetzes soll durch den verstärkten Einbau von Smart Metern

¹²⁴ über die gesetzlichen Vorgaben hinaus aktiv vorangetrieben werden.

¹²⁵ Wir setzen uns dafür ein, dass der Bereich Energieerzeugung bei den Stadtwerken
¹²⁶ weiter ausgebaut wird, auch um neue Einnahmequellen zu erschließen. Die Menschen
¹²⁷ in Bamberg sollen die Möglichkeit erhalten, sich an neuen Kraftwerken zu
¹²⁸ beteiligen - das schafft Akzeptanz und die Menschen können finanziell
¹²⁹ profitieren.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Extremismusprävention und Demokratiebildung

Text

1 Extremismusprävention und Demokratiebildung

**2 Wir stehen ohne Wenn und Aber für die Freiheitlich-Demokratische Grundordnung
3 und die Rechte aller Menschen in unserer Gesellschaft. Wir setzen uns auf allen
4 Ebenen unserer Stadtgesellschaft bedingungslos für unsere lebendige Demokratie
5 und den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Dazu gehört eine aktive und
6 wachsame Zivilgesellschaft, die sich gegen Hass, Ausgrenzung, Hetze und Spaltung
7 einsetzt. Betroffenen von Extremismus jeglicher Art stehen wir unterstützend zur
8 Seite.**

9 Demokratie stärken

**10 Demokratiebildung ist von entscheidender Bedeutung, um sich als politisch aktive
11 Bürger:innen zu engagieren und für die Prävention von Extremismus einzustehen.
12 Daher setzen wir uns für eine Erhöhung des Jugendetats ein. Wir setzen uns ein,
13 für die engere Zusammenarbeit von Kommune, Schulen, Universität, der
14 Volkshochschule und außerschulischen Bildungseinrichtungen, aber auch von
15 Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, um effektive Angebote für
16 Jugendliche, aber auch alle anderen Altergruppen anbieten zu können. Dazu
17 gehören Workshops und Projekttage zu Demokratie und ihrer Geschichte,
18 demokratischer Widerstand gegen Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung oder
19 Rassismus und Antisemitismus im Alltag. So sollen Aufklärungs- und
20 Präventionsarbeit nah- und erfahrbar bleiben.**

21 Konkret setzen wir uns dafür ein, dass sich die Stadt für die neue Förderphase

22 von "Demokratie leben!" bewirbt und bis dahin ein adäquates Überbrückungsangebot
23 mit ausreichenden, mindestens jedoch gleichbleibenden finanziellen Mitteln **und**
24 **personellen Ressourcen** bereitstellt. Auch sollen die Erkenntnisse aus dem
25 Programm *Modell – Kommune Deradikalisierung*, für das Bamberg Pilotkommune war,
26 umgesetzt werden.

27 **Extremismus benennen**

28 Seit der Coronapandemie protestiert jeden Montag eine Gruppe aus
29 Impfgegner:innen, Rechtsextremen und Menschen, die Russlands feindselige
30 Handlungen verteidigen. Dort werden wissenschaftsfeindliche, nationalistische
31 und antisemitische Inhalte verbreitet. Die Vernetzung findet nicht nur auf
32 diesen Demonstrationen statt, sondern aktiv auf AfD-(nahen)-Veranstaltungen. In
33 Bamberg und dem Umland sind verschiedene extremistische Gruppierungen aktiv, wie
34 die Grauen Wölfe, die Identitäre Bewegung der Dritte Weg, Reichsbürger und
35 weitere rechtsextreme Kleingruppen.

36 In Bamberg erleben wir politisch motivierte Ordnungswidrigkeiten und Straftaten,
37 von rechtsextremen Schmierereien bis hin zu versuchten Anschlägen. Um allen
38 Menschen in Bamberg ein sicheres und friedliches Leben zu ermöglichen fordern
39 wir einen besseren Schutz von marginalisierten Gruppen und deren
40 Veranstaltungen. Queere Personen, FINTA* und Menschen mit Migrationshintergrund
41 müssen sich auf unseren Straßen sicher fühlen.

42 **Extremismus bekämpfen**

43 Wir wollen, dass die Stadt Demonstrationen und Veranstaltungen wie den CSD, noch
44 besser schützt. Deutschlandweit nimmt die Gewalt gegen Teilnehmende dieser
45 Veranstaltungen zu.

46 Kontaktstellen für Betroffene von rassistischer, queerfeindlicher und
47 antisemitischer Gewalt und Diskriminierung müssen von der Stadt gefördert und
48 beworben werden. Die Kontaktstellen sollen an geeignete Beratungsstellen – zum
49 Beispiel den Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer
50 und antisemitischer Gewalt VBRG – vermitteln und Hassverbrechen statistisch
51 erfasst werden. Hierfür wollen wir in den Austausch mit anderen Kommunen gehen
52 und die dort bewährten Vorgehensweisen in Bamberg einführen.

53 **Erinnerungsorte und Gedenkstätten - sichtbare Zeichen gegen Extremismus**

54 Ein wachsamer und kritischer Umgang mit deutscher Erinnerungskultur ist gerade
55 in Bamberg als ehemaliger Versammlungsort der NS-Jugendorganisation *Bund*

56 deutscher Mädel (BdM) ein wichtiges Thema. Da es immer weniger Zeitzeug:innen
57 geben wird, unterstützen wir zügige Fortschritte bei der digitalen
58 Erinnerungskultur, die Erinnerungsorte, Hintergründe und Zeitzeug:innenberichte
59 multimedial und wirkungsvoll zusammenbringt. Dies soll insbesondere durch ein
60 Dokumentationszentrum mit einem digitalen *Oral-History-Archiv* erfolgen. Das
61 erfolgreiche Stolpersteine-Projekt wollen wir weiter voranbringen und geeignete
62 Gedenkzeichen für bisher weniger bedachte Opfergruppen, wie Homosexuelle,
63 Zwangsarbeiter:innen oder Sinti und Roma schaffen. Den *Mythos Stauffenberg* als
64 vorgeblich vorbildlichem Widerstandskämpfer wollen wir weiter aufarbeiten und
65 das Wirken von Widerstand durch demokratischer gesinnte Personen(-kreise)
66 betonen. Eine reflektierte Erinnerungskultur und ein sensibler Täter-Opfer-
67 Umgang ermöglichen gelebte Demokratie und effektive Extremismusprävention heute.

68 **Rolle der Stadt Bamberg**

69 **Klare Kante gegen menschenverachtende Töne von Mandatsträger:innen zeigen**

70 In dieser Legislaturperiode ist der Ton im politischen Diskurs rauer geworden.
71 Menschenverachtende, grenzüberschreitende und rechts-populistische Äußerungen
72 auch von Stadtratsmitgliedern häufen sich. Es muss selbstverständlich sein, dass
73 alle demokratischen Parteien konsequent gegen Personen aus ihren Reihen
74 vorgehen, welche rechtsextreme, rassistische und Menschenverachtende Inhalte
75 verbreiten.

76 Wir werden solche Äußerungen konsequent verurteilen und setzen uns dafür ein,
77 dass die Geschäftsordnung des Stadtrates hier genauer formuliert wird und auch
78 Äußerungen außerhalb der Sitzungen gerügt werden können.

79 **Stadtverwaltung fortbilden**

80 Die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung stehen in ihrer Arbeit häufig in
81 unmittelbarem Kontakt mit Extremismus und Demokratiefeindlichkeit. Diese
82 unzumutbare Belastung erschwert die Arbeit der Stadtverwaltung. Jedoch ist eine
83 gut funktionierende Verwaltung essentiell für ein gelingendes Miteinander in
84 Bamberg.

85 Aus diesem Grund fordern wir, dass die Stadt ihre Angestellten durch Schulungen
86 für verfassungsfeindliche und extremistische Gruppierungen und Inhalte
87 sensibilisiert. Im Fokus dieser Weiterbildungsangebote sollen das Erkennen und
88 der Umgang mit antidemokratischen Ideologien und Verschwörungstheorien stehen.
89 Die Mitarbeitenden sollen befähigt werden, diesen Positionen im Rahmen der
90 Rechtssprechung konsequent und souverän entgegenzutreten.

91 Dazu gehört auch die Aufrechterhaltung und Stärkung personalrechtlicher
92 Kontrollstrukturen, um auf aktuelle politische Entwicklungen, etwa die
93 Einstufung der AfD als extremistische Organisation durch das Land Bayern,
94 angemessen reagieren zu können.

95 Außerdem setzen wir uns ausdrücklich dafür ein, dass die Stadt alle rechtlichen
96 Möglichkeiten ausschöpft, um keine Räumlichkeiten an antide mokratische Vereine
97 und Personen zu vermieten. Darüber hinaus wollen wir, dass die Stadt private
98 Eigentümer:innen für diese Problematik sensibilisiert, damit populistischen und
99 extremistischen Positionen kein Raum geboten wird.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Feminismus und Queer

Text

1 Feminismus und Queer

2 Eine resiliente, wirklich demokratische, ökonomisch stabile Gesellschaft ist nur
3 auf der Basis gelebter Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt denkbar. Bamberg
4 ist eine lebendige, vielfältige, offene und bunte Stadt und soll es auch
5 weiterhin bleiben. Dafür setzen wir uns als feministische und queere Partei ein.
6 Angesichts hunderter, jährlicher Straftaten in Bayern gegen Frauen bzw. FINTA*
7 und queere Menschen ist uns ihr Schutz besonders wichtig.

8 Haushalt geschlechtergerecht gestalten

9 Wir setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass der Haushalt der Stadt deutlich
10 mehr Mittel für die Belange von Frauen, FINTA* sowie queeren Personen
11 bereitstellt.

12 Gremien paritätisch besetzen

13 Im Stadtrat und sämtlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien der Stadt soll
14 eine Mindestquotierung angestrebt werden. Das heißt mindestens 50 Prozent der
15 Plätze sollen mit Frauen und FINTA*-Personen besetzt werden.

16 Gleichberechtigung in der Verwaltung umsetzen

17 Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Frauen und FINTA*-Personen in

18 Führungspositionen in der Stadtverwaltung, kommunalen Einrichtungen, Unternehmen
19 und Stiftungen kommen. Darum ermutigen wir Frauen, Inter- und Trans-Personen,
20 sich zu bewerben, und wollen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen, dass bei
21 Auswahlverfahren keinerlei Form von Diskriminierung stattfindet.

22 Wir wollen sicherstellen, dass der Grundsatz *Equal Pay* in der Stadtverwaltung,
23 in kommunalen Einrichtungen, in Unternehmen und Stiftungen umgesetzt wird. Das
24 bedeutet: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Wir schaffen in der Stadtverwaltung
25 eine Anlaufstelle für Beschwerden in diesem Zusammenhang. Bei der Vergabe von
26 Aufgaben, Projekten und Anderweitigem an Dritte soll auf den Grundsatz *Equal Pay*
27 geachtet werden sowie Diversitäts- und Gleichstellungsprogramme eingefordert
28 werden.

29 Elternzeit und Care-Arbeit werden überwiegend von Frauen übernommen – das wollen
30 wir ändern. In der Stadtverwaltung und in städtischen Unternehmen darf
31 Elternzeit kein Nachteil für die Karriere sein, weder für Frauen und FINTA*-
32 Personen noch für Männer. Wer Elternzeit nimmt, muss weiterhin für
33 Weiterbildungen und Führungspositionen berücksichtigt werden. Zudem setzen wir
34 uns dafür ein, dass Leitungsaufgaben auch in Teilzeit möglich sind.

35 Wir wollen erreichen, dass im Rathaus ein Raum eingerichtet wird, in dem Frauen
36 während der Öffnungszeiten in Ruhe und ungestört ihr Kind stillen können.
37 Bestehende Wickelmöglichkeiten müssen geschlechtergerecht nachgerüstet werden.

38 Zudem setzen wir uns dafür ein, dass im Rathaus Beratungstage zu
39 frauenspezifischen Themen, wie Gewaltprävention oder beruflicher Wiedereinstieg
40 angeboten werden, auch in Kooperation mit lokalen Initiativen und
41 Beratungsstellen.

42 Wege sicher machen

43 Wir möchten, dass sich auch abseits der Hauptstraßen und in den Gassen der
44 Altstadt alle nachts sicher bewegen können und Angsträume konsequent beseitigt
45 werden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass in Kooperation mit externen
46 Partnern ein Heimweg-Telefon etabliert wird. Zusätzlich wollen wir gemeinsam mit
47 Bürgervereinen und Gewerbetreibenden für die Abendstunden „Sicherheitsinseln“
48 mit Notrufmöglichkeiten einrichten. Zusätzlich möchten wir ein nächtliches
49 Frauentaxi als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr prüfen. Zusätzlich möchten
50 wir die Beleuchtungssituation auf öffentlichen Wegen verbessern. Mehr dazu
51 findet sich im Kapitel *Sicherheit*.

52 Frauenhaus und Notruf für sexualisierte Gewalt stärken

53 Wir setzen uns dafür ein, dass das Frauenhaus Bamberg und der Notruf für
54 sexualisierte Gewalt mehr finanzielle und personelle Unterstützung bekommen. Es
55 darf nicht passieren, dass betroffene Frauen und Kinder wegen fehlender
56 Kapazitäten abgewiesen werden oder Opfer sexualisierter Gewalt nicht die
57 notwendige Hilfe erhalten.

58 **Selbstbestimmte Geburt sicherstellen**

59 Wir wollen in allen kommunalen medizinischen Einrichtungen sicherstellen, dass
60 Frauen bei der Geburt weder Diskriminierung noch physischer oder psychischer
61 Gewalt ausgesetzt sind. Medizinische Eingriffe wie ein Kaiserschnitt dürfen
62 ausschließlich aus fachlichen Gründen erfolgen. Darum wollen wir ein neutrales
63 Beratungsangebot als festen Teil der medizinischen Versorgung verankern.

64 Frauen mit Fluchterfahrung benötigen während der Schwangerschaft und in den
65 ersten Wochen danach besondere Beratung und Hilfe, die ihre Lebensumstände
66 berücksichtigt. Wir wollen, dass die Stadt solche Angebote gezielt durch
67 finanzielle Zuschüsse fördert.

68 **Beratung für Sexarbeiter:innen verbessern**

69 Menschen in der Prostitution brauchen Zugang zu spezialisierten, akzeptierenden
70 Beratungsangeboten, da ihre Lebenssituation in Bezug auf Gewalt, Gesundheit und
71 Schwangerschaft besondere Herausforderungen mit sich bringt. Wir setzen uns
72 dafür ein, dass die Stadt eine solche Beratung vermitteln kann.

73 **Medizin geschlechtersensibel gestalten**

74 Wir wollen sicherstellen, dass medizinische und pflegerische Ausbildung und
75 Fortbildung in kommunalen Einrichtungen geschlechtersensibel erfolgt. Auch
76 Männer brauchen mehr Unterstützung bei psychischen Problemen. Viele von ihnen
77 stehen unter gesellschaftlichem Druck bestimmten Rollenbildern zu entsprechen.
78 Diese Erwartungen können belasten und krank machen. Deshalb soll es in Bamberg
79 gezielte Hilfsangebote geben, damit Männer die Unterstützung bekommen, die sie
80 für ein gesundes und erfülltes Leben brauchen.

81 **Gendergerechte Mobilität ermöglichen**

82 Wir möchten eine gendersensible Verkehrsplanung mit kurzen, barrierefreien
83 Wegen. Bushaltestellen sollen ausreichend überdacht und mit Sitz- und
84 Anlehnbügeln ausgestattet werden. Zusätzlich wollen wir Pop-up-Ruhezonen

85 erproben.

86 Langfristig wollen wir durch gender- und diversitätssensible Datenerhebungen
87 weitere Probleme erkennen und lösen. Dafür setzen wir auch auf die Beteiligung
88 aller Menschen in Bamberg, in dem diese unsichere Orte direkt über die Bamberg-
89 App melden können.

90 **Dialog über Geschlechtergerechtigkeit leben**

91 Geschlechtergerechtigkeit soll in Bamberg nicht nur an besonderen Tagen im
92 Mittelpunkt stehen, sondern Teil des städtischen Alltags sein. Wir wollen, dass
93 die Stadt in Veranstaltungsreihen zu Themen wie Quartiersentwicklung oder
94 öffentlichem Leben Fragen der Gleichberechtigung stets mitdenkt. Dabei sollen
95 die Menschen ausdrücklich zum Mitreden eingeladen und Anregungen aus der
96 Zivilgesellschaft aufgegriffen werden. Offene Gespräche über Geschlechterrollen
97 sollen dabei alle einbeziehen und auch Männern neue Perspektiven und Entlastung
98 bieten.

99 **Veranstaltungen für alle sicher machen**

100 Damit alle Menschen friedlich und unbeschwert an Veranstaltungen teilnehmen
101 können, wollen wir bestehende Schutzkonzepte verbessern. Dazu gehören etwa der
102 konsequente Einsatz von Awareness-Teams und das Angebot von Sicherer Räumen
103 (Safe Space) während städtischer Veranstaltungen. Mehr dazu findet sich im
104 Kapitel Sicherheit.

105 **Identitätsfindung unterstützen**

106 Wir wollen Kinder und Jugendliche von Anfang an in ihrer Identitätsfindung
107 unterstützen. Dafür braucht es sichere Räume, die die Stadt bereitstellt und
108 pflegt. So können junge Menschen Vernetzungangebote nutzen und gestärkt
109 aufwachsen. Auch Schulen sollen wirksam darin unterstützt werden, queere
110 Heranwachsende auf ihrem Weg zu begleiten.

111 **Queeres Leben fördern**

112 Wir wollen die Vereine und Organisationen, die das queere Leben in Bamberg
113 bereichern, weiterhin finanziell und personell unterstützen. Gleichzeitig setzen
114 wir uns dafür ein, dass neue Initiativen und Angebote entstehen können.

115 **Queer-sensible Beratung ausbauen**

116 Wir setzen uns ein für eine gender- und queer-sensible Beratungs-Sprechstunden
117 ein, etwa mit Blick auf Angebote der Gesundheitsberatung oder als Anlaufpunkt
118 für queere Menschen, insbesondere mit Fluchterfahrung. Für eine optimale
119 Versorgung für den Raum Bamberg sollen auch die Mitarbeitenden der Stadt Bamberg
120 entsprechend sensibilisiert und geschult werden.

121 **Queeres Bamberg sichtbar machen**

122 Bamberg ist nicht nur am CSD oder am IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-,
123 Bi- und Transphobie) queer – sondern immer! Pride-Paraden und punktuelle
124 Aktionen sind ein wichtiges, starkes und buntes Zeichen für Toleranz und
125 Gleichberechtigung. Darum setzen wir uns dafür ein, dass diese seitens der Stadt
126 noch stärker unterstützt werden. Wir unterstützen, dass thematische Aktionstage
127 ins Leben gerufen werden, etwa anlässlich des Welt-Aids-Tags am ersten Dezember.

128 Bamberg ist queerer als eine einzelne Regenbogenflagge am Rathaus. Unsere
129 Zeichen sind genauso vielfältig und divers wie wir selbst. Diese Vielfalt
130 möchten wir öffentlichkeitswirksam auch in die Stadt tragen – von Zebrastreifen
131 und Sitzgelgenheiten in Regenbogenfarben über queere Ampel-Figuren oder auch
132 Zeichen der Erinnerungskultur an die Geschichte der queeren Stadt Bamberg.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Finanzen

Text

1 Finanzen

**2 Wir stehen für eine nachhaltige Finanzpolitik in der Stadtstadt Bamberg, welche
3 die bestehenden *unsichtbaren Schulden* abbaut, ein Sanierungsprogramm für unsere
4 Schulen aufsetzt und mehr Geld für Zukunftsinvestitionen bereitstellt, wenn
5 nötig mit Hilfe von Krediten. Wir müssen insgesamt mehr Fördergelder durch das
6 zentrale Förderungsmanagement beantragen.**

**7 Außerdem wollen wir die Kämmerei entsprechend personell neu aufstellen. Wir
8 wollen alle Menschen in Bamberg durch die Einführung von Bevölkerungshaushalten,
9 einen *digitalen Haushalt* sowie durch mehr Transparenz aktiv an der Mitgestaltung
10 der städtischen Finanzen beteiligen.**

11 Finanzausgaben besser priorisieren

**12 Im Verwaltungshaushalt wollen wir den Fokus auf Zukunftsfähigkeit und
13 Klimaschutz, Soziales und Bildung legen. Damit diese Bereiche hinreichend
14 finanziert werden, wollen wir die gegenwärtigen Investitionsschulden abbauen.
15 Dies ist essenziell für zukünftige Generationen, weshalb wir auch die verdeckten
16 Schulden, die erst zukünftig in Rechnung gestellt werden, deutlich reduzieren
17 werden.**

**18 Wir wollen ein Investitionsprogramm für die Sanierung unserer Schulen aufsetzen,
19 um schnellstmöglich alle Schulhäuser zukunftsfähig zu gestalten. Zudem benötigen
20 wir künftig ausreichend Räumlichkeiten in den Bildungseinrichtungen,**

21 insbesondere für Ganztagsangebote. (siehe dazu auch Kapitel Bildung LINK).

22 Außerdem wollen wir unnötigtere Straßensanierungen preisgünstiger gestalten,
23 indem wir Mehrfachsanierungen und damit verbundene unnötige, zusätzliche
24 Ausgaben vermeiden. Notwendige Baumaßnahmen der Stadtwerke sowie Sanierungen der
25 Straßenoberfläche müssen gebündelt werden. Zu breite Straßen und Brücken sollen
26 bei Bauvorhaben umgangen werden. Den Bau von teuren Prestigeprojekten mit
27 langfristigen (Folge-)Kosten, wie ein Klostermuseum am Michelsberg, lehnen wir
28 ab.

29 **Bambergs Finanzen Finanzen zukünftsfähig denken**

30 Darüber hinaus wollen wir zahlreiche Zukunftsinvestitionen tätigen, die sich
31 finanziell für die Stadt und ihre Kommunalunternehmen lohnen. Dies umfasst für
32 uns vor allem Zukunftsinvestitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien, ins
33 kommunale Energiemanagement, den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur sowie die
34 Sanierung und den Bau von erschwinglichen Wohnungen durch die Stadtbau GmbH.
35 (siehe dazu auch Kapitel Energie LINK; siehe dazu auch Kapitel Wohnen LINK)

36 Die entsprechenden Investitionen wollen wir mit Krediten der städtischen
37 Tochterunternehmen finanzieren und diese durch Verkauf von Energie bzw. durch
38 durch das Vermieten zu günstigen Mieten abbezahlen. Gegebenenfalls wollen wir
39 hierfür notwendiges Eigen- und Stammkapital aus dem städtischen Haushalt
40 bereitstellen.

41 **Einen demokratischen transparenten Haushalt einführen**

42 Wir haben mit der Einrichtung der Unterstützungsforen einen wichtigen Beitrag
43 zur Finanzierung von bürgerschaftlichen Projekten geschaffen. Wir wollen diese
44 Fonds nun weiterentwickeln zu Bevölkerungshaushalten, wobei alle Menschen der
45 Stadt direkt mittels digitaler Beteiligung über die Ausgaben entscheiden können.

46 Wir treten dafür ein, Formate wie Online-Umfragen, Bürger:innendialoge und eine
47 Online-Plattform zu initiieren, damit die Bevölkerung auf diesem Weg direkt ihre
48 Ideen für den städtischen Haushalt einbringen kann. Dazu muss die Stadt den
49 städtischen Haushalt für ihre Bewohnenden verständlich und nachvollziehbar
50 darlegen. Wir wollen es allen Menschen der Stadt ermöglichen, sich aktiv mit dem
51 städtischen Haushalt zu beschäftigen und ihn zu verstehen, zum Beispiel durch
52 eine visualisierte, barrierearme Darstellung mit Filterfunktionen.

53 **Verwaltung entbürokratisieren und transparenter gestalten**

54 Außerdem wollen wir das Verwaltungshandeln so ausgestalten, dass bürokratische
55 Prozesse vereinfacht werden. Eine Option hierfür sind die sogenannten
56 *Budgetringe*. Dabei handelt es sich um eine flexible Möglichkeit, verschiedene
57 Haushaltsposten so zusammenzuführen, dass finanzielle Mittel ohne unnötige
58 bürokratische Hürden für die jeweiligen Stellen bereitgestellt werden können.

59 Zudem fordern wir, dass die Bewohnenden Bambergs mehr Einblick in die Arbeit der
60 Verwaltung und insbesondere in den städtischen Haushalt erhalten. Hierfür wollen
61 wir die Haushaltspläne digital als *interaktiven Haushalt* bereitstellen. In
62 anderen bayerischen Städten ist dies bereits gelebte Praxis. Regelmäßige
63 Quartalsberichte über die aktuelle finanzielle Entwicklung der Stadt Bamberg
64 sollen bei Bedarf flexible politische Kurskorrekturen ermöglichen.

65 **Organisation und Arbeit der Städtischen Kämmerei optimieren**

66 Aktuell beantragt die Kämmerei als Finanzverwaltung der Stadt Zuschüsse und
67 Förderungen durch das Land und den Bund bevorzugt für die Sanierung historischer
68 Gebäude. Dies wollen wir auf alle in Frage kommenden Bereiche des Bamberger
69 Kommunalhaushalts ausweiten. Dabei sollen insbesondere Investitionen in
70 Zukunftsvorhaben in den Bereichen Zukunftsfähigkeit und Klimaschutz, Soziales,
71 Mobilität und Bildung im Vordergrund stehen. Hierfür benötigt die Stadt Bamberg
72 jedoch die entsprechenden Gelder. Vorher muss sichergestellt sein, dass die
73 betreffenden Verwaltungen personell die Fördervorhaben auch abarbeiten können.

74 Aus diesem Grund sollen entsprechende personelle Kompetenzen im zentralen
75 Förderungsmanagement aufgebaut werden, um proaktiv und vorsorglich auf
76 Fördermittel aller Ebenen zurückgreifen zu können. Dies soll nicht erst auf
77 Anregung geschehen, sondern als neues Selbstverständnis gelten. Außerdem soll
78 das Förderungsmanagement in die zentralen Dienste der Stadtverwaltung verschoben
79 werden, um dem neuen Selbstverständnis, für alle Fachabteilungen gleichermaßen
80 tätig zu sein, gerecht zu werden.

81 Zudem sollen das Verwaltungshandeln der Fachämter behindernde bürokratische
82 Regelungen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft werden wie etwa das Sperren von
83 Sachmitteln und die Wiederbesetzungssperren, die gute Personalübergaben
84 regelmäßig erschweren.

85 **Finanzwesen realitätsnah gestalten**

86 In den vergangenen Jahren übertrafen die Steuereinnahmen systematisch und
87 signifikant die im Haushalt getroffenen Annahmen. Hierdurch wurde der
88 Handlungsspielraum des Stadtrats maßgeblich eingeschränkt. Um dies zukünftig zu

89 verhindern, wollen wir die Haushaltsansätze für Steuereinnahmen der Stadt
90 Bamberg wieder näher an der Realität und an den amtlichen Steuerschätzungen
91 orientieren. Für diese Änderungen braucht es unabdingbar eine personelle
92 Neuaufstellung an der Spitze des Finanzreferats. Deswegen setzen wir uns für
93 eine Ausschreibung des FinanzreferatesStelle des Finanzreferenten ein.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Gesundheit

Text

1 Gesundheit

2 Wir wollen, dass alle Menschen in Bamberg – unabhängig von Alter, Herkunft oder
3 Einkommen – Zugang zu einer verlässlichen und qualitativ hochwertigen
4 Gesundheitsversorgung haben. Unser Ziel ist es, medizinische Angebote wohnortnah
5 und bedarfsgerecht zu sichern und weiter auszubauen. Wir setzen auf Prävention
6 und innovative Ansätze, um den gesundheitlichen Herausforderungen einer älter
7 werdenden Gesellschaft, psychischen Belastungen und neuen Versorgungsbedarfen
8 gerecht zu werden.

9 Medizinische Grundversorgung in Bamberg

10 Wir wollen die ärztliche und psychotherapeutische Grundversorgung in Bamberg
11 sichern. Die Stadt muss in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung und
12 dem Hausarztverein Bamberg Stadt und Land e.V. vorausschauend planen. Wir
13 streben an, sämtliche vorhandenen rechtlichen Instrumente zur Zulassung weiterer
14 Kassensitze einzusetzen und werden uns gegenüber der Staatsregierung für weitere
15 Kassensitze im Raum Bamberg stark machen. Das gleiche gilt für eine Sicherung
16 der ambulanten Geburtshilfen (Hebammen) .

17 Wohnortnahe Pflege im Alter

18 Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel ist eine flächendeckende
19 Unterstützung durch Versorgungsassistent:innen (VERAHs), nichtärztlichen
20 Praxisassistent:innen (NäPAs) sowie durch sog. Community Health Nurses, die

21 Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen, unumgänglich. Ein
22 Stadtteil- oder Quartiersmanagement kann hier Anlaufpunkt und Vermittler sein.

23 Wir unterstützen das Pilotprojekt „Care im Quartier“. Darüber hinaus setzen wir
24 uns für die Förderung ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe ein. Auch hier können
25 Stadtteilbüros als Anlaufstelle und Begegnungsort dienen. (siehe dazu auch
26 Kapitel Senior:innen [LINK])

27 **Ambulante Pflege ausbauen**

28 Fast 70 Prozent aller Pflegeleistungen werden von Angehörigen erbracht. Unser
29 Ziel ist es, die vollstationäre Pflege so lange wie möglich hinauszögern, dazu
30 müssen pflegende Angehörige entlastet und unterstützt werden.

31 Zu ihrer Entlastung (z.B. bei Krankheit, Urlaub, anderen privaten Vorhaben) sind
32 Kurzzeitpflegeplätze unabdingbar. Und genau die fehlen in Bamberg. Wir fordern
33 die Sozialstiftung Bamberg, andere Träger und die Stadt Bamberg auf, Lösungen
34 für eine spezialisierte Kurzzeitpflegeeinrichtung („Kurzzeitpflegehotel“)
35 umzusetzen.

36 Bei dem geplanten, weiteren Ausbau von Einrichtungen im Umfeld des Klinikums
37 sollen Kurzzeitpflegeplätze geschaffen werden. Wir wollen ein
38 PflegeÜbungszentrum, in dem Pflegepersonen zusammen mit ihren zu pflegenden
39 Angehörigen lernen und üben können, wie die Pflege konkret funktioniert. Ein
40 solches Zentrum bietet nicht nur individuelle Schulungen, sondern darüber hinaus
41 Beratung, Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen und Vermittlung.

42 Die Einrichtung von weiteren Demenz-WGs ist zu fördern.

43 Auch fordern wir die Kliniken auf, im Zuge eines Entlassmanagements mehr eigene
44 Kurzzeitpflegeplätze anzubieten. Denn oft geht es nach einem
45 Krankenhausaufenthalt nur darum, eine Zeit lang Pflege zu bekommen, um für den
46 eigenen selbständigen Alltag wieder fit zu werden. Übergangspflegeplätze direkt
47 im Klinikum entlasten andere Heime und können passgenaue Unterstützung bieten.

48 **Klinikum Bamberg**

49 Wir befürworten die Weiterentwicklung des Klinikums zu einem Gesundheitscampus,
50 um im Rahmen der bundesweiten Krankenhausreform als Maximalversorger stabil
51 bestehen zu können. Wir setzen uns ein für Wohnungen für Mitarbeitende, für eine
52 Mutter-Kind-Tagesklinik zur Unterstützung bei Krisen in der Schwangerschaft und

53 nach der Geburt sowie für eine Tagesstätte für Menschen mit Schlaganfall. Die
54 Versorgung psychisch kranker Menschen wollen wir durch die Einrichtung bzw.
55 deutliche Erweiterung von psychiatrischen und psychosomatischen
56 Institutsambulanzen an den Kliniken der Sozialstiftung verbessern, insbesondere
57 auch für Kinder und Jugendliche. Wir wollen Schwangerschaftsabbrüche zukünftig
58 auch in Bamberg ermöglichen und schaffen hierfür die entsprechenden
59 Voraussetzungen in den Kliniken der Sozialstiftung.

60 **Arbeitgeberin Sozialstiftung**

61 Mit einer Vielzahl an Einrichtungen erfüllt die Sozialstiftung Bamberg einen
62 wichtigen Versorgungsauftrag und ist beschäftigt über 5.000 Mitarbeitende. Um
63 als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben, wollen wir die Wünsche der
64 Mitarbeitenden in der Schichtplanung wo möglich stärker berücksichtigen,
65 Tarifbindung in allen Bereichen einsetzen, das Outsourcing zum Zweck der
66 Tarifunterwanderung unterbinden und eine KITA- und KIGA-Einrichtung im
67 Gesundheitscampus aufbauen.

68 **Förderung des Kinderhospizes**

69 In Bamberg steht seit 2023 das zweite Kinderhospiz Bayerns. Der laufende Betrieb
70 wird zu 95 Prozent gefördert, der Rest muss über Spenden erworben werden, die zu
71 Lasten anderer Vereine und gemeinnütziger Organisationen in der Region gehen.
72 Wir setzen uns daher für eine Erhöhung des Förderanteils ein.

73 **Niedrigschwelliger Zugang zu Gesundheitsangeboten**

74 Wir wollen niederschwellige Gesundheitsangebote für Menschen schaffen, die
75 aktuell keinen Zugang zur regulären Gesundheitsversorgung haben. Dies betrifft
76 insbesondere Asylbewerber:innen, die teilweise 3 Jahre lang keine
77 Regelversorgung erhalten. Wir setzen uns für niedrigschwellige psychosoziale
78 Angebote ein, wie sie in vielen Städten (z.B. SoulTalk in Schweinfurt) bereits
79 bestehen.

80 **Einsamkeit als Gesundheitsrisiko ernst nehmen**

81 Einsamkeit ist zu einem relevanten gesamtgesellschaftlichen Problem
82 aufgestiegen. Dabei hat dies nicht nur Folgen für die Gesellschaft, sondern
83 ebenso gravierende gesundheitliche Folgen für einzelne Menschen.

84 Die städtischen Räume (wie Büchereien etc.) wollen wir gezielt als Treffpunkte

85 für Kontaktangebote öffnen. Zudem wollen wir weitere "Erzählbänke" in Bamberg
86 einrichten. Dabei kann und soll mit den Beiräten der Stadt Bamberg, den Kirchen,
87 mit Vereinen und mit der Studierendenvertretung kooperiert werden.

88 Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass es jährliche Aktionstage gegen
89 Einsamkeit in der Stadt Bamberg auf die Problematik aufmerksam machen. Dadurch
90 sollen gemeinsame Spaziergänge, Erzählcafés oder Kinoabende u.a. ermöglicht
91 werden.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Klimaschutz und Klimaanpassung

Text

1 Klimaschutz und Klimaanpassung

**2 Auf den menschengemachten Klimawandel zu reagieren und Maßnahmen zum Klimaschutz
3 auszubauen ist eine Querschnittsaufgabe. Die menschengemachte Erderhitzung ist
4 nicht mehr aufzuhalten, aber wir müssen sie eindämmen und uns an die Folgen
5 anpassen. Von Maßnahmen der Klimaanpassung profitieren alle Menschen in unserer
6 Stadt. Bamberg muss hitzeresistenter, grüner und kühler werden. Die Umsetzung
7 des sogenannten Schwammstadt-Prinzips beugt Überflutungen vor und hält Wasser in
8 unserer Stadt.**

9 Klimaschutz

**10 Der menschengemachte Klimawandel ist die größte globale Herausforderung unserer
11 Zeit. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich gemeinsam mit 198 weiteren Staaten
12 mit dem Pariser Klimaabkommen verpflichtet, die Erderhitzung auf deutlich unter
13 zwei Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Wir
14 setzen uns dafür ein, dass Bamberg in Übereinstimmung mit dem Übereinkommen von
15 Paris seinen Beitrag dazu leistet, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Die
16 Stadt hat sich zusammen mit dem Landkreis in der Klima-Allianz zur CO2-
17 Einsparung verpflichtet. Die im Klimaanpassungskonzept gesetzten Ziele müssen
18 konsequent verfolgt und umgesetzt werden.**

**19 Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung sind Querschnittsaufgaben, die
20 sich durch alle kommunalpolitischen Bereiche ziehen und finden sich entsprechend
21 an verschiedenen Stellen in diesem Wahlprogramm. Bei allen Entscheidungen, die**

22 im Stadtrat und in der Stadtverwaltung getroffen werden, muss eine Stellungnahme
23 vorliegen, wie sich diese auf die Erreichung der Klimaschutzziele auswirken.

24 **Klimaanpassung**

25 **Flächenfraß und Versiegelung stoppen, Entsiegelung fördern**

26 Wir haben hat es als Menschheit bisher nicht geschafft, den menschengemachten
27 Klimawandel aufzuhalten. Schon heute müssen wir also mit den Folgen leben, die
28 uns auch hier in Oberfranken unmittelbar betreffen: Wassermangel und längere
29 Trockenheitsperioden, dazu Starkregenereignisse, eine deutliche Zunahme an
30 heißen Tagen über 30°C und insgesamt höhere Durchschnittstemperaturen. Um uns
31 und die uns umgebende Natur zu schützen, müssen wir unsere Stadt entsprechend
32 anpassen. Hierzu wollen wir das Klimaanpassungsmanagement in der Stadtverwaltung
33 personell und finanziell stärken. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK)

34 Extremwetterereignisse bergen jeweils eigene Gefahren, die spezifische
35 Anpassungsmaßnahmen erfordern.

36 Ein wichtiger Hebel ist die Flächenentsiegelung. Versiegelte Flächen, etwa
37 asphaltierte Straßen und gepflasterte oder betonierte Flächen, sorgen dafür,
38 dass sich die Stadt an heißen Tagen merklich schneller, deutlicher und
39 langanhaltender aufheizt. Außerdem können solche Flächen kein Regenwasser
40 aufnehmen. Das führt wiederum dazu, dass bei Starkregen große Mengen an Wasser
41 zusammenfließen, Straßen in Bäche verwandeln und für Überflutungen sorgen.

42 Nicht versiegelte, wasserdurchlässige und begrünte Flächen tragen nicht zur
43 Überhitzung bei, können Wasser zurückhalten und die Stadt sogar kühlen. Wir
44 wollen unsere öffentlichen Flächen entsprechend umbauen. Jede Erneuerung von
45 Straßen oder Plätzen bietet die Chance dazu, die wir nutzen wollen. (siehe dazu
46 Kapitel Stadtentwicklung LINK)

47 Die Stadt Bamberg hat verhältnismäßig wenig Fläche. Gerade deshalb müssen wir
48 besonders behutsam mit ihr umgehen. Neubauten sollten in erster Linie auf schon
49 versiegelten Flächen entstehen. Neuversiegelung muss zwingend mit einer
50 Entsiegelung an anderer Stelle oder Dach- und Fassadenbegrünung ausgeglichen
51 werden. Flächen sollten vorrangig für Gebäude versiegelt werden. Freiflächen wie
52 Plätze, Höfe oder Parkplätze, müssen versickerungsfähig (um-)gestaltet werden.
53 Das Schwammstadtprinzip muss bei jeder Fläche, die neu angelegt oder umgebaut
54 wird, angewandt werden. Regenwasser soll grundsätzlich auf dem eigenen
55 Grundstück versickert werden, auch im Bestand.

56 Zudem ist eine Entsiegelung von bestehenden Flächen wie Parkplätzen, nicht mehr
57 genutzten Gebäuden und anderen versiegelten Plätzen (z. B. Pausenhöfe, oder
58 Plätze bei Firmen und öffentlichen Gebäuden) weiterhin zu prüfen und
59 voranzutreiben.

60 Die großen, unbebauten Grünflächen im Stadtgebiet wie der Hain, der
61 Hauptsmoorwald oder der Bruderwald, sollen auf ihre Versickerungsfähigkeit und
62 Kapazität zur Aufnahme von Starkregen überprüft werden.

63 **Stadtgrün anpassen und ausbauen**

64 Neben der Entsiegelung ist die Begrünung eine der wichtigsten Maßnahmen der
65 Klimaanpassung. Jede Grünfläche macht unsere Stadt kühler, und jeder Baum sorgt
66 für Schatten. Wir wollen unsere öffentlichen Grünflächen naturnah,
67 trockenheitsresistent und klimaangepasst umgestalten. Wo möglich, sollen Bäume
68 gepflanzt, Baumscheiben begrünt und neue Beete gestaltet werden. Entsprechende
69 Maßnahmen, wie Rigolen als Auffangsysteme für Regenwasser und andere Systeme im
70 Boden helfen dabei, Wasser für die Bäume und Grünflächen zu speichern. Wo das
71 Pflanzen von Bäumen oder Anlegen von Grünflächen nicht möglich ist, etwa weil
72 die Straßen zu eng sind, soll Fassaden- und Dachbegrünung zum Einsatz kommen.
73 Solche wirksamen Maßnahmen an privaten Gebäuden wollen wir weiterhin fördern.
74 (siehe dazu Kapitel Wohnen LINK)

75 Wir wollen, dass die Stadt Bamberg bei ihren eigenen Gebäuden und Flächen mit
76 gutem Beispiel voran geht und diese, wo es sinnvoll erscheint, begrünt.
77 Fördermittel vom Bund und Land sind zu diesem Zweck auszuschöpfen. Die Abteilung
78 Grünanlagen in der Stadtverwaltung wollen wir in die Lage versetzen, die
79 zusätzlichen Anforderungen durch den Klimawandel bewältigen zu können.

80 **Hitzeschutz ernst nehmen**

81 Bamberg braucht einen Hitzeschutzplan, der auf Basis des Hitzewarnsystems des
82 Deutschen Wetterdienstes Maßnahmen aktiviert. Daran beteiligt werden müssen
83 zahlreiche Instanzen, etwa die Rathausbehörden, das Gesundheitsamt, die
84 Feuerwehr, der Rettungsdienst, Krankenhäuser, medizinisches Fachpersonal,
85 Pflegeeinrichtungen, Schulen, Kindergärten, Sozialdienste und Stadtteilzentren.
86 Ein mehrstufiger Maßnahmenkatalog sieht zielgruppenspezifisch vor, wie diese
87 Stellen zu agieren haben. Es werden fortlaufend Informationen und Empfehlungen
88 an die Bevölkerung und die beteiligten Instanzen gegeben. Die
89 Handlungsempfehlungen betreffen etwa das Anpassen von Trinkverhalten, Ernährung,
90 Kleidung, Medikamenten und Freizeitaktivitäten oder Aufenthalte an schattigen
91 und kühlen Orten. Kühle Räume, wie etwa Kirchen, müssen besonders an heißen

92 Tagen öffentlich zugänglich sein. Die Web-Karte der Stadt Bamberg mit den
93 Standorten der Trinkwasserbrunnen soll mit der Eintragung kühler öffentlicher
94 Orte, Grünflächen und den Standorten von Defibrillatoren ergänzt werden. (siehe
95 dazu Kapitel Digitalisierung und Datenschutz)

96 Straßen, die hauptsächlich zu Fuß genutzt werden sowie öffentliche
97 Aufenthaltsräume sollen im Sommer verschattet werden. Wir wollen gemeinsam mit
98 den Menschen in Bamberg verschiedene temporäre Lösungen, wie Sonnensegel,
99 Schirme oder Kletterpflanzen finden, testen und etablieren.

100 **(Trink-)Wasser in die Stadt bringen**

101 Die bestehenden Trinkwasserbrunnen in unserer Stadt sollen durch weitere ergänzt
102 werden, sodass im ganzen Stadtgebiet die Versorgung außerhalb der eigenen
103 Wohnung sichergestellt ist.

104 Wasser in der Stadt sorgt nicht nur für Abkühlung, sondern erhöht auch die
105 Lebensqualität. Die Reaktivierung unserer Brunnen wollen wir weiter fortführen.
106 Zusätzlich sollen neue Wasserflächen entstehen, etwa Bodenfontänen, künstliche
107 Wasserläufe oder Nebelduschen, die an heißen Tagen zum Einsatz kommen.

108 Die Flüsse, die unsere Stadt durchziehen, wollen wir besser zugänglich machen.
109 Insbesondere an der Regnitz zwischen Oberer Brücke und Konzerthalle soll der
110 Zugang zum Fluss erleichtert werden.
111 Wir setzen uns auch weiterhin für die Aufhebung des Badeverbotes nahe der
112 Konzerthalle ein.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Kultur

Text

1 Kultur

**2 Kultur ist Lebenselixier, Motor gesellschaftlicher Entwicklung und Rückgrat
3 einer resilienten Demokratie. Gerade eine Stadt wie Bamberg, die sich mit dem
4 Titel *Welterbe* schmückt, muss Kultur als besonders schützenswertes Gut achten.
5 Wir vertreten ein breites Verständnis von Kultur, das sich durch Offenheit
6 gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Feldern auszeichnet und in diesen
7 wiederum konsequent mitgedacht werden muss.**

**8 Wir wollen mehr Räume für Kultur schaffen, Initiativen fördern und das Amt für
9 Kultur als vermittelnde, vernetzende und beratende Instanz stärken. Der
10 *Bamberger Sozialpass* soll kulturelle Teilhabe auch mit schmalem Geldbeutel
11 sichern. Zentrale Anliegen sind für uns außerdem die gleichberechtigte Förderung
12 der freien Szene und etablierter Kultur sowie eine Stärkung und Diversifizierung
13 der städtischen Erinnerungskultur.**

14 Mehr Raum für Kultur schaffen

**15 Kulturschaffende brauchen Proberäume, Ateliers, Coworking-Spaces oder auch
16 Veranstaltungsräume. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt Bamberg dieser
17 Gruppe angemessenen Raum zur Entfaltung bietet, Zwischennutzung ermöglicht und
18 Räume kostengünstig zur Verfügung stellt.**

**19 Für das Kesselhaus am Leinritt als Kunstraum setzen wir uns weiter aktiv ein.
20 Wir wollen, dass es auch zukünftig als Ausstellungs- und Experimentierraum für**

21 zeitgenössische bildende Kunst erhalten bleibt. Außerdem soll es dort Raum für
22 kulturelle Bildung geben. Das Kesselhaus ist ein Ort der gesellschaftlichen
23 Begegnung und der Auseinandersetzung, den wir brauchen. Die Machbarkeitsstudie
24 für das Kesselhaus soll entsprechend zeitnah umgesetzt werden.

25 Wir fordern zudem, dass die bereits bestehenden Konzepte zur Realisierung eines
26 Kulturquartiers auf dem Lagarde-Gelände umgesetzt werden. So soll die Reithalle
27 als soziokulturelles Zentrum ausgebaut werden. Wir stellen uns die Reithalle als
28 Ort der Begegnung im Quartier für alle vor, von den Bürgervereinen über
29 Familien, kulturelle Bildung bis zur freien Kunstszenen. Denkbar ist auch die
30 Installation eines Museums zur vielfältigen und spezifischen Geschichte dieses
31 Geländes. Das Lagarde-Kulturquartier soll durch vielseitige Veranstaltungen
32 belebt und bekannt gemacht werden.

33 **Kooperationen erhöhen**

34 Eine Kulturstadt wie Bamberg muss Kulturschaffende bei der Suche nach
35 entsprechenden Räumlichkeiten unterstützen, stadteigene Liegenschaften auf
36 Tauglichkeit für die Nutzung als Kulturräume prüfen, und offensiv Kontakt mit
37 Grundstücksbesitzenden, Firmen und anderen relevanten Akteuren aufnehmen.
38 Beispielsweise sollen etwa Lagerhallen o.als Werkstätten, Ateliers oder
39 Probenräume nutzbar gemacht werden. Ein digitales, smartes Leerstands- und
40 Zwischennutzungsmanagement unter der Führung des Kulturamts kann hier ein
41 sinnvolles Instrument sein.

42 Bestehende Kooperationen zwischen stadteigenen Kulturräumen wie dem E.T.A.
43 Hoffmann-Theater und der freien Szene, sollen weiter ausgebaut werden.
44 Entsprechend ist auch eine Einbindung der Konzert- und Kongresshalle und der
45 Brose-Arena anzustreben. Diese müssen zu bezahlbaren Mieten für die Bamberger
46 Kulturszene nutzbar sein.

47 **Kultur in alle Stadtteile tragen**

48 Kunst und Kultur dürfen dabei nicht nur im Stadtzentrum erlebbar sein. Alle
49 Bamberger Stadtteile müssen in ihrer Vielfalt ebenfalls als kulturelle Räume in
50 den Fokus genommen werden. Auch *unerwartete Räume*, an denen sich
51 gesellschaftliches Zusammenkommen konkret ereignet, wie Spielplätze, Freiflächen
52 oder sogar Parkhäuser, können dabei zu Kunst-Räumen werden.

53 **Kultur finanziell stärker fördern**

54 Strukturen der Projektförderungen sollen vereinfacht und institutionelle

55 Förderungen gestärkt werden. Freie Kultur darf nicht rein ehrenamtlich leben.
56 Wir wollen eine angemessene Vergütung dieser Leistungen, um sie langfristig zu
57 erhalten. Insbesondere fordern wir eine Erhöhung der finanziellen Mittel des
58 Globalbetrags Kultur auf fünf Prozent des Kulturhaushalts. Diese Mittel sollen
59 für Projekte und Initiativen der freien Szene zur Verfügung stehen.

60 Als Förderinstrument der vielseitigen kulturellen Infrastruktur Bamberg's und
61 insbesondere der freien Szene setzen wir uns gemeinsam mit der grünen
62 Landtagsfraktion für die Möglichkeit der Etablierung kommunaler
63 Kulturförderabgaben ein. Eine touristisch populäre Welterbestadt wie Bamberg
64 würde hiervon in besonderer Weise profitieren.

65 **Gleichberechtigung der Kunstszenen schaffen**

66 Wir wollen, dass die freie Kulturszene und die etablierte Kulturlandschaft
67 gleichberechtigt wahrgenommen werden. So sollte bei der Erstellung des
68 Jahresplans für Kultur die freie Szene gleichberechtigt berücksichtigt und somit
69 auch Synergien nutzbar gemacht werden. Der vorhandene Kulturbericht soll um die
70 detailliertere Beschreibung der freien Szene ergänzt werden. Außerdem sollen im
71 Kulturbericht Perspektiven für die nächsten Jahre und die Entwicklung der
72 Kulturszene aufgezeigt werden.

73 **Kultur auf allen Ebenen besser fördern**

74 Um Kulturförderung weiter zu entwickeln, bedarf es einer entsprechenden
75 Stadtverwaltung im Sinne eines Kulturreferats und eines Kultoramts. Diese sollen
76 eine kreative, voranschreitende fortschrittliche und wegbereitende Rolle
77 einnehmen. Das Kultoramt soll um Rat suchende Kulturschaffende und Bewohnende
78 Bamberg's, die kulturelle Projekte vorantreiben, bei Behördengängen unterstützen
79 und bei der Suche nach Kooperations- und Finanzierungsmöglichkeiten eine
80 vermittelnde Rolle einnehmen. Engagierte Menschen der Stadt sollen spüren, dass
81 ihre Ideen willkommen sind und finanzielle Wege hierfür gefunden werden.

82 Auch Projektvorschläge, z. B. aus Schulen, von Studierenden oder von Vereinen,
83 müssen ernst genommen und unterstützt werden. Gezielt sollen auch
84 Kulturschaffende mit Flucht- und Migrationshintergrund begleitet werden, die für
85 sich im hiesigen Kultursystem erst einen gangbaren Weg finden müssen. Der Aufbau
86 eines Mentoring-Systems mit Tandems aus erfahrenen und neuen Kulturschaffenden
87 sowie Coaching-Angebote gehören ebenfalls zur Aufgabe einer
88 bedürfnisorientierten Kulturpolitik bzw. Stadtverwaltung.

89 **Kulturellen Austausch stärken**

90 Die Zusammenarbeit aller Kultureinrichtungen in der Region Bamberg, auch mit
91 Blick auf die freie Szene, soll durch regelmäßige Treffen gefördert werden, die
92 aktiv auf die Kulturpolitik Einfluss nehmen. Ein gemeinsames Vorgehen mit dem
93 Landkreis ist hier auszubauen und mitzudenken. Nur so ist eine Kulturentwicklung
94 auf der Höhe der Zeit möglich.

95 Auch der Austausch mit den Partnerstädten soll in dieser Hinsicht verstärkt
96 werden. Gerade die Integration der freien Szene in diesen Austausch halten wir
97 für wesentlich. Ebenfalls sind Kulturinstitutionen in den
98 NachbarstädtenNachbarstädten, darunter die Metropolregion Nürnberg/VGN,
99 Schweinfurt, Kulmbach, Hof uvm., für mögliche Kooperationsprojekte anzusprechen.

100 **Werbung und Würdigung für Kultur vorantreiben**

101 Zur Förderung der Kultur in Bamberg braucht es eine wirksame Pressearbeit und
102 Werbung, sowohl in offiziellen Publikationen, wie dem Rathausjournal, als auch
103 in öffentlichen Gebäuden, wie zum Beispiel dem *Tourismus & Kongress Service* oder
104 dem Rathaus. Auf die digitalen Möglichkeiten über Social-Media-Kanäle ist dabei
105 verstärkt zurückzugreifen.

106 Um die Arbeit von KunstschaFFenden angemessen zu würdigen, steht die Stadt in
107 der Verantwortung, die Szene auch in dieser Hinsicht angemessen zu unterstützen.
108 Wenn sich die Stadt bei eigenen Veranstaltungen und Ausstellungen der Werke und
109 der Auftritte von KunstschaFFenden bedient, müssen diese grundsätzlich über
110 einen Etat angemessen bezahlt werden.

111 **Junge Menschen in den Fokus rücken**

112 Bamberg wird als Stadt maßgeblich durch junge Menschen und junge bzw.
113 studentische Kultur geprägt. Diese kämpfte in den letzten Jahren zunehmend um
114 ihre Freiräume. Gerade für Orte der *Draußen-Kultur* ohne Konsumzwang müssen
115 sinnvolle Lösungen gefunden werden.

116 Die alternative Clubkultur darf keinesfalls noch weiter schrumpfen. Deshalb
117 setzen wir uns dafür ein, die Clublandschaft stärker zu fördern. Die Sperrstunde
118 wollen wir neu diskutieren, da sie nicht die gewünschten Effekte erzielt hat hat
119 und außerdem restriktiv ist.

120 Das Kontaktfestival soll dauerhaft etabliert werden. Ebenso braucht junge Kunst
121 wie etwa Graffiti-Kunst, passende Räume und Flächen. Auch junge Bands und
122 Ensembles sind auf angemessene Probe- und Aufführungsräume angewiesen. Junger
123 Kultur sollen überdies gezielte Förderinstrumente seitens der Stadt zur

124 Verfügung gestellt werden. Daher wollen wir uns dafür einsetzen, dass ein
125 entsprechendes Budget, wie ein Sonderfonds s *Junge Kultur*, für Ausstellungen,
126 Konzerte und Aufführungen junger Kultur in Bamberg geschaffen wird.

127 **Positive Entwicklung der Museen weiterführen**

128 Die Bamberger Museen sind in den letzten Jahren in einem fortlaufenden
129 Entwicklungsprozess, der positiv zu bewerten ist, da sowohl Barrierefreiheit als
130 auch Aspekte der kulturellen Bildung im Museum, früher bekannt unter
131 *Museumspädagogik*, im aktuellen Betrieb umgesetzt werden. Weiterhin begrüßen wir
132 es, dass die ersten Vorstöße, die freie Bamberger Kunstszene in den laufenden
133 Ausstellungsbetrieb der Museen durch künstlerische Interventionen einzubinden,
134 umgesetzt wurden. Wir unterstützen die Ausweitung dieser guten Symbiose der
135 institutionellen und der freien Kunstlandschaft. Außerdem wünschen wir uns
136 Museumsführungen und Infomaterialien in einfacher Sprache.

137 **Neue Wege der Erinnerungskultur beschreiten**

138 Erinnerung und Vermittlung geschichtlichen Wissens jenseits von Heinrich und
139 Kunigunde und dem Welterbe sind für die Stadt Bamberg unabdingbar. Gerade vor
140 dem aktuellen gesellschaftlichen Hintergrund ist selbstkritische Erinnerung eine
141 wesentliche kommunale Aufgabe.

142 Ein Dokumentationszentrum soll das Andenken an alle Opfer der Gewaltherrschaft
143 des Nationalsozialismus und auch das Widerstandsgedenken lebendig halten. Dabei
144 soll die Tatsache, dass die Verbreitung der NS-Ideologie besonders in Bamberg
145 stark betrieben wurde, spezifische Beachtung finden. Wir wollen ein solches
146 Dokumentationszentrum räumlich dauerhaft institutionalisieren.

147 Darüber hinaus muss die Stadt Bamberg im Sinne eines zukunftsorientierten
148 demokratischen Miteinanders auch die Relevanz anderer herausfordernder Aspekte
149 ihrer Geschichte, wie die Marginalisierung gesellschaftlicher Minderheiten seit
150 dem Mittelalter, die Verstrickung in Strukturen des Kolonialismus, die Rolle
151 bestimmter Gruppen, wie der Ulanen, im Ersten Weltkrieg, oder das deutsche
152 Deutsche Schweigen nach 1945, ernst nehmen und produktiv reflektieren. Die
153 Zusammenarbeit mit Partnerstädten und anderen Bamberg verbundenen Städten muss
154 vor diesem Hintergrund ausgeweitet werden. Unabdingbar für eine Neugestaltung
155 des städtischen Raums ist eine kritische Auseinandersetzung mit bestehenden
156 Platz- und Straßennamen (siehe dazu Kapitel Feminismus und Queer LINK). Kunst-
157 und Kulturprojekte können den gemeinsamen Reflexionsprozess anregen und
158 begleiten.

159 **Kultur lebt von sozialer Teilhabe**

160 Eine möglichst große und sozial gerechte Teilhabe ist ein zentrales grünes Ziel.
161 Der *Bamberger Sozialpass*, *Sozialpass* auch bekannt als *SozCard*, soll entsprechend
162 um Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe erweitert und um passgenaue Angebote
163 für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ergänzt werden.

164 **Kultur in der Stadtentwicklung stets mitdenken**

165 Bei der Stadtteilarbeit muss Kultur selbstverständlich mitgedacht und ein
166 niedrigschwelliger Kontakt zwischen Kultur und Stadtgesellschaft angestrebt
167 werden. Stadtteilzentren sollen ein Ort sein, an dem Kultur stattfindet wie auch
168 entsteht, und an dem sie vernetzt und verankert wird. Öffentlichen Raum, gerade
169 auch in den Stadtteilen, wollen wir für kulturelle Zwecke und selbst
170 organisierte Nachbarschaftskultur nutzen. Hierdurch wird eine Stadtteil-
171 Identität und Gemeinschaft gestiftet, die nicht kommerziell orientierten Mega-Events
172 unterliegt.

173 Kultur muss immer und unbedingt in der Entwicklung von Stadtteilen als zentraler
174 Baustein eines zukunftsorientierten Strebens nach mehr Teilhabe und
175 Lebensqualität stets mitgedacht werden (siehe dazu auch Kapitel
176 Stadtentwicklung). Kunst und Kultur sind in ihrer einzigartigen Qualität als
177 universale Sprache bestens dazu geeignet, Menschen aus verschiedenen
178 Lebenskontexten zusammenzubringen und im gegenseitigen Verstehen
179 unterschiedlicher Bedürfnisse und Anliegen zu unterstützen.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Migration und Integration

Text

1 Migration und Integration

2 Kulturelle Vielfalt ist eine große Chance für Bamberg. Damit das Zusammenleben
3 gut gelingt, wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, die Integration fördern und
4 allen Menschen frühe und dauerhafte Teilhabe ermöglichen. Dabei nehmen wir
5 Sorgen und Bedürfnisse aller ernst – auf der gemeinsamen Grundlage der Werte
6 unseres Grundgesetzes. Unser Ziel ist eine Stadtgesellschaft, in der wir
7 einander mit Respekt, Wertschätzung und auf Augenhöhe begegnen.

8 Antidiskriminierungsstelle stärken

9 Viele Menschen erleben Ausgrenzung und Benachteiligung. Das nehmen wir nicht hin
10 und möchten darum die bestehende Antidiskriminierungsstelle der Stadt stärken –
11 mit mehr Personal und finanzieller Unterstützung, um Betroffene wirksam zu
12 unterstützen und Veränderung zu ermöglichen.

13 Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern

14 Wir wollen Menschen mit Migrationshintergrund einen schnellen und
15 unbürokratischen Zugang zu Arbeit ermöglichen, mehr Unterstützung bei
16 Weiterqualifizierung bieten und ihre Unternehmensgründungen fördern. Dafür
17 wollen wir Jobcenter und Verwaltung finanziell und personell besser ausstatten.

18 Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind gut qualifiziert. Damit ihre
19 Integration in den Arbeitsmarkt schneller gelingt, wollen wir sicherstellen,

20 dass Abschlüsse zügig anerkannt, überflüssige Sprachhürden abgebaut und
21 berufliche Fähigkeiten bereits bei der Ankunft erfasst werden.

22 Beim Amt für Wirtschaft wollen wir ein Vernetzungsangebot für kleine und
23 mittlere Betriebe schaffen, die Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen,
24 etwa durch gemeinsame Sprachkurse oder Förderprogramme.

25 **Vielfalt in der Stadtverwaltung weiterentwickeln**

26 Wir werden darauf achten, dass die Stadt und ihre Tochterunternehmen bei
27 Neueinstellungen das Potenzial von Menschen mit vielfältiger Herkunft stärker
28 berücksichtigt und dabei auch Geschlechtergerechtigkeit sicherstellen.

29 Wir wollen sicherstellen, dass die Verwaltung als Ansprechpartnerin für alle
30 Menschen auftritt und ihre Kultur der Offenheit und Wertschätzung nach innen und
31 außen weiterentwickelt. Dafür setzen wir auf Fortbildungen zu kultureller
32 Vielfalt, Informationsangebote in mehreren Sprachen und in leichter Sprache.
33 Digitale Tools, Übersetzungsprogramme und Künstliche Intelligenz sollen den
34 Alltag für Verwaltung und Menschen erleichtern. Zudem wollen wir den Zugang zu
35 Übersetzungsdienstleistungen ausbauen.

36 Wir wollen eine städtische Koordinationsstelle für Integration schaffen. Sie
37 soll die Zusammenarbeit von Stadt, Unternehmen, kirchlichen Trägern und
38 Zivilgesellschaft organisieren und sich aktiv mit Landes-, Bundes- und
39 Europaebene vernetzen.

40 **Sprache als Schlüssel zur Integration fördern**

41 Sprache ist ein zentraler Teil der Identität und Voraussetzung für gelingende
42 Integration. Deshalb wollen wir Sprachförderung von Anfang an – in Kitas,
43 Schulen, Ausbildung, Studium und im Berufsleben.

44 Wir setzen uns für ein verbindliches Sprachförderkonzept in Kitas und Schulen
45 ein. Dazu gehören mehr Personal, Fortbildungen und Angebote wie Brückenklassen
46 oder Sprachgruppen, die bereits gute Erfolge zeigen. Lehrkräfte und
47 Erziehungspersonen sollen zudem besser für interkulturelle Settings qualifiziert
48 werden.

49 Wir wollen, dass **mehr** Sprachkurse angeboten werden **und diese** früher mit dem
50 Arbeitsmarkt verknüpfen und auch berufsbegleitend anbieten – vor Ort und
51 digital. Fehlende Kita-Plätze müssen dringend geschaffen werden, damit auch

52 Eltern und Alleinerziehende Sprachkurse besuchen können. Bis dahin soll ein
53 Projekt nach dem Berliner Modell „Stadtteilmütter“ Familien direkt zu Hause beim
54 Spracherwerb unterstützen. Neben klassischen Kursen wollen wir Sprachtandems,
55 muttersprachliche Hausaufgabenhilfe und digitale Lern-Tools fördern.

56 Grundlage aller Maßnahmen soll eine umfassende Analyse der Wohn- und
57 Betreuungssituation sein, um gleiche Chancen für alle zu schaffen.

58 **Situation im Ankerzentrum verbessern**

59 Grünes Bamberg bleibt dabei: Die ANKER-Einrichtung Oberfranken in Bamberg muss
60 so schnell wie möglich geschlossen werden. Das ANKER-Konzept zur Erstaufnahme
61 geflüchteter Menschen lehnen wir ab,

62 Die bayerische CSU/FW-Staatsregierung hat einseitig verkündet, dass sie an der
63 ANKER-Einrichtung Oberfranken (AE0) im Bamberger Osten festhalten möchte. Damit
64 verletzt sie die von ihr im Jahr 2015 gegenüber der Stadt Bamberg schriftlich
65 erklärte Zusicherung, dass die Einrichtung spätestens Ende 2025 geschlossen
66 werden soll: „unwiderrufliches Ende mit dem Ablauf des Jahres 2025“. Wir
67 verurteilen diesen Wortbruch.

68 denn wir wollen, dass Geflüchtete menschenwürdig leben können. Ankerzentren
69 leisten dazu keinen Beitrag: Längere Aufenthalte führen oft zu Depressionen,
70 Retraumatisierungen und weiteren Belastungen – besonders für Kinder. Statt
71 Isolation brauchen Geflüchtete von Beginn an sichere Perspektiven und gute
72 Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb setzen wir uns dafür
73 ein, dass niemand länger als drei Monate in einem Ankerzentrum bleiben muss und
74 Menschen mit Erstablehnung während ihrer Gerichtsverfahren aus dem Ankerzentrum
75 verlegt werden.

76 Wir erkennen an, dass eine schnelle Schließung des Ankerzentrums aufgrund des
77 Wortbruchs des Freistaats Bayern derzeit nicht möglich ist. Darum setzen wir uns
78 dafür ein, dass die Situation für die Menschen vor Ort spürbar verbessert wird.
79 Wir fordern die Staatsregierung dazu auf, die maximal mögliche Belegung der
80 ANKER-Einrichtung deutlich zu reduzieren. Freiwerdenden Flächen soll die
81 Staatsregierung zum möglichen Kauf durch die Stadt Bamberg freigeben. Wir setzen
82 uns dafür ein, dass **bei der Unterbringung mindestens "Hostel-Standard" herrscht**.
83 **Konkret bedeutet dies maximal 2 Personen pro Zimmer, abschließbare Zimmertüren**
84 **und Spinde, Schränke und funktionsfähige Gemeinschaftsküchen in den Wohnungen**.
85 **Familien sollen Wohnungen alleine für sich beziehen**. Die Unterbringung darf
86 zudem höchstens sechs Wochen dauern. Wir setzen uns dafür ein, dass
87 psychologische und psychotherapeutische Betreuung durch zwei Vollzeitkräfte

88 sichergestellt wird, die über besondere Kompetenzen in Traumatherapie und
89 Resilienzarbeit verfügen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass alle Gebäude
90 mit WLAN ausgestattet werden und in den Wohnungen Herde eingebaut werden, damit
91 die Menschen selbstständig kochen können.

92 **Integration in allen Stadtteilen stärken**

93 Wir wollen eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Menschen mit
94 Migrationshintergrund auf alle Stadtteile, damit Integration besser gelingt und
95 keine Viertel überlastet werden. Wo das nicht möglich ist, setzen wir uns dafür
96 ein, dass Schulen mit hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund mehr
97 Personal und finanzielle Unterstützung erhalten.

98 **Ehrenamt als Motor der Integration unterstützen**

99 Ehrenamtliche in Vereinen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen
100 leisten unverzichtbare Integrationsarbeit – sei es durch Beratung,
101 Sprachförderung, Nachhilfe oder Bewerbungsstrainings. Dieses Engagement wollen
102 wir stärker anerkennen und die Organisationen durch langfristige Zuschüsse
103 finanziell absichern.

104 Viele Initiativen in der Integrationsarbeit fehlen Räume. Deshalb wollen wir
105 eine stadtweite Übersicht über kostenfrei nutzbare Begegnungsräume in Schulen,
106 Kirchen und Einrichtungen erstellen.

107 Gleichzeitig wollen wir Menschen mit Migrationshintergrund frühzeitig einbinden,
108 damit sie ihre Fähigkeiten in die Stadtgesellschaft einbringen können. Auch in
109 Vorständen von Vereinen und städtisch geförderten Einrichtungen sollen sie
110 stärker vertreten sein.

111 **Engagement für Integration sichtbar machen**

112 Um das Engagement für Integration in unserer Stadt sichtbar zu machen, wollen
113 wir einen jährlichen Integrationspreis (5.000 Euro) sowie einen
114 Integrationsgipfel einführen. Dort sollen Stadt, Vereine,
115 Migrant:innenorganisationen und Arbeitgeber:innen zusammenkommen, um sich zu
116 vernetzen und gemeinsame Projekte anzustossen.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Mobilität

Text

1 Mobilität

2 Wir wollen die kommunale Mobilitätswende gemeinsam gestalten. Hierfür soll der
3 Umweltverbund bestehend aus Fuß- und Radverkehr sowie ÖPNV ausgebaut werden.
4 Unser Ziel ist, dass alle Orte in der Stadt und im Umkreis unabhängig vom Besitz
5 eines PKWs gut erreicht werden können. Menschen mit geringem Einkommen sollen
6 einen günstigen Zugang zum ÖPNV erhalten. Damit erreichen wir sozial gerechte
7 Teilhabe.

8 Alternativen wie Lastenräder, Carsharing, Park&Bike, Jobticket, neue
9 Logistikkonzepte usw. wollen wir gezielt fördern. Die Angebote sollen
10 barrierefrei in digitaler und auch analoger Form bereitgestellt werden.

11 Kommunale Mobilitätswende angehen

12 Wir setzen uns für eine Mobilitätswende ein. Der Umweltverbund, bestehend aus
13 Bus, Bahn, Fahrrad- und Fußverkehr, soll so leistungsfähig und attraktiv werden,
14 dass er die erste Wahl für alle Menschen in Bamberg ist. Dann kann auf den
15 motorisierten Individualverkehr (MIV) im Stadtbereich weitgehend verzichtet
16 werden. Auf den frei werdenden Flächen sollen sichere Begegnungsräume mit hoher
17 Aufenthaltsqualität bei guter Luft, angenehmer Temperatur und weniger Lärm
18 entstehen (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK).

19 Wir stehen zu den Zielen des Verkehrsentwicklungsplans, insbesondere dazu, die
20 Zahl der Wege im Umweltverbund deutlich zu erhöhen. Für den Umweltverbund wollen

21 wir qualitativ hochwertige Wege und die vorrangige Beseitigung akuter Mängel.
22 Sichere und gut ausgeschilderte Wege erleichtern den Umstieg vom Auto auf den
23 Umweltverbund. Alle Investitionen und Maßnahmen im Verkehrsbereich unterstützen
24 die Klimaziele der Stadt Bamberg und die Verkehrssicherheit.

25 Hierauf müssen sich auch die Stadtwerke als kommunaler Akteur durch
26 Fahrplanangebot, Fahrzeugpark, ÖPNV-Netzgestaltung, neue bedarfsgerechte
27 Mobilitätsangebote, Ruftaxis, Preispolitik, Angebote zum Teilen von Autos und
28 Fahrrädern einstellen. Dabei soll auch die Zusammenarbeit mit anderen
29 Mobilitätsanbietern erwogen werden.

30 Unser Ziel ist es, unnötigen Verkehr zu vermeiden, indem die Nahversorgung in
31 den Stadtteilen gewährleistet ist, Quartiere durch kulturelle, soziale und
32 sportliche Angebote gestärkt werden oder Verwaltungsvorgänge per Internet
33 erledigt werden können.

34 Wir wollen bei der Mobilitätsplanung die Verkehrsarten fördern, die am wenigsten
35 Fläche beanspruchen, damit diese knappe Ressource vorteilhaft für andere Ziele
36 genutzt werden kann. Dies soll auch in der Überarbeitung des
37 Flächennutzungsplans und der Stellplatzsatzung berücksichtigt werden.

38 **Mobilität zu Fuß fördern**

39 Der Fußverkehr ist die sozialste und umweltverträglichste Art der Fortbewegung.
40 Daher soll er besonderen Schutz erfahren und aufgewertet werden. Insbesondere
41 für Personen, die auf die Fußmobilität angewiesen sind, sollen gute und sichere
42 Wege bereitstehen.

43 Wir fordern ein umfassendes Fußwege-Monitoring. Das heißt, dass nacheinander
44 jeder einzelne Fußweg auf seine Tauglichkeit nach klaren Kriterien, etwa
45 Zustand, Breite und Material, überprüft wird. Sollte ein Fußweg Mängel
46 aufweisen, werden entsprechende Maßnahmen geprüft und möglichst zeitnah
47 eingeleitet.

48 Ausreichend lange Grünphasen für Menschen zu Fuß und
49 Geschwindigkeitsüberwachungen in Tempo-30-Zonen und Hauptverkehrsstraßen erhöhen
50 die Sicherheit. Notwendig ist auch eine intensivere Überwachung des ruhenden
51 Verkehrs im gesamten Stadtgebiet. Zugeparkte Gehwege, Rampen, Radwege und
52 Fußgängerübergänge gefährden die Sicherheit und schränken die Barrierefreiheit
53 ein. Wir setzen uns zudem für den weiteren Aus- und Umbau barriearärmer Wege und
54 Zugänge ein.

55 Zu Fuß zu Schule und Kindergarten soll Standard werden. Wir wollen sichere Wege
56 und begleitende Maßnahmen, etwa Laufgemeinschaften für Kinder, die in kleinen
57 Gruppen ihre Wege selbstständig meistern können.

58 Wo möglich, sollen Rad- und Fußwege getrennt werden, um Konflikte zu vermeiden.

59 Wir wollen die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt verbessern, indem das
60 Verkehrsaufkommen reduziert wird und Schrittgeschwindigkeit gilt. Neben dem
61 Fußverkehr und den Anwohnenden, profitieren davon insbesondere auch die lokalen
62 Gewerbetreibenden, wie andere Städte eindrucksvoll beweisen. Alle
63 Verkehrsteilnehmenden sind gleichberechtigt und nehmen aufeinander Rücksicht.
64 Dies muss durch bauliche Maßnahmen unterstützt werden.

65 **Fahrradverkehr fördern**

66 Wir wollen die vom Stadtrat beschlossenen Ziele des Radentscheids Bamberg weiter
67 umsetzen. Dazu gehören nicht nur separate Radwege, insbesondere in Form von
68 Cityrouten, sondern auch sichere Kreuzungen und leicht zugängliche sowie
69 beleuchtete Stellplätze für Fahrräder aller Art in ausreichender Zahl. Damit
70 sollen auch die gemischten Verkehrswege mit Fußgänger:innen reduziert werden.

71 Mobilitätseingeschränkte Menschen mit Spezialrädern, wie Trikes, benötigen für
72 diese mehr Platz. Gleiches gilt für Lastenräder und Radgespanne mit Anhänger.
73 Spezielle öffentliche Stellplätze wollen wir über die Stellplatzsatzung fördern.

74 Notwendig ist ebenso die Einrichtung komfortabler und nachhaltig gestalteter
75 Cityrouten mit klarer Beschilderung, die den Radverkehr optimieren. Wir stehen
76 für eine intensive Zusammenarbeit der Stadt mit dem Landkreis beim Projekt zur
77 Förderung des Alltagsradverkehrs und beim Ausbau von Radschnellwegen. Ziel ist
78 es, die Stadt und die Umlandgemeinden besser zu verknüpfen, z.B. mit dem
79 Metropolradweg und dem daran anschließenden Fahrradknoten Süd. Dabei handelt es
80 sich um einen Radschnellweg im Gebiet Forchheim-Bamberg-Aurachtal mit
81 entsprechender Anbindung an die Stadt Bamberg.

82 Kreuzungen sind bei Neu- und Umbau so zu gestalten, dass die Leistungsfähigkeit
83 und Sicherheit für den Rad- und Fußverkehr verbessert wird.

84 Die Stadt hat außerdem für einen verlässlichen Winterdienst auf Radwegen sowie
85 für gut ausgeschilderte und praktikable Radwegführungen in Baustellenbereichen
86 Sorge zu tragen. Dies ist auch mit Blick auf den bevorstehenden Bahnausbau
87 zentral.

88 Darüber hinaus setzen wir uns für regelmäßige Fahrradtrainingseinheiten ein, die
89 dabei helfen, Berührungsängste abzubauen und Menschen vom Fahrrad als
90 Transportmittel zu überzeugen.

91 **ÖPNV ausbauen**

92 Die wichtigste Voraussetzung für einen attraktiven und bürger nahen ÖPNV ist ein
93 gut ausgebautes Liniennetz mit dichten Taktzeiten. Seit dem Bau des ZOB ist das
94 Netz der Stadtwerke im Wesentlichen unverändert und wird den Anforderungen der
95 Menschen in der Stadt nicht mehr gerecht. Für Verbesserungen kann auf
96 vielfältige Ideen aus der Bürgerschaft, aus Vereinen und Verbänden
97 zurückgegriffen werden. Die Ideen umfassen etwa Ring- und Tangentiallinien,
98 Durchmesserlinien, spürbare Verbesserungen beim Abend- und Nachtverkehr oder
99 autonom fahrende Busse.

100 Der ÖPNV muss im Straßenverkehr Vorrang erhalten durch mehr Bustrassen und
101 spezielle Ampelschaltungen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtwerke
102 künftig nur noch Busse mit emissionsfreien Antrieben beschaffen. Bei der
103 Ausschreibung von Fahrleistungen an Dritte sollen Anreize zur Nutzung von Bussen
104 mit emissionsfreien Antrieben geschaffen werden.

105 Sobald die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, sollen autonom fahrende Busse
106 eingesetzt werden. Sie können beispielsweise in Schwachlastzeiten, als Shuttle-
107 Busse oder zur Taktverstärkung wesentlich zu einer Verbesserung des ÖPNV-
108 Angebots beitragen.

109 Die Stadtwerke beteiligen ihre Fahrgäste künftig auch an den Planungen des
110 Busangebots als ÖPNV-Testfahrgäste.

111 Der Nahverkehrsplan ist gemeinsam mit dem Landkreis dringend zu verbessern.
112 Dadurch soll das Erfordernis, mit dem Auto nach Bamberg hinein zu fahren,
113 deutlich reduziert werden.

114 Die Stadt soll zudem ein Jobticket-Angebot bei Beschäftigten und Unternehmen
115 offensiv bewerben und entsprechende Kampagnen initiieren.

116 Zur Nutzung des ÖPNV gehört auch die barrierefreie Bereitstellung von
117 Informationen sowie ein niveaugleicher Einstieg. Wettergeschützte und gut
118 verschattete Warte- und Sitzmöglichkeiten in ausreichender Zahl sollen den
119 Aufenthalt an Haltestellen verbessern. Umsteigeverbindungen sollen für Menschen
120 mit Handicap optimiert werden.

121 Mobilitätszentralen in den Quartierbüros in den Stadtteilen sollen die
122 Bürger:innen bei der Nutzung des Umweltverbundes unterstützen.

123 **Autoverkehr, Transport und Dienstleistungen besser gestalten**

124 Durch die Schaffung von attraktiven und innovativen Alternativen am Stadtrand,
125 darunter Park & Ride, Park & Bike und vernetzte ÖPNV-Anbindungen, soll der
126 Autoverkehr aus dem Umland weitestgehend vermieden werden. Der öffentliche
127 Parkraum in der Stadt soll konsequent bewirtschaftet und ausgelastet werden.

128 Die Stadt soll in Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden ein City-Logistik-
129 System zur Belieferung der Geschäfte und von Paketen an Privat-Haushalte
130 etablieren, um LKW-Fahrten im Stadtgebiet zu vermeiden. Waren werden bevorzugt
131 mit kleineren Fahrzeugen zu den Empfänger:innen in der Innenstadt transportiert.

132 Es soll ein Mobilitätsprojekt *Grünes Parken* angeboten werden, bei dem sich
133 Nachbarschaften zusammenschließen, um durch Carsharing den Bedarf an
134 Stellplätzen zu reduzieren. Die freiwerdenden Flächen kann die Stadt zu
135 Parkflächen für Lastenräder, Ladestationen für E-Bikes oder Grünflächen
136 umgestalten, je nach Bedarf der Nachbarschaft.

137 Wir wollen, dass eine Infrastruktur für Carsharing und Fahrgemeinschaften
138 bereitgestellt wird.

139 Wir sprechen uns gegen Anreize für die Nutzung des MIV aus etwa die
140 Parkkostenerstattung. Die Kosten für die Pflege und den Erhalt der Parkplätze
141 sollen stärker von den Nutzenden getragen werden. Die Einnahmen kommen dem
142 Infrastrukturausbau des Rad-, Bus- und Fußverkehrs zugute. So wird Mobilität für
143 alle Menschen gewährleistet.

144 Wir wollen einen Ausbau der Elektromobilität. Darum setzen wir uns dafür ein,
145 dass Ladestationen in allen künftigen Bebauungsplänen, bei Straßenbauarbeiten
146 und bei städtebaulichen Verträgen in großer Zahl eingeplant werden. Wir wollen,
147 dass die Stadtwerke Bamberg ihr Angebot an öffentlichen Ladepunkten im gesamten
148 Stadtgebiet deutlich ausbaut und dabei insbesondere mehr DC-Schnelllader
149 anbietet.

150 Bei der Nutzung von E-Scootern wollen wir darauf hinwirken, dass das Fahren und
151 Abstellen im öffentlichen Raum störungsfrei erfolgt.

152 Für die Verkehrssicherheit wollen wir Tempo 30 einführen, etwa an besonders

153 gefahren- und unfallträchtigen Stellen sowie im Umfeld von sozialen
154 Einrichtungen und Schulen (siehe dazu auch Kapitel Bildung LINK). Die
155 gesetzlichen Möglichkeiten zur Einrichtung von Tempo-30-Zonen sollen so weit wie
156 möglich ausgeschöpft werden.

157 **Bahnhofsplatz umgestalten**

158 Der Bahnhofsvorplatz soll zu einem attraktiven Eingangstor in unsere Stadt
159 werden. Als moderne Mobilitätsdrehscheibe vereint er die Angebote des
160 Umweltverbundes mit Aufenthaltsqualität.

161 Wir wollen schnellstmöglich einen regionalen Omnibusbahnhof (ROB), der die Busse
162 aus dem Umland mit den Stadtbussen und den Regional- und Fernzügen verknüpft.
163 Außerdem soll durch ein deutlich besseres Busangebot der Linien aus und in den
164 Landkreis für optimale Umsteigemöglichkeiten gesorgt werden.

165 Wir wollen sichere, ausreichend überdachte und mehrheitlich unentgeltliche
166 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder auf beiden Seiten des Bahngeländes.

167 Am Zugang Brennerstraße soll eine weitere Anzeigetafel für die Züge (und Busse)
168 installiert werden.

169 Der Bahnausbau muss genutzt werden, um bevorzugt Infrastruktur für den
170 Umweltverbund zu errichten und die Reduzierung des MIV zu ermöglichen, z. B. bei
171 der Ausgestaltung der Unterführungen und deren Anbindung. Insbesondere in der
172 Bauphase ist darauf zu achten, dass der Fuß-, Rad- und Busverkehr gegenüber dem
173 MIV nicht benachteiligt wird. Auf diese Weise soll zum Umstieg auf nachhaltige
174 Mobilitätsformen motiviert werden.

175 **Flugplatz nicht ausweiten**

176 Wir sehen keinen Bedarf die Infrastruktur für den Flugverkehr auszuweiten. Die
177 derzeitigen Flächen sind ausreichend.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Müll

Text

1 Müll

2 Müll ist ein Thema, das uns alle betrifft und nahezu allgegenwärtig ist. Die
3 Stadt soll zu diesem Thema informieren, aufklären und durch Kampagnen das
4 allgemeine Bewusstsein hierfür schärfen. Neben einem saubereren Bamberg können
5 damit auch die Kosten für Stadtreinigung und Müllbeseitigung reduziert werden.
6 Die hierdurch frei werdenden Gelder können anderweitig nützlich verwendet
7 werden. Die Menschen in Bamberg sollen darüber hinaus mehr in die Pflicht
8 genommen werden und selbst zu einer sauberen Stadt beitragen. Wir setzen uns für
9 Müllvermeidung und eine häufigere Leerung des Papiermülls ein. Zudem wollen wir
10 Müll im öffentlichen Raum insgesamt reduzieren. Für all diese Problematiken
11 wollen wir eine Sensibilisierung bei den Menschen vorantreiben. Wir wollen
12 erreichen, dass wir künftig mehr über Kreislaufwirtschaft reden können, als über
13 Müll reden zu müssen.

14 Müll vermeiden und Sensibilisierung stärken

15 Ein grünes und zukunftsähiges Bamberg muss konsequenter Einsatz gegen Müll im
16 öffentlichen Raum zeigen. Wir setzen uns dafür ein, in Maßnahmen zur
17 Müllvermeidung zu investieren und die progressive Verwendung von
18 Mehrwegverpackungen zu fördern. Orte mit hoher öffentlicher Besucherfrequenz wie
19 Flussufer oder Parks werden häufig von achtlos weggeworfenem Müll oder
20 Zigarettenkippen verschmutzt. Wir möchten eine Erhöhung der Kapazitäten für
21 Entsorgungsmöglichkeiten in der Stadt Bamberg und wollen diese mit
22 Hinweisschildern zum besseren Auffinden versehen und bei illegaler
23

Müllentsorgung (zum Beispiel Zigarettenkippen) die Bußgeldsatzung anwenden.

24 Die Stadt soll zudem eine langfristige Kampagne zu den Schwerpunkten
25 *Müllvermeidung, Zigarettenkippen, Mehrwegverpackungen, Hundekot und Entsorgung*
26 über Mülleimer starten. Alle Menschen sind vom Thema Müll betroffen. Deswegen
27 müssen wir uns hierbei selbst stärker in die Pflicht nehmen.

28 Um nicht nur analog, sondern auch digital wirksam zu sein, sollen in einer
29 attraktiven Bamberg-App Informationen leicht verständlich und übersichtlich,
30 etwa zur Mülltrennung oder zur Leerung der verschiedenen Tonnen, barrierefrei
31 zugänglich sein. Damit verbunden ist auch ein digitaler Reparaturführer für die
32 Region, der alle Reparaturwerkstätten sowie Selbsthilfeprojekte auflistet. Die
33 Stadt unterstützt ihre Stadtteile und ihr Quartiersmanagement in der Einrichtung
34 von Repair Cafés, Tauschbörsen und Leihzentralen.

35
36 **Die bayerische CSU/FW-Staatsregierung verbietet den Kommunen die Einführung**
37 **einer Verpackungsabgabe nach dem Tübinger Modell. Wir setzen uns weiterhin dafür**
38 **ein, dass**
39 **eine solche Verpackungsabgabe zur Müllvermeidung für die Kommunen ermöglicht und**
40 **in Bamberg eingeführt wird.**

41 **Leerungen der Papiertonne erhöhen und Gelbe Tonnen einführen**

42 Wir setzen uns für einen neuen Leerungsrhythmus der Papiertonne ein. In Zeiten
43 eines stark genutzten Online-Versandhandels führt eine unzureichende Leerung zu
44 Frust bei den Menschen in Bamberg. Daher setzen wir uns für einen höheren,
45 mindestens dreiwöchigen, Leerungszyklus ein. Diese Maßnahme wird helfen, eine
46 sachgerechte Mülltrennung zu gewährleisten, die Bewohnenden der Stadt zu
47 entlasten und die Attraktivität unserer Stadt zu erhöhen.

48 Langfristig sollen, vorbehaltlich der rechtlichen Umsetzbarkeit, die gelben
49 Säcke durch die Wertstofftonne für jegliches Plastik sowie Metall ersetzt
50 werden. In Ausnahmefällen, etwa bei Wohnhäusern, bei denen eine zusätzliche
51 Tonne nachweislich nicht zumutbar ist, sollen weiterhin Gelbe Säcke verwendbar
52 sein dürfen.

53 **Recyclinghof für Elektroschrott-Abgaben zugänglicher gestalten**

54 Die Anzahl verwendeter und entsorgter Elektrogeräte nimmt weiter zu. Die
55 Recyclingquote ist seit Jahren rückläufig. Wir werden weiterhin prüfen, welche
56 kommunalen Maßnahmen, wie dezentrale Elektroschrottcontainer, effektiv zu einer
57 Verbesserung der Versorgungsinfrastruktur beitragen können.

58 Die Wertstoffsammlung auf dem Recyclinghof wollen wir durch hilfreiche
59 Piktogramme und Symbole an allen Containern und Abfallbehältern sowie durch
60 einen Lageplan am Eingang vereinfachen. Insbesondere soll auch die Öffnungszeit
61 des Wertstoffhofs, vor allem am Wochenende, ausgeweitet werden. Zudem muss die
62 Anbindung mit dem ÖPNV ausgebaut werden, um die Abgabe von Elektroschrott für
63 Recyclingzwecke niederschwellig und ohne strukturelle Hindernisse zu gestalten.

64 Die Stadt soll außerdem den Einsatz von Sensorik in Altglas- und
65 Elektroschrottcontainern prüfen, um diese flexibel und bedarfsgerecht zu leeren,
66 wenn ein entsprechender Füllstand erreicht ist. Auf bestehende Erfahrungen
67 bereits durchführender Städte soll für die Umsetzung in Bamberg zurückgegriffen
68 werden.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Natur- und Umweltschutz

Text

1 Natur- und Umweltschutz

2 Wir übernehmen Verantwortung für die Zukunft unserer Stadt. Das bedeutet, dass
3 wir die Umwelt vor Ort und die Gesundheit aller Menschen, die hier leben und
4 sich aufhalten, schützen. Umwelt-, Natur- und Gesundheitsschutz sind untrennbar
5 miteinander verbunden. Die Qualität unserer Luft, unseres Wassers, unserer Böden
6 und unserer Grünflächen hat direkte Auswirkungen auf das Wohlergehen aller
7 Menschen in Stadt und Landkreis Bamberg. Wir setzen uns dafür ein, dass
8 Umweltbelange systematisch in kommunale Entscheidungen einfließen. Dies dient
9 als Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung, die sowohl die Natur und
10 Umwelt als auch die Gesundheit der Menschen schützt.

11 Zukunft und Lebensqualität sichern

12 Umweltschutz heißt zugleich Gesundheitsschutz. Jeder Schritt zur Reduktion von
13 Schadstoffen, zur Erhaltung und Verbesserung von Grünflächen oder zur
14 Minimierung von Umweltbelastungen trägt direkt zu einer höheren Lebensqualität
15 in Bamberg bei. Wir gestalten unsere Stadt so, dass sie zukunftsfähig wird und
16 gegen Klima- wie auch Umweltveränderungen gewappnet ist. Dieses Ziel verfolgen
17 wir zugunsten heutiger und künftiger Generationen.

18 Mehr Grün in der Stadt

19 Naturnahe Grünflächen und Stadtbäume sind für unser aller Wohlbefinden, für das
20 Stadtklima, gerade angesichts der stark zunehmenden Hitzetage, den Naturhaushalt

21 und für die Artenvielfalt von zentraler Bedeutung.

22 Wir wollen die vorhandenen Grünflächen in der Stadt erhalten und nach
23 Möglichkeit weitere schaffen. Dies gilt auch für Frischluftgebiete und
24 Frischluftschneisen. Grünzüge oder Frischluftschneisen sollen in der
25 Stadtplanung einen hohen Rang haben, sodass sie nicht durch zukünftige Bebauung
26 unterbrochen werden.

27 Das städtische Förderprogramm für Dach- und Fassadenbegrünung soll fortgesetzt
28 und deutlich aufgestockt werden. Die Stadt soll hier mit gutem Beispiel
29 vorangehen und die Dächer und Fassaden städtischer Gebäude nach Möglichkeit
30 begrünen. Das verbessert das Mikroklima in der Stadt sowie die Luftqualität in
31 den Straßen und erhöht die Aufenthaltsqualität im Allgemeinen. Zudem werden
32 Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen. Ebenso wird Regenwasser durch
33 entsprechende Maßnahmen zurückgehalten. (siehe dazu auch Kapitel Klimaschutz und
34 Klimaanpassung [LINK](#))

35 **Lebensqualität durch gesunde Bäume steigern**

36 Die Stadtbäume sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir setzen uns dafür ein, dass
37 leere Baumscheiben umgehend mit geeigneten Bäumen bepflanzt werden. Darüber
38 hinaus sollen zahlreiche Straßenbäume neu gepflanzt werden.

39 Viele Baumscheiben sind zu klein, etwa in der Friedrichstraße oder der
40 Luitpoldstraße. So können die Bäume auf Dauer nicht überleben und den Menschen
41 in Bamberg weder Kühle noch Schatten spenden. Wir wollen deshalb die
42 Baumscheiben von möglichst vielen Stadtbäumen erweitern und, wo möglich, zu
43 Baumstreifen verbinden. Neue Baumscheiben müssen ausreichend groß geplant
44 werden.

45 Lavasteine oder Ähnliches haben in Grünflächen nichts zu suchen. Beispielsweise
46 sollen die Lavasteine an der Promenade entfernt und die Baumscheiben stattdessen
47 naturnah gestaltet werden, etwa mit robusten und pflegeleichten Wildkräutern.

48 **Wasser gekonnt nutzen**

49 Wir wollen außerdem, dass die Freilegung und Renaturierung von verrohrten Bächen
50 und Gräben im Stadtgebiet geprüft wird, um mehr offen fließende Gewässer zu
51 schaffen, was sich positiv auf das Mikroklima und die Artenvielfalt auswirken
52 wird.

53 Die Landschaftsplanung soll in der Stadtentwicklungs politik den gleichen
54 Stellenwert erhalten wie die Bebauungsplanung. Wir wollen, dass sich die Stadt
55 in Überschwemmungsgebieten, etwa in den Buger Wiesen oder im Main-Regnitz-
56 Dreieck, für eine Rückführung von Äckern zu Wiesen einsetzt.

57 **Unsere Wälder schützen**

58 Wir wollen, dass zehn Prozent des städtischen Waldes aus der wirtschaftlichen
59 Nutzung genommen und so zum Naturwald werden.

60 Der Hauptsmoorwald nimmt in Bezug auf Naturhaushalt, Stadtklima und Erholung
61 eine zentrale Stellung für Bamberg ein. Wir wollen diesen in seiner Gesamtheit
62 erhalten. Die Stadt muss ihre Bemühungen, die Flächen zu erwerben unbedingt
63 fortsetzen.

64 Außerdem wollen wir in einem ersten Schritt die Naturflächen weitgehend sichern.
65 Die Flächen im Umfeld von Schießplatz und auf dem MUNA-Gelände sollen durch das
66 zuständige Landratsamt weitgehend als Bannwald ausgewiesen werden.

67 Besondere Verantwortung trägt Bamberg für verschiedene Großkäferarten, die an
68 den alten Bäumen des Hains vorkommen. So hat der Heldbock einen von nur ganz
69 wenigen Fundorten in ganz Bayern im Bamberger Hain. Bei der Pflege des Hains
70 muss dem Erhalt der Großkäferarten absolute Priorität eingeräumt werden.

71 **Biotopflächen ausweiten**

72 Wir wollen dafür sorgen, dass der Biotopflächenanteil im Stadtgebiet von
73 mindestens 13 Prozent erhalten bleibt und auf einen Anteil von bis zu 20 Prozent
74 erweitert wird. Alle Eingriffe in Natur und Landschaft im Stadtgebiet sollen
75 unmittelbar mit der Schaffung von Ersatzflächen im Stadtgebiet ausgeglichen
76 werden.

77 Die für Bamberg typischen Sandlebensräume kommen derzeit nur noch in Restflächen
78 vor und müssen als artenreiche Biotope unbedingt erhalten bleiben. Deshalb
79 wollen wir, dass das bestehende kleine Naturschutzgebiet auf der MUNA nach
80 Norden bis zur Geisfelder Straße erweitert wird und die Sandlebensräume auf dem
81 ehemaligen Schießplatz als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

82 Die Nutzung durch Flugbetrieb und Schießübungen wird hiervon nicht
83 beeinträchtigt. Als großen Erfolg für den Naturschutz können wir die Ausweisung
84 des Flugplatzes Breitenau als Naturschutzgebiet feiern.

85 **Versiegelung und Verschotterung entgegenwirken**

86 Über das Projekt *Mitmachklima* wurden in Kooperation von Stadt und *BUND*
87 *Naturschutz Patenschaften* für Baumscheiben umgesetzt. Dieses wollen wir ausbauen
88 und weiterentwickeln. Das Konzept kann auf weitere kleine Grünflächen, ganz oder
89 in Teilen, ausgeweitet werden. So können die Menschen ihr unmittelbares Umfeld
90 grün mitgestalten, mitpflegen und sowohl das Mikroklima, die Artenvielfalt als
91 auch die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern.

92 Die Verschotterung und Versteinerung von Vorgärten bei Firmengebäuden und
93 Wohnhäusern macht jede Artenvielfalt zunichte und verstärkt die Erhitzung der
94 Stadt. In jedem zukünftig verabschiedeten Bebauungsplan muss festgelegt werden,
95 dass nicht baulich genutzte Freiflächen von Baugrundstücken als unversiegelte
96 Vegetationsflächen gärtnerisch anzulegen sind (siehe dazu auch Kapitel
97 Klimaschutz und Klimaanpassung LINK). Demnach sollen Kies-, Schotter und
98 ähnliche Materialschüttungen sowie nicht durchwurzelbare Folien nicht mehr
99 zulässig sein. Falls mildere Maßnahmen zur Erreichung des Ziels nicht
100 substanzIELL die gleiche Wirksamkeit entfalten sollten, möchten wir, dass der
101 Erlass eines Verbots von solchen Schottergärten geprüft wird.

102 **Grünes für die Menschen nutzbar machen**

103 In Zeiten des rasanten Klimawandels und extremer Hitzeperioden müssen
104 Grünflächen und Stadtbäume zukunftsfähig gemacht werden. Wir fordern die
105 Entwicklung eines Pflegekonzepts, sodass mit angepassten Pflegemaßnahmen auf
106 diese Entwicklungen reagiert werden kann und Verluste möglichst gering gehalten
107 werden.

108 Wir wollen das städtische Grün nutzbar machen für die Menschen in Bamberg. Nach
109 dem Motto *Pflücken erlaubt statt Betreten verboten* sollen ausgewählte
110 Grünflächen in den Stadtteilen mit Obst- und Gemüsepflanzen und Kräutern
111 bepflanzt werden. Alle Menschen der Stadt dürfen sich daran bedienen. Wir wollen
112 durch Gemeinschaftsaktionen zur Pflege Groß und Klein zusammenbringen. Dies
113 schafft Wertschätzung und den Nutzen für den regionalen Anbau.

114 **Alle Menschen in Bamberg werden aktiv**

115 Wir fördern Initiativen, welche die Menschen in Bamberg aktiv einbeziehen.
116 Projekte zur Luft- und Wasserqualität, naturnahe Grünpflege und Bildungsangebote
117 zu Umwelt- und Gesundheitsthemen sind einige von vielen Ideen.. *Mitmachen,*
118 *mitgestalten, Verantwortung übernehmen* ist unser Ansatz für einen lebendigen,
119 nachhaltigen und gesunden Stadtraum.

120 **Mehr ökologische Grünpflege betreiben**

121 Wir wollen ein ökologisches Grünflächenmanagement auf allen Grünflächen
122 etablieren. Das heißt, dass keine übertriebene Pflege von Grünland, Rasenflächen
123 und -streifen betrieben werden soll. Wir fordern, dass entlang von Straßen
124 prinzipiell höchstens ein bis zu zwei Mal pro Jahr gemäht wird, sofern diesem
125 Vorhaben die Verkehrssicherheit oder eine intensive Erholungsnutzung nicht
126 entgegenstehen. Als Folge werden sich artenreiche Wiesen und wertvolle
127 Lebensräume für Mensch und Natur in Bamberg entwickeln. Wir begrüßen
128 Wildnisflächen in der Stadt, sogenannte *Urbane Wildnis*, die sich ohne weitere
129 Pflege frei entwickeln darf.

130 **Schutzflächen schützen und ausweiten**

131 Wir wollen das Grün in der Stadt schützen und ausbauen. Dabei sollen die
132 vorhandenen 13 Prozent Biotopfläche erhalten und nach und nach schrittweise auf
133 20 Prozent ausgebaut werden. Wir setzen uns dafür ein, dass zehn Prozent
134 Naturwald ausgewiesen werden. Bei Neubaugebieten fordern wir einen
135 Grünflächenanteil zwischen 20 und 30 Prozent und bei Dachbegrünungen 50 Prozent.
136 Die Flächenversiegelung soll möglichst gestoppt werden. Zudem setzen wir uns für
137 eine Entsiegelung von versiegelten Flächen ein (siehe dazu auch Kapitel
138 Stadtentwicklung LINK). Bamberg soll zur pestizidfreien Stadt werden. Der MUNA-
139 Wald soll als Waldschutzgebiet und der Schießplatz als Naturschutzgebiet
140 ausgewiesen werden. Wir setzen uns für eine sofortige und konsequente Umsetzung
141 der vom Stadtrat beschlossenen Bamberger Strategie für biologische Vielfalt ein.

142 **Politik stärker auf evidenzbasierte Forschung stützen**

143 Wir wollen Entscheidungen in Umweltfragen weiterhin auf solide wissenschaftliche
144 Grundlagen stützen. Die Zusammenarbeit mit Forschungsinstituten, wie
145 Forschungszentren, Universitäten und weiteren nationalen wie internationalen
146 Kooperationspartnern ist dafür entscheidend. Nur so können wir die Auswirkungen
147 von Umweltveränderungen auf die Natur und die Gesundheit zuverlässig verstehen
148 und hiervon ausgehend gezielt handeln. Forschungsergebnisse sollen frühzeitig in
149 politische Entscheidungen einfließen, um präventiv Maßnahmen ergreifen zu
150 können, die langfristig Mensch und Natur schützen.

151 **Verbindliche Standards setzen und kontinuierlich kontrollieren**

152 Wir setzen auf klare Richtlinien für Umweltschutzmaßnahmen und deren
153 kontinuierliche Überprüfung. Dies gilt sowohl für kommunale Flächen und
154 städtische Gebäude als auch für Projekte, die von privaten und gewerblichen

155 Partnern umgesetzt werden. Nur verbindliche Standards und regelmäßige Evaluation
156 sichern den langfristigen Erfolg von Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschutz für
157 ein zukunftsfähiges Bamberg.

158 **Naturschutz im Winterdienst stärker kontrollieren**

159 Außerdem soll der Einsatz von Salz beim Winterdienst auf Gehwegen nur in
160 absoluten Ausnahmefällen möglich sein. Das bestimmt zwar schon heute die
161 geltende Ortssatzung, aber die Einhaltung wird von der Stadt kaum überprüft. Das
162 Salz gefährdet nicht nur Tierpfoten und Hauswände, sondern auch Straßengrün und
163 Grundwasser. All dies gilt es zu schützen. Wir setzen uns dafür ein, dass die
164 Einhaltung der Satzung konsequent geprüft wird.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Senior:innen**

Text

1 Senior:innen

2 Grünes Bamberg setzt sich für Lebensqualität und Teilhabe am gesellschaftlichen
3 Leben bis ins hohe Alter ein. Stadtteilbüros sollen Treffpunkte für alle
4 Generationen werden und Unterstützung und Beratung anbieten. Wir wollen das
5 alltägliche Leben in Bamberg besser an die Bedürfnisse von Senior:innen anpassen
6 und neue Angebote schaffen. Wir setzen uns dafür ein, dass das Wohnangebot für
7 ältere Menschen verbessert wird. Eine möglichst wohnortnahe Pflege soll
8 erleichtert werden.

9 Weiterentwicklung der Stadtteilbüros

10 Wir setzen uns für eine Stärkung und Weiterentwicklung der Stadtteilbüros ein.
11 (Siehe auch Kapitel Wohnen [LINK])

12 Sie sollen über die konkreten Angebote hinaus zum generationenübergreifenden
13 Treffpunkt für die Bewohner:innen des Quartiers werden. Anwohnende jeden Alters
14 sollen sich informieren, beraten lassen oder gesellige Stunden miteinander
15 verbringen und sich dadurch vernetzen und gegenseitig unterstützen können.

16 Eine Stadtteilentwicklung mit sozialem Netzwerk kann einerseits als „Stufe der
17 Vorpflege“ gelten, denn sie ermöglicht ein möglichst langes Wohnen zuhause.
18 Andererseits können junge Familien vom Wissen der Älteren und von deren
19 Unterstützung profitieren. Wir setzen uns dafür ein, dass die von den
20 Stadtteilbüros angebotenen Beratungen und Ausfüllhilfen bei Anträgen auf

21 Wohngeld und Grundsicherung bekannter gemacht werden.

22 **Einkaufsmöglichkeiten im Quartier**

23 Der Weg zum nächsten Supermarkt ist für Senior:innen oft mit großem Aufwand
24 verbunden oder unmöglich. Leider gibt es beispielsweise im Haingebiet keinen
25 Nahversorger mehr. Wir setzen uns - gemeinsam mit den jeweiligen Bürgervereinen
26 - dafür ein, dass die Versorgung der Menschen in den Quartieren mit Dingen, die
27 täglich gebraucht werden, gesichert werden kann. Hierzu zählt auch die
28 fußläufige Erreichbarkeit einer Apotheke in jedem Stadtteil. (Siehe auch Kapitel
29 Stadtentwicklung [LINK])

30 **Wohnen im Alter**

31 Ältere Menschen, die in ihren eigenen Wohnungen bleiben möchten, sich aber
32 neuen, altersbedingten Herausforderungen stellen müssen, finden im Rathaus oder
33 in den Quartierbüros (siehe auch Kapitel Stadtentwicklung [LINK]) umfassende
34 Beratung zu den Themen Barrierefreiheit, technische Unterstützungssysteme,
35 Wohnraumaufteilung, Umbaumaßnahmen usw.

36 Wenn Menschen aller Altersgruppen gemeinschaftlich wohnen, kann dabei ein
37 wichtiges Begegnungs- und Unterstützungsnetz für alle Generationen entstehen.
38 Wir wollen städtische Projekte für generationsübergreifendes Wohnen oder auch
39 Senior:innen-WGs unterstützen und fördern.

40 Ebenso wichtig ist eine Erweiterung des Angebotes an bezahlbarem und
41 barrierefreiem/altersgerechtem Wohnen. Dafür wollen wir das Potential der
42 Stadtbau GmbH nutzen und sie als städtischen Betrieb in die Pflicht nehmen.

43 Das Konzept "Wohnen für Hilfe", bei dem Senior:innen ungenutzte Wohnräume
44 günstiger vermieten und dafür von ihren Mieter:innen Unterstützung, etwa beim
45 Einkaufen erhalten, soll ausgebaut werden und Beratung in juristischen Fragen
46 einschließen. (Siehe auch Kapitel Wohnen [LINK])

47 **Mobilität im Alter fördern und ermöglichen**

48 Wir wollen regelmäßige Fahrradtrainingseinheiten speziell für Ältere und E-Bike-
49 Nutzende einrichten. Diese "Fahrradschulen" sollten fester Bestandteil der
50 Arbeit in den Stadtteilbüros werden. Wir streben ausreichend lange Grünphasen
51 für Fußgänger:innen und eine Ausweitung der Tempo-30-Zonen an. (siehe auch
52 Kapitel Mobilität [LINK])

53 Wir fordern Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden. Notwendig dazu ist ein
54 regelmäßiges Monitoring des Zustands und ein schnelles Reagieren. Wir setzen uns
55 dafür ein, dass barrierefreie Streifen etwa in der Fußgängerzone durchgängig
56 ausgebaut werden.

57 Wir möchten Mehrgenerationenspielplätze als Bewegungstreffpunkte für Jung und
58 Alt. Die Sportförderrichtlinien wollen wir so ändern, dass Sportvereine bzw.
59 Gruppierungen bevorzugt werden, die generationenübergreifende Angebote bzw.
60 Angebote für betagte und hochbetagte Personen machen.

61 **Mehr Bänke in der Stadt**

62 Menschen aller Altersgruppen, besonders aber Senior:innen, nutzen Bänke in der
63 Stadt, um sich auszuruhen, etwas zu essen und miteinander ins Gespräch zu
64 kommen. Wir wollen weitere Bänke an Orten wie dem Maxplatz und auch außerhalb der
65 Innenstadt aufstellen. Diese sollen sich unter Bäumen oder an vor Sonne
66 geschützten, schattigen Plätzen befinden und die Standorte zusammen mit den
67 Bürger:innen ermittelt werden.

68 **Moderne Senior:innenarbeit etablieren**

69 Viele der heute über 65-Jährigen sind körperlich und geistig extrem fit und jung
70 geblieben, leiden aber als Alleinstehende unter Vereinsamung. (Siehe auch
71 Kapitel Gesundheit) [LINK]

72 Über niedrigschwellige, attraktive und kostengünstige Angebote möchten wir
73 möglichst viele von Vereinsamung Bedrohte erreichen.

74 Das Seniorenbüro der Stadt Bamberg sollte Angebote schaffen, wie zum Beispiel
75 einen regelmäßigen *Schwof Ü60* im Liveclub oder in einer anderen
76 Veranstaltungsstätte oder auch Senior:innenfahrten, vor allem Tagesfahrten,
77 damit die zunehmend alleinstehenden Älteren aus ihrer Isolation geholt werden.
78 Um dies realisieren zu können, wollen wir das Budget der
79 Senior:innenbeauftragten aufstocken.

80 **Wohnortnah pflegen**

81 Die demografische Entwicklung in Deutschland und auch in Bamberg stellt die
82 Pflege und Versorgung von Senior:innen vor immer größer werdende
83 Herausforderungen. Das Projekt *Care im Quartier* kann ein Weg sein, Menschen in
84 den Quartieren niedrigschwellig zu betreuen und zu versorgen. Deshalb

85 unterstützen wir das Projekt, das, zunächst als Pilotprojekt, gefördert wird.
86 (Siehe auch Kapitel Gesundheit [LINK])

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Sicherheit**

Text

1 Sicherheit

2 Sicherheit ist die Grundlage für ein lebenswertes Miteinander in unserer Stadt.
3 Bamberg muss für alle Menschen jederzeit sicher sein. Wir setzen dabei auf ein
4 ganzheitliches Sicherheitsverständnis, das Prävention, soziale Integration und
5 moderne, bürgerorientierte Polizeiarbeit verbindet. Wir möchten, dass sich alle
6 im öffentlichen Raum sicher fühlen – ohne dabei in autoritäre
7 Kontrollmechanismen zu verfallen.

8 Sicherheit für und mit dem Fahrrad

9 Fahrraddiebstähle sind in Bamberg ein großes Problem, dass wir deutlich
10 reduzieren wollen. Dafür setzen wir uns für den Ausbau von sicheren
11 Abstellmöglichkeiten an zentralen Orten wie dem Bahnhof und ZOB ein. Außerdem
12 möchten wir Zuschüsse zum Bau von Sammelgaragen und Fahrradkellern in
13 Wohngebieten. Wir wollen, dass das Angebot der kostenlosen Registrierung von
14 Fahrrädern mit der Rad-ID von Stadt, Polizei und Fundbüro gemeinsam verstärkt
15 beworben und angeboten werden sollen. Ergänzend möchten wir eine interaktive
16 Online-Karte, die Diebstahl-Hotspots nach Stadtteilen und Tatzeiten sichtbar
17 macht. Um Diebstählen vorzubeugen, wollen wir verstärkt Präventionsarbeit
18 leisten – durch Workshops, Infostände und Aufklärung über wirksame Schlösser.
19 Zudem streben wir eine enge Zusammenarbeit mit Fahrradgeschäften an, um
20 Nachrüstpakete wie GPS-Tracker oder Sicherungssets anzubieten. Gleichzeitig
21 setzen wir uns für sichere, saubere und konfliktfreie Wege ein, damit Rad- und
22 Autoverkehr sinnvoll koexistieren können.

23 **Subjektives Sicherheitsgefühl der Bamberger Bürger erfassen**

24
25 Das subjektive Sicherheitsgefühl spiegelt das Wohlbefinden der Bevölkerung und
26 hat unmittelbaren Einfluss auf demokratische Prozesse auch in kommunalen
27 Strukturen. Wir wollen daher eine Umfrage hinsichtlich des subjektiven
28 Sicherheitsgefühls der Menschen in Bamberg durchführen, mit anschließender
29 Auswertung und praktischen Konsequenzen.

30 **Durch gute Beleuchtung sicher fühlen**

31 Wir wollen, dass sich alle Menschen in Bamberg auch abends und nachts sicher
32 bewegen können. Beleuchtung spielt dabei eine wichtige Rolle für das
33 Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Darum setzen wir auf ein intelligentes
34 und energieeffizientes Beleuchtungssystem im gesamten Stadtgebiet. Wo es
35 sinnvoll ist, wollen wir adaptives Licht, welches sich bei Bewegung auch in den
36 späten Stunden nach Bedarf anschaltet. Dort wo dies noch nicht erfolgt ist,
37 wollen wir öffentliche Beleuchtung auf energiesparendes und helles LED-Licht
38 umrüsten.

39 **Veranstaltung für alle sicher machen**

40 Bamberg lebt von seinen vielfältigen Festen und kulturellen Veranstaltungen wie
41 den Kirchweihen, dem Weihnachtsmarkt oder dem CSD. Damit alle Menschen friedlich
42 und unbeschwert an Veranstaltungen teilnehmen können, wollen wir bestehende
43 Schutzkonzepte weiter verbessern. Dazu gehören verkehrslenkende Maßnahmen, ein
44 ausgebildetes Awareness-Team auf allen städtischen Veranstaltungen, die
45 Einrichtung von Sicheren Räumen (*Safe Space*), in die sich Betroffene
46 zurückziehen können, sowie der Ausbau digitaler Warn- und Informationssysteme.
47 Wir möchten, dass Sicherheitshinweise vorab digital an einem einheitlichen Ort
48 zugänglich gemacht werden, zum Beispiel über die Bamberg App.

49 **Kriminalitätsstatistik verständlich machen**

50 Die aktuelle Sicherheitslage sollte für alle transparent und verständlich sein.
51 Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass die Polizeistatistik für Bamberg
52 entsprechend mit Zusatzinformationen und Einordnungen aufbereitet wird. So
53 können die Menschen in Bamberg die Entwicklung besser einschätzen und gemeinsam
54 mit Politik und Polizei Maßnahmen ableiten. Wir betonen dabei die wichtige
55 Arbeit der Polizei, mit der wir diesen Prozess im engen Austausch gestalten
56 wollen.

57 **Moderne Justizvollzugsanstalt bauen**

58 Die Justizvollzugsanstalt (JVA) in der Bamberger Altstadt ist stark
59 sanierungsbedürftig, bietet zu wenig Platz und entspricht nicht mehr modernen
60 Standards. Ein Neubau liegt im Verantwortungsbereich des Freistaats Bayern. Wir
61 unterstützen einen neuen Standort im Landkreis, während das historische Gebäude
62 saniert und künftig für öffentliche Zwecke genutzt werden soll. Denkbar sind
63 Kultur- und Bildungsräume, etwa für die Universität oder die Volkshochschule.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Soziales

Text

1 Soziales

2 Mit der SozCard wollen wir mehr Teilhabe für Menschen mit niedrigem Einkommen.
3 Kita-Angebote müssen massiv und schnell ausgebaut werden. Das Jobcenter bekommt
4 eine Ombudsstelle. Die Stadtverwaltung arbeitet künftig sozialraumorientiert und
5 nach dem Prinzip „Hilfe aus einer Hand“.

6 SozCard

7 Dank grüner Initiative wurde die SozCard eingeführt. Sie bietet allen
8 Bürger:innen mit geringem Einkommen vergünstigten und unkomplizierten Zugang zu
9 Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. Wir wollen das Angebot ausbauen und
10 bekannter machen. Ergänzend soll die SozCard auch für ÖPNV-Angebote genutzt
11 werden können.

12 Wir bauen die qualifizierte Schuldner:innen- und Insolvenzberatung aus und
13 sorgen für eine regelmäßige Beratung in der Wohlverhaltensphase. Wir setzen uns
14 ein für eine Schuldner:innenberatung auch für kleine Firmen und
15 Freiberufler:innen. Um bürger:innennah und ansprechbar zu sein, ist es unser
16 Ziel, das Beratungsangebot auch an den Stadtteilbüros anzubieten.

17 Wir wollen zur Hilfe aus einer Hand eine Koordinationsstelle einrichten, die
18 Wegweiser für alle sozialen Belange der Stadt ist und Hilfesuchenden eine
19 umfassende Beratung bietet.

20 Im Zuge dessen ist es außerdem sinnvoll, das Ausländeramt dem Sozialreferat
21 zuzuführen.

22 Sozialpolitik muss sich am konkreten Lebensraum ausrichten: Stadtteil,
23 persönliche Kontakte, Nachbarschaft, Familie. So muss auch die Stadtverwaltung
24 strukturiert sein: sozialräumlich, nicht nach Ämterzuständigkeit (Jugendamt,
25 Ausländeramt, Wohnungsamt). Eine solche Sozialarbeit kooperiert mit sozialen
26 Trägern im Bereich der Suchtberatung, Schuldnerberatung, Jugendhilfe,
27 Migrationsdienste, aber auch mit Sportvereinen im Stadtteil, Schulen, Pfarreien
28 und der Jugendszene im jeweiligen Viertel.

29 **Jobcenter**

30 Nach wie vor fordern wir eine Ombudsstelle für Jobcenter-Kund:innen bei
31 Problemen. Eine Ombudsperson wird oftmals bei Behörden oder Organisationen
32 vorgesehen mit dem Ziel, ungerechte Behandlungen von Personengruppen zu
33 verhindern. Sie ist insofern Beschwerdestelle und versteht sich als Sprachrohr
34 von Personen mit dem Ziel, Streitigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten mit der
35 Organisation/Behörde unbürokratisch und ohne gerichtliche Beteiligung zu
36 schlichten. Sie unterstützt die Bürger:innen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.
37 Die Ombudsperson ist unabhängig und weisungsfrei, hat keine Anordnungsbefugnis
38 der Behörde/Organisation gegenüber und ist daher regelmäßig auf Beratung und
39 Vermittlung beschränkt. Zeitnah fordern wir eine Zufriedenheitsbefragung der
40 Kund:innen im Jobcenter.

41 Mit einem Antrag haben wir dafür gesorgt, dass die Gewährung einmaliger
42 Beihilfen an Leistungsbezieher:innen überprüft wird. Dazu gehört z. B. die
43 Übernahme von Kosten für neue Wohnungsausstattung oder bei Schwangerschaft. Wir
44 wollen erreichen, dass potenzielle Leistungsberechtigte proaktiv über ihre
45 Rechte informiert werden.

46 Wir unterstützen weiterhin die Kooperation von Jobcenter und Stadtwerken. Wir
47 wollen diesen Austausch erhalten. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den
48 Wohlfahrtsverbänden über ehrenamtliche Berater:innen niedrigschwellige
49 Energieberatungen anzubieten und Strom- und/oder Gassperren zu vermeiden.

50 **Menschen ohne Obdach**

51 Wir sehen es als Erfolg an, dass es nun eine sozialpädagogische Betreuung des
52 Wohnheims für Obdachlose in der TH2 gibt und dass die Mindestausstattung mit
53 Bett, Tisch, Sitzgelegenheit und Schrank in den Zimmern der TH2 beschlossen ist.
54 Entgegen der jetzigen Praxis, dass zwangsweise Menschen zusammen in ein Zimmer

55 gelegt werden, während andere unbenutzt sind, fordern wir eine Einzelbelegung.

56 Obdachlose Frauen sind anderen Problemen und anderen Formen von Gewalt
57 ausgesetzt als obdachlose Männer. Dies muss in dem Obdachlosenkonzept
58 ausreichend und sensibel berücksichtigt werden. Wir freuen uns, dass nun
59 Wohnungen explizit für Frauen und Frauen mit Kindern durch die Stadt angemietet
60 werden.

61 In Zusammenarbeit mit „Menschen in Not“ muss es regelmäßige Wohnungsangebote
62 geben, um Menschen aus der Obdachlosigkeit zu holen. Hierzu braucht es einen
63 Runden Tisch, der von der Stadt initiiert wird. Wir wollen das Projekt
64 „Übergangswohnen Plus“ finanziell dauerhaft absichern.

65 Dringend notwendig ist eine breit angelegte Betreuung der Menschen, die von
66 Wohnungslosigkeit bedroht sind. Auch hier soll die Koordinierungsstelle *Hilfe*
67 *aus einer Hand* Ansprechpartnerin sein.

68 **Familien und Kinder**

69 Die Stadt vergibt Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), durch das
70 Kinder aus bedürftigen Familien Teilhabe z.B. an Klassenfahrten oder Vereinen
71 ermöglicht wird. Die Stadt muss dies zugunsten der Kinder offensiv ausnutzen,
72 stärker dafür werben und Familien, die Wohngeld oder Grundsicherung beziehen,
73 mit den Bescheiden die BuT-Bescheinigungen gleich mitversenden, so dass
74 möglichst viele Kinder Teilhabe an Bildung, Sport und schulischer Unterstützung
75 haben. Vor allem ist eine regelmäßig stattfindende Beratung zu verfügbaren
76 Unterstützungsangeboten notwendig. Dies kann von den Stadtteilbüros oder in den
77 Schulen direkt geschehen.

78 Nur wenn die Betreuung für Kinder vom Kleinkind bis zum Schulbeginn umfassend
79 und in guter Qualität gesichert ist, können beide Eltern nach der Elternzeit
80 ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen.

81 Ebenso ist die Schulkindbetreuung weiter auszubauen (Siehe dazu Kapitel
82 Bildung).

83 Kinder und Jugendliche brauchen vielfältige Angebote im öffentlichen Raum, die
84 ihren Bewegungs- und Übungsbedürfnissen Rechnung tragen, dazu zählen wohnortnahe
85 Spielplätze, Bolzplätze, auch solche mit Fußballtoren, Basketballkörben oder
86 Skateanlagen. Als „Nutzer:innen“ müssen Kinder und Jugendliche eigene Ideen und
87 Vorschläge in die Planungsprozesse einbringen können.

88 Bamberg braucht ein kostengünstiges oder gar kostenloses Ferienangebot,
89 zumindest für die Inhaber:innen der SozCard.

90 Als besonders nachhaltige Unterstützung sehen wir die Beratungen und die Arbeit
91 der „Frühen Hilfen“ sowie der Familienhebammen an. Wir werden darauf achten,
92 dass beides ausgebaut wird.

93 **Inklusion**

94 Die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention soll in Bamberg weiter
95 vorangetrieben werden in der Zusammenarbeit mit dem Beirat Menschen mit
96 Behinderung, der Lebenshilfe, Integra Mensch und anderen Organisationen. Das
97 inklusive Kulturprojekt KUFA soll langfristig auf finanziell stabile Beine
98 gestellt werden.

99 Außerdem sollten die Induktionsanlagen in allen öffentlichen Gebäuden
100 modernisiert und ausgebaut werden, um auch Menschen mit Hörbeeinträchtigung die
101 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

102 **Wohnraum für Menschen mit Behinderung**

103 Wir wollen das Wohnangebot für Menschen mit psychischen Einschränkungen in
104 Bamberg erweitern. Es ist der Bau eines inklusiven Wohnprojekts für erwachsene
105 Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung anzustreben, wie es schon in
106 Städten wie Coburg und Bayreuth umgesetzt bzw. entwickelt worden ist. Ebenso
107 besteht akuter Bedarf an Wohnraum und Förderstätten für erwachsene Menschen mit
108 Schwerst- und Mehrfachbehinderung, die nicht in einer Werkstatt für behinderte
109 Menschen tätig sein können und eine intensive Lebensbegleitung benötigen,
110 dadurch werden auch Fahrtkosten gespart zu Förderstätten außerhalb Bamberg

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Stadtentwicklung

Text

1 Stadtentwicklung

2 Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen
3 gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit
4 den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen
5 LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und
6 Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere
7 Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und
8 Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine
9 lebenswerte Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche Leben auch
10 ohne PKW funktioniert.

11 Stadt der kurzen Wege umsetzen

12 Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle
13 Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad
14 oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in
15 unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit
16 und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt
17 sind.

18 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

19 Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den
20 Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneisen verbauen. Die Stadt soll

21 verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung
22 bereits versiegelter Flächen. Innerstädtische Baulücken müssen geschlossen und
23 die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige
24 Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AEO- oder das Bundespolizeigelände.

25 **Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen**

26 Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung
27 der gesamten Bevölkerung während der Planungsprozesse mit einschließen. Alle
28 Menschen in Bamberg müssen an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt und
29 über diese informiert werden (siehe dazu Kapitel Bürger:innenbeteiligung LINK).
30 Beteiligungsformate sollen dabei explizit auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa
31 Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

32 **Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben**

33 Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen,
34 bedacht umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke
35 erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung
36 voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt
37 werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten,
38 gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische
39 Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter
40 Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung
41 gewährleisten.

42 Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden,
43 dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten
44 Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste
45 Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit.
46 Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten
47 Wohnangeboten sollen bevorzugt werden.

48 **Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten**

49 Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt.
50 Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am
51 Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen
52 auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

53 Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges
54 Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, das die Interessen

55 der verschiedenen Gruppen vereint.

56 So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg,
57 Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen
58 oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

59 **Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken**

60 Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die
61 Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den
62 verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten,
63 notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneisen, bedeutet das auch,
64 dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden soll.
65 (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung LINK). Neue Versiegelung
66 sollte immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen
67 einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig
68 (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das
69 niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

70 Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen
71 und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden
72 mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort. Auch die
73 Entstehung von Hitzeinseln soll in der Stadtplanung besondere Berücksichtigung
74 erfahren. Durch die Stadtverwaltung ist zudem zu prüfen, ob eine kommunale
75 Gestaltungssatzung zur Klimaanpassung zu diesem Zweck geeignet ist.

76 Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt in Zukunft lebenswert
77 bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen
78 durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

79 **Interkommunale Zusammenarbeit stärken**

80 Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der
81 Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, zu lösen. Wir setzen uns daher für den
82 Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem
83 Landkreis ein.

84 **Nachhaltig bauen und sanieren**

85 Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst
86 errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein.

87 Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute
88 Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

89 Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss
90 immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der
91 Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt
92 eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden
93 Fördermitteln unterstützt werden.

94 **Konversion ermöglichen**

95 Die Stadt muss darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile des
96 Areals für Bamberg's Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für das
97 Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden
98 ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger
99 ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

100 Auch die Fläche der AEO / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt
101 Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden
102 kann.

103 **Flächen für Sport und Naherholung schützen**

104 Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie
105 etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge
106 am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser
107 öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene
108 Bevölkerungsgruppen ein.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Stadtteile**

Text

1 Stadtteile

2 MITTE & NORD

3 Obwohl sich der Kern und der Norden Bamberg's sich durch eine einzigartige
4 Lebensqualität auszeichnen, stehen diese Teile unserer Stadt vor zahlreichen
5 Schwierigkeiten, die lokal effektiv angegangen werden können.

6 Das Aufkommen von Radverkehr in den dicht besiedelten Teilen der Stadt ist in
7 den letzten Jahren stark gestiegen. Die Infrastruktur kommt dabei kaum
8 hinterher. Wir wollen, dass Fahrradwege flächendeckend errichtet und ausgebaut
9 werden, sodass etwa auch Überholmanöver zwischen Fahrrädern – etwa in der
10 Kapuzinerstraße oder in der Langen Straße – weniger gefährlich werden. In der
11 Memmelsdorfer Straße und Luitpoldstraße braucht es beidseitig fortlaufende
12 Radwege.

13 Das Linksabbiegen für Fahrräder muss sicher möglich sein, wofür die Stadt unter
14 anderem die Kreuzung Kunigundendamm/Luitpoldbrücke untersuchen muss, um
15 langfristig Verletzungen und Todesfälle im Straßenverkehr vorzubeugen. Es
16 braucht flächendeckend aufgeweitete Fahrradaufstellstreifen (ARAS) und
17 geschützte Radwege. Die Lange Straße muss niveaugleich ausgebaut werden.

18 Die Bewahrung und Belebung der historischen Altstadt Bamberg's ist eine Chance
19 für die wirtschaftliche Entwicklung und zugleich eine selbstverständliche
20 Notwendigkeit für die dort lebenden Menschen. Wir streben daher ein sanftes

21 Tourismuskonzept für die Altstadt an, die Aufenthaltsqualität für alle gewährt
22 ohne Anwohnenden Raum zu nehmen.

23 Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität streben wir auch die Schaffung neuer
24 Flächen an, die als konsumfreie und barrierearme Räume der Bevölkerung
25 unabhängig von sozialem Status zur Verfügung stehen. Mit dieser Forderung eng
26 verbunden, ist die Forderung nach der Entsiegelung aller Flächen, wo das
27 technisch möglich ist, beginnend bei überhitzten Orten wie dem Grünen Markt.
28 Flächen, die etwa aufgrund ihres Unterbaus nicht entsiegelt werden können – wie
29 der Maxplatz – müssen mit mobilen Grünanlagen und schattenspendenden Elementen
30 versehen werden, um für Kühlung zu sorgen.

31 Das Schaffen solcher Flächen ist ein berechtigtes Interesse, das mit dem sehr
32 raumeinnehmenden motorisierten Individualverkehr im Stadt kern und entlang von
33 Gewerbe flächen immer wieder in Konflikt tritt. Um zugeparkte Areale wie die
34 Kleberstraße und Hornthalstraße zu entlasten, wollen wir Parkberechtigungen für
35 Anwohnende in Anlagen wie der Georgendammtiefgarage oder der Tiefgarage im
36 Bereich der Schützenstraße erwirken. Fahrräder und PKW, deren Besitzer:innen sie
37 offensichtlich aufgegeben haben, gehören schneller entsorgt oder bearbeitet. Die
38 Stadt muss erwägen, anlassbezogen schnellere Abläufe zu ermöglichen

39 **Bamberg-Ost, Gartenstadt und Kramersfeld**

40 In den Stadtteilen Bamberg-Ost, Kramersfeld und Gartenstadt lebt die größte Zahl
41 an Menschen innerhalb der Stadt Bamberg. Sie zeichnen sich durch ihre Vielfalt
42 aus – mit einer Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Industrie und Menschen
43 unterschiedlichster Herkunft. Wir setzen uns dafür ein, dass öffentliche Räume
44 aufgewertet, Barrieren abgebaut und die Mobilität klimagerecht gestaltet wird.
45 Unser Ziel ist ein lebenswertes, sicheres und gut erreichbares Bamberg östlich
46 der Bahnlinie – für alle.

47 **Trinkwasser an öffentlichen Orten bereitstellen**

48 Wir setzen uns dafür ein, an stark frequentierten öffentlichen Orten
49 Trinkwasserbrunnen zu errichten, insbesondere am Gartenstädter Markt, Park am
50 Troppauplatz (Bereich Weißenburgstraße), Heinrich-Weber-Platz, Platz der
51 Menschenrechte und Volkspark.

52 **Moderne und kostenfreie Toilettenanlagen anbieten**

53 Alle Menschen sollen Zugang zu sauberen, sicheren und kostenlosen öffentlichen
54 Toiletten haben. Wir möchten die Sanierung bestehender Anlagen und – wo nötig –

55 den Neubau am Gartenstädter Markt, Troppauplatz, Platz der Menschenrechte
56 und Volkspark.

57 Übergangsweise sollen lokale Geschäfte durch ein Modell wie die *Netten Toiletten*
58 zur freiwilligen Bereitstellung ihrer Toiletten für die Öffentlichkeit gewonnen
59 werden.

60 **Aufenthaltsqualität in Parks verbessern**

61 Wir wollen, dass unsere Parks als Aufenthaltsorte für alle aufgewertet werden,
62 zum Beispiel durch die Schaffung von Begrünung und Beschattung auf öffentlichen
63 Plätzen insbesondere auf dem neuen Platz der Menschenrechte, die Einrichtung von
64 Grillplätzen, den flächendeckender Ausbau von Hundekotbeutel-Stationen
65 insbesondere am Wanderparkplatz Haupts Moorwald (Armeestraße) sowie die
66 flächendeckende Installation von vogelsicheren und angemessen großen Müllleimern
67 mit integrierten Kippensammlern.

68 Außerdem durch Klimaanpassung aller Spielplätze durch Beschattung und
69 Wasserelemente, die Einrichtung von Hundewiesen, die Umsetzung der geplanten
70 Modernisierung des Volksparks, die Realisierung des Gleisparks am Mannlehenweg
71 und eine Neugestaltung von Troppauplatz und anliegendem Park.

72 **Angebote für Jugendliche ausweiten**

73 Wir setzen uns für attraktive Aufenthaltsorte für junge Menschen ein, zum
74 Beispiel im Lagarde-Quartier auf der Grünfläche hinter der Staatsanwaltschaft am
75 Berliner Ring und am Heidelsteig. Wir wollen prüfen, ob eine Zwischennutzung der
76 Reithalle als Skatehalle möglich ist.

77 **Barrieren abbauen und Wege öffnen**

78 Die durch Zäune abgeschlossenen Areale der Bundespolizei und der
79 Ankereinrichtung Oberfranken (AE0) erschweren die Durchlässigkeit und verhindern
80 wichtige Wegeverbindungen zwischen Bamberg-Ost, NATO-Siedlung und Gartenstadt.
81 Wir setzen uns darum gegenüber der bayerischen Staatsregierung für eine
82 schrittweise Verkleinerung und perspektivische Schließung der AE0 ein.
83 Außerdem wollen wir erreichen, dass der städtebauliche Verkleinerungsplan des
84 Bundespolizei-Aus- und Fortbildungszentrums umgesetzt wird und bislang
85 versperrte Verbindungswege für die Öffentlichkeit geöffnet werden.

86 **Ladeinfrastruktur ausbauen**

87 Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadtwerke Bamberg flächendeckend frei
88 zugängliche E-Ladesäulen an weiteren zentralen Orten errichten. Dies gilt für
89 Bamberg-Ost, aber insbesondere für die Gartenstadt und Kramersfeld, wo bislang
90 eine solche Infrastruktur komplett fehlt. Beim Ausbau sollen insbesondere DC-
91 Schnelllader errichtet werden, um möglichst vielen Menschen das Aufladen in
92 kurzer Zeit zu ermöglichen. Bestehende Ladepunkte in Parkhäusern sollten für die
93 allgemeine Nutzung freigegeben werden.

94 **Tempo 30 ermöglichen und Durchfahrtsverkehr reduzieren**

95 Wo es nach dem modernisierten Straßenverkehrsrecht möglich ist, wollen wir Tempo
96 30 in Nebenstraßen einführen – für mehr Verkehrssicherheit und Lebensqualität.
97 Wir möchten die Einrichtung von sogenannten Modalfiltern (= Sperrung von
98 Verkehrs wegen für bestimmte Verkehrsmittel) in Wohngebieten prüfen, um sie von
99 Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen zu entlasten. Wir setzen uns für
100 durchgängiges Tempo 50 auf dem Berliner Ring ein.

101 **Wege für den Rad- und Fußverkehr verbessern**

102 Für den Fuß- und Radverkehr möchten wir die Unterführung Gänswiesenweg unter dem
103 Berliner Ring aufwerten durch neue Beleuchtung, Fahrbahnsanierung und
104 radgerechte Umbauten für die einfachere Durchfahrt von Lastenräder und
105 Fahrrädern mit Anhängern. Wir setzen uns für die Verbesserung der
106 Ampelschaltungen am Berliner Ring, insbesondere für Menschen zu Fuß, ein. Bei
107 der Ampel bei Aldi/Netto an der Memmelsdorfer Straße wollen wir die
108 Ampelschaltung für Menschen zu Fuß mit der für Kraftfahrzeuge verbinden. Wir
109 wollen, dass Aufgeweitete Radaufstellstreifen (ARAS) an möglichst allen
110 Querstraßen zu Memmelsdorfer Straße, Zollnerstraße und Starkenfeldstraße
111 eingerichtet werden, um das sichere Linksabbiegen mit dem Fahrrad zu
112 erleichtern.

113 **Ringbuslinie verwirklichen**

114 Wir setzen uns für eine Ringbuslinie ein, die Hallstadt, das Gewerbegebiet Am
115 Börstig, Kramersfeld, die Gartenstadt, Bamberg-Ost und die Gereuth miteinander
116 verbindet.

117 **Kulturquartier Lagarde endlich realisieren**

118 Wir wollen das Kulturquartier auf Lagarde konsequent entwickeln – mit Raum für
119 Kultur und Begegnung.

120 **Erinnerungskultur vertiefen**

121 Geschichte soll erfahrbar und sichtbar sein. Am Troppauplatz wollen wir den
122 Troppaustein mit einer erklärenden historischen Aufarbeitung ergänzen. Auf dem
123 Lagarde-Quartier unterstützen wir das Vorhaben zur Aufstellung von Infotafeln
124 zur Geschichte des Ortes.

125 **Gaustadt**

126 **Auch Gaustadt als relevanter Stadtteil von Bamberg mit knapp 8000 Einwohner:innen
127 verdient Aufmerksamkeit. Wir wollen Gaustadt unterstützen und weiterentwickeln.**

128 **Ortsbild verschönern und Treffpunkt schaffen**

129 **Die Gaustadter Hauptstraße braucht dringend eine Aufwertung. Mit einem frischen
130 Anstrich und der Übergabe des Gelben Hauses an engagierte Bürger:innen kann dort
131 eine Stadtteilbibliothek mit Café entstehen – ein echter Gewinn für alle.**

132 **Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen**

133 **Wir wollen die Mittagsbetreuung erweitern und die Sporthalle der Grundschule
134 erneuern. Davon profitieren auch Vereine und Senior:innen. Der Jugendtreff
135 braucht endlich ein zeitgemäßes Erscheinungsbild, und Jugendliche zwischen 14
136 und 17 Jahren sollen mehr kostenfreie und regelmäßige Treffmöglichkeiten
137 bekommen.**

138 **Unterstützung für Senior:innen stärken**

139 **Im Gelben Haus wollen wir eine wöchentliche Beratungsstelle für Hilfs- und
140 Unterstützungsangebote einrichten. So wird ein lange leerstehendes Gebäude
141 sinnvoll genutzt.**

142 **Sichere Schul- und Heimwege schaffen**

143 **Auf der ERBA-Insel fehlen nur wenige Laternen, um den Weg zur Schule und nach
144 Hause im Dunkeln sicherer zu machen. Diese Beleuchtung wollen wir endlich
145 umsetzen.**

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Wirtschaft**

Text

1 Wirtschaft

2 Bamberg braucht eine Wirtschaft, die auch Ziele wie die Gleichstellung und den
3 Erhalt unserer Lebensgrundlagen ernst nimmt. Die Zukunft gehört der
4 Kreislaufwirtschaft, denn Rohstoffknappheit und Lieferengpässe sind große
5 Herausforderungen. Ressourcen dürfen nicht nach einmaliger Nutzung im Abfall
6 landen, sondern sollen möglichst im Kreislauf bleiben. Dafür setzen wir in
7 Bamberg auf innovative Konzepte und Technologien, um den Übergang zu einer
8 ressourcenschonenden Wirtschaft zu gestalten. Dafür werden wir insbesondere die
9 Energiewende weiter vorantreiben, um die Wirtschaftsbetriebe in Bamberg mit
10 sauberer und langfristig bezahlbarer Energie zu versorgen. Siehe dazu auch das
11 Kapitel Energie ([LINK](#)).

12 Frauen in der Wirtschaft und in Führungspositionen stärken

13 Als Grüne setzen wir uns in allen wirtschaftlichen Belangen besonders für eine
14 Stärkung von Frauen ein. Dazu gehören die Stärkung der Arbeitnehmerinnenrechte
15 und die Forderung nach gleicher Bezahlung (*equal pay*) in Kooperation mit den
16 Gewerkschaften, aber auch die Unterstützung von Start-Up-Gründerinnen,
17 Netzwerkinitiativen für Unternehmerinnen und Geschäftsführerinnen, die
18 Vernetzung mit Multiplikatorinnen aus Politik und Gesellschaft und der Ausbau
19 von Kita- und Betreuungsplätzen ebenso wie ein Mentor:innenprogramm in
20 Kooperation mit der Bamberger Wirtschaft.

21 Wandel gestalten, Zukunft sichern

22 Erneuerung ist auch das Stichwort für den Transformationsprozess in der
23 Automobilzulieferindustrie. Wir stehen dabei zusammen mit den Gewerkschaften an
24 der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und setzen uns für den Erhalt
25 der Arbeitsplätze in Bamberg und im Landkreis ein. Arbeitsplatzsicherheit und
26 Jobgarantie stehen im Zentrum. Die Transformation darf nicht zu Lasten der
27 Menschen gehen, denen die Industrie ihre Wertschöpfung und Wirtschaftskraft
28 verdankt. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Betriebe im
29 Transformationsprozess neue Perspektiven und Chancen für Beschäftigte schaffen
30 und durch Aus- und Fortbildung sowie Investitionen in Zukunftstechnologien für
31 Beschäftigungssicherheit sorgen. Dazu soll der vom Stadtrat mit Expert:innen
32 eingesetzte Zukunftsrat wieder aktiviert, sowie ein Runder Tisch zur
33 Transformation der ansässigen Industrie, insbesondere der
34 Automobilzulieferindustrie gebildet werden.

35 **Ausbildung stärken**

36 Unsere wirtschaftliche Stärke ist die Basis für sozialen Zusammenhalt, sichere
37 Arbeitsplätze und eine zukunftsfähige Stadt. Nur ein wirtschaftlich starkes
38 Bamberg kann die sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit
39 bewältigen: mit einem klugen grünen Kurs, konkreten Projekten und mit messbarem
40 Nutzen für Wirtschaft, Beschäftigung, Stadtentwicklung und deren
41 Rahmenbedingungen. In Zeiten des Fachkräftemangels wollen wir Talente gezielt
42 anziehen und halten. Dafür ist unsere hohe Lebensqualität ein starkes Argument.
43 Wir setzen uns mit verschiedenen Maßnahmen in diesem Programm dafür ein, dass
44 diese hohe Lebensqualität erhalten und ausgebaut wird.

45 Wir setzen uns außerdem dafür ein, Bamberg als Ausbildungsstandort noch
46 attraktiver machen. Ausbildungsberufe im Handwerk, im Gesundheits-, Pflege- und
47 Dienstleistungsbereich sichern die Lebensqualität der Menschen. Deshalb fördern
48 wir Auszubildendenwohnheime, sorgen für bezahlbaren Wohnraum und arbeiten dazu
49 eng mit den Betrieben und Kammern zusammen.

50 Wir setzen uns mit Unterstützung unserer Bundestagsabgeordneten für eine rasche
51 Bereitstellung der nötigen Bundesmittel ein, damit das baureife Konzept des
52 Handwerkskammer-Bildungszentrums in Bamberg an der Forchheimer Straße umgesetzt
53 werden kann. Auch die Zusammenarbeit zwischen allen weiterführenden Schulen und
54 dem Handwerk werden wir stärken, denn nur wenn wir alle Anstrengungen für
55 Fachkräftegewinnung bündeln, wird Bamberg's Wirtschaft langfristig erfolgreich
56 sein.

57 **Bamberg als KI-Standort ausbauen**

58 Künstliche Intelligenz (KI) entwickelt sich rasant **und wird für immer mehr**
59 **Wirtschaftsbranchen zu einem entscheidenden Zukunftsfaktor.** Als KI-Standort mit
60 einem großen universitären Hochschul-Cluster und dem KMU (Kleine und
61 mittelständische Unternehmen)-KI-Erfahrungszentrum haben wir gute Netzwerke und
62 Arbeitsbedingungen, um für Tech-Unternehmen attraktiv zu sein. Gerade in Bamberg
63 haben sich in der Medizintechnik, in der Zusammenarbeit mit dem Handwerk und in
64 der Industrie zahlreiche positive Anwendungen herauskristallisiert. Mit dem
65 Digitalen Gründerzentrum auf der Lagarde 1 haben wir exzellente Voraussetzungen,
66 um junge KI-Unternehmen zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass diese
67 Grundlagen in den nächsten Jahren konsequent ausgebaut werden und sich die Zahl
68 der erfolgreichen Ausgründungen und Start-Ups in Bamberg erhöht

69 **Gewerbesteuereinnahmen erhöhen**

70 Für eine Kommune sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer eine wichtige Basis
71 zur Finanzierung der Aufgaben für die Stadt (Soziales, Bildung, Kultur,
72 Infrastruktur). Deshalb streben wir an, die Gewerbesteuereinnahmen zu erhöhen.

73 Aber es fehlen freie Grundstücke zur gewerblichen Nutzung. Bevor jedoch weitere
74 Flächen als Gewerbeplätze versiegelt werden, sollen die bestehenden Flächen so
75 weiterentwickelt werden, dass je Quadratmeter mehr Arbeitsplätze bzw. mehr
76 Wertschöpfung möglich ist. Dies kann durch mehrstöckige Bebauung oder durch
77 Überbauung von Parkplatzflächen geschehen.

78 **Bamberger Innenstadt beleben**

79 Lebendige öffentliche Räume, kulturelle Angebote und ein vielfältiger
80 Einzelhandel machen die Innenstadt zu einem Ort, an dem sich alle wohlfühlen.
81 Wir wollen erreichen, dass das Stadtmarketing in der Zukunft diese Ziele in den
82 Mittelpunkt seiner Arbeit stellt um damit die Interessen aller seiner Mitglieder
83 in Bamberg zu unterstützt, und dabei kleine und mittlere Unternehmen nicht außer
84 Acht lässt. Plätze, wie der Maxplatz, die Nördliche Promenade und der Heumarkt
85 sowie Straßenzüge, wie die Lange Straße, Kapuzinerstraße, Königsstraße und viele
86 kleine Seitengassen wollen wir so weiterentwickeln, dass neue Räume für
87 Begegnung, Erholung, Kultur und ein gutes Miteinander entstehen. . Wir wollen
88 die Freischankflächen bis 24.00 Uhr an geeigneten Orten verlängern, an denen das
89 ohne Ruhestörung für die Anwohner:innen möglich ist. Auch eine Ausweitung der
90 Sperrstunde insbesondere für ein junges Publikum streben wir an.

91 **Nachhaltiger, ökologischer und sozial verträglicher Tourismus**

92 Wir fördern nachhaltigen Tourismus in Bamberg, der die lokale Kultur und

93 Wirtschaft stärkt, Umweltbelastungen minimiert und die Stadt für Einheimische
94 und Gäste gleichermaßen attraktiv hält. Unser Ziel ist ein sozial verträglicher,
95 ökologischer Tourismus, in dessen Planung die Menschen einbezogen werden. Wir
96 fordern deshalb eine Tourismusabgabe und den Schutz von Wohnraum für die
97 Bürger:innen unserer Stadt. Damit die Stadt Bamberg und die Touismusbranche vor
98 Ort besser vom Tourismus profitieren, setzen wir uns für Konzepte ein, welche
99 auf längere Aufenthalte statt Tagestourismus setzen.

100 **Neue Wege für Tourist:innen schaffen**

101 Um umweltfreundliche Mobilität für Tourist:innen zu fördern, wollen wir, dass
102 eine Mobilitätskarte nach Salzburger Vorbild eingeführt wird, mit der alle
103 Verkehrsmittel in Stadt und Landkreis kostenlos genutzt werden können. Diese
104 muss durch Einnahmen aus dem Tourismus, wie z.B. der angestrebten
105 Tourismusabgabe, finanziert werden. Das Mobilitätsticket ermöglicht
106 Besucher:innen die Nutzung von Stadt- und Regionalbussen während des gesamten
107 Aufenthalts. Wir setzen so einen Anreiz, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
108 anzureisen und reduzieren damit den Individualverkehr in Stadt und Landkreis.
109 Damit der Landkreis Bamberg in die Einführung einbezogen werden kann, ist ein
110 deutlicher Ausbau des ÖPNV und der Ausbau der tourismusspezifischen Angebote
111 notwendig. Beides kommt direkt den Bewohner:innen Bambergs und des Landkreises
112 zugute.

113 **Wohnraum für Tourismus neu denken**

114 Wir setzen uns für eine konsequente Umsetzung einer Zweckentfremdungssatzung
115 ein. Näheres hierzu findet sich I Kapitel **Wohnen**. [Link]

116 **Einzelhandel fördern**

117 Die Altstadt braucht für nachhaltigen Tourismus hochwertige Geschäfte, die eine
118 nachhaltig denkende Zielgruppe ansprechen. Das Amt für Wirtschaftsförderung
119 sollte gemeinsam mit den Immobilienbesitzer:innen ein Konzept entwickeln, dass
120 Gewerbemieteter:innen durch ihr Angebot für eine gesunde, nachhaltige Entwicklung
121 der Stadt sorgen und die richtigen Zielgruppen in die Stadt einladen.

122 **Die Altstadt braucht attraktive und vielfältige Geschäfte, die bewusst und
123 nachhaltig orientierten Konsum ansprechen und eine breite Versorgung der hier
124 lebenden Menschen sicherstellen. Damit dies gelingt, möchten wir erreichen, dass
125 das Amt für Wirtschaftsförderung gemeinsam mit den Immobilienbesitzer:innen ein
126 Konzept entwickeln, das gezielt solche Gewerbe gewinnt, die mit ihrem Angebot
127 zur nachhaltigen Entwicklung Bambergs beitragen.**

128 **Bewohner:innen mit einbeziehen**

129 Der Tourismus in der Welterbestadt Bamberg hat alltägliche Auswirkungen auf die
130 hier lebenden Menschen. Wir wollen sicherstellen, dass sie in ihren Bedürfnisse
131 ernst genommen werden. Wir setzen uns daher dafür ein, dass Entscheidungen über
132 die grundsätzliche Weiterentwicklung des Tourismusstandorts Bamberg unter
133 Einbindung der Bewohner:innen unserer Stadt gefällt werden.

134 Wir wollen sicherstellen, dass die Bamberg Tourismus und Kongress Service (TKS)
135 ihr neues Tourismusleitbild konsequent umsetzt und ihren Einfluss dazu nutzt,
136 die Entwicklung diesen Zielen entsprechend zu lenken. Damit in Zukunft die
137 Innenstadtentwicklung im Sinne der hier lebenden Menschen gestaltet wird,
138 fordern wir eine strukturelle Bündelung der Kräfte aus Tourismuszentrale,
139 Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing nach dem Coburger Vorbild.

140 **Förderprogramm Social Entrepreneurship umsetzen**

141 Um die sozialen Aspekte in der Wirtschaft zu fördern, wollen wir ein
142 Förderprogramm für *Social Entrepreneurship* auf- und umsetzen. Social
143 Entrepreneur:innen setzen den Fokus ihrer unternehmerischen Tätigkeit auf die
144 Schaffung von Mehrwerten für die Gesellschaft, oft auch mit Fokus auf Themen der
145 Nachhaltigkeit.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: **Wohnen**

Text

1 Wohnen

**2 Die bisherigen Konzepte für bezahlbare Wohnungen in Bamberg sind nicht
3 ausreichend. Auch das Wohnungsangebot entspricht oft nicht der Nachfrage. Wir
4 wollen daher, dass umfassende, innovative und nachhaltige Maßnahmen ergriffen
5 werden, um günstige Wohnungen für breite Schichten der Bevölkerung anbieten zu
6 können.**

**7 Steigende Immobilien-Preise und Mieten führen dazu, dass immer mehr Menschen
8 mehr als ein Drittel ihres Einkommens für die Bruttokaltmiete aufbringen müssen.
9 Neben Initiativen auf Bundes- und Landesebene zur Wiederbelebung der
10 Gemeinnützigkeit von Wohnungsbauunternehmen und mehr sozialen Wohnungsbau kann
11 und muss die Stadt Bamberg selbst aktiv werden, um die spürbaren Probleme zu
12 beheben.**

**13 Der Stadtentwicklungsplan Wohnen gibt vor, welche und wie viele Wohnungen
14 benötigt werden. Wir legen unser Augenmerk auf die Menschen, die auf dem freien
15 Wohnungsmarkt inzwischen in Bedrängnis geraten. Dabei handelt es sich z. B. um
16 Menschen mit geringen und sogar mittleren Einkommen, mit Sozialleistungsbezug,
17 Menschen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen, junge Menschen in
18 Ausbildung, Familien, insbesondere Alleinerziehende und ältere Menschen. Auch
19 für Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, bedarf es eigener
20 Konzepte.**

21 Stadtbau GmbH und sozialer Wohnungsbau

22 Stadteigene Flächen wollen wir bevorzugt für sozial ausgerichteten Wohnungsbau
23 nutzen und vorrangig der Stadtbau zu diesem Zweck zur Verfügung stellen.
24 Hauptaufgabe der Stadtbau muss das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum sein. Die
25 Stadtbau soll verstärkt in den Neubau und Ankauf von günstigen Wohnungen
26 einsteigen sowie ihren Wohnungsbestand weiter ökologisch sanieren. So zeigt zum
27 Beispiel die Stadt Wien, dass durch kommunale und nicht profitorientierte
28 Wohnungsbauunternehmen langfristig günstige Mieten auch in einer boomenden Stadt
29 möglich bleiben.

30 Wir wollen das die Stadtbau GmbH weiterhin als starke Konkurrentin zum freien
31 Markt auftritt, indem sie ihre Mieten unter dem städtischen Durchschnitt
32 anbietet. So kann auch der ständige Anstieg der Mieten in der gesamten Stadt
33 gebremst werden.

34 Wir setzen uns auch dafür ein, dass ein Programm für zusätzliche
35 sozialverträgliche und bezahlbare Wohnungen mit Mietpreisgarantie initiiert
36 wird.

37 **Wohnraum schaffen neu denken**

38 Wir setzen uns dafür ein, dass einfallsreiche und innovative Ansätze genutzt
39 werden, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. So können beispielsweise durch
40 Nachverdichtung, Aufstockung oder Ausbau von Dachgeschossen in bereits
41 bestehenden Wohnquartieren neue Wohnungen entstehen (siehe dazu Kapitel
42 Stadtentwicklung LINK). Ungenutzte Gewerbegebäude können in Wohnungen
43 umgewandelt werden. Die Stadt soll hier bei Genehmigungsverfahren unterstützen
44 und die neuen gesetzlichen Möglichkeiten nutzen.

45 Ebenso unterstützt die Stadt konkret bei der Anbahnung gemeinschaftlicher
46 Wohnformen, die es ermöglichen, familiäre und nachbarschaftliche Ressourcen zu
47 bündeln, etwa durch Baugruppen. (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK)

48 **Zweckentfremdungssatzung wieder einsetzen**

49 Wir wollen, dass die von uns erstrittene Zweckentfremdungssatzung
50 schnellstmöglich wieder eingesetzt wird. Diese lässt unter anderem länger als
51 drei Monate leerstehende Wohnungen nicht mehr zu. Außerdem verbietet sie die
52 Umnutzung von Wohnraum für andere Zwecke, wie Ferienwohnungen, Praxen oder
53 Büros. Auf diese Weise wird dringend benötigter Wohnraum erhalten und die
54 Zweckentfremdung verhindert.

55 **Leerstandsmanagement und Wohnungstauschbörse einrichten**

56 Die Stadt soll zudem ein Leerstandsmanagement einsetzen. Dieses hat die Aufgabe,
57 Gebäudebesitzende hinsichtlich Fördermöglichkeiten, Sanierung und Umbau zu
58 beraten, Nutzungskonzepte zu erstellen und Zwischenlösungen zu finden. Dadurch
59 soll leerstehender Wohnraum oder auch Geschäftsflächen schnell wieder genutzt
60 werden können. Mit individueller, gezielter Beratung wird so Wohnraum geschaffen
61 und erhalten.

62 Wir wollen, dass die Stadt eine Wohnungstauschbörse einrichtet, mit
63 entsprechender Vermarktung, Organisation und Betreuung. Hier werden
64 beispielsweise Menschen, deren Wohnung zu groß für sie geworden ist, mit
65 Menschen auf der Suche nach einer größeren Wohnung zusammengebracht. (siehe dazu
66 Kapitel Stadtentwicklung LINK).

67 **Wohnheime errichten**

68 Für Studierende, Jugendliche in Schulausbildung und Auszubildende sollen
69 vermehrt Wohnheime errichtet werden, deren Wohneinheiten nach sozialen Kriterien
70 vergeben werden.

71 **Sozialquote reformieren**

72 Die Sozialklausel muss weiter ausgebaut werden. Derzeit dürfen bei
73 Wohnbauprojekten 20 Prozent der Wohnungen eine von der Stadt vorgegebene Miete
74 nicht überschreiten. Wir wollen diesen Anteil erhöhen, wo es wirtschaftlich
75 möglich ist. Bestehende Lücken in der Sozialklausel, die Ausnahmen ermöglichen,
76 wollen wir schließen. Grundsätzlich soll die Sozialquote für jedes neu gebaute
77 Mehrfamilienhaus gelten.

78 Die Mietpreisbindung für die nach der Sozialklausel errichteten Wohnungen wollen
79 wir auf mindestens 30 Jahre erhöhen.

80 Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke erwerben, um
81 selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung voranzutreiben. Wenn
82 Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt werden können, ist die
83 Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten, gemeinnützigen Bauträgern und
84 Genossenschaften anzustreben. Städtische Grundstücke sollten künftig nur noch im
85 Erbbaurecht vergeben werden unter Berücksichtigung entsprechender Vorgaben,
86 welche die Gemeinwohlorientierung gewährleisten.

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: "Deine Idee für Bamberg"

Text

1 Die folgenden Ideen, die im Zuge der Beteiligungsaktion „Deine Idee für Bamberg“
2 analog und digital eingeholt wurden, finden, jede für sich, Einzug in das
3 Wahlprogramm. Dort werden sie an relevanter Stelle neben oder zwischen dem
4 Fließtext der verschiedenen Kapitel positioniert. Hier sind sie alphabetisch
5 sortiert. Das Redaktionsteam wird beauftragt, diese Ideen an passenden Stellen
6 im Wahlprogramm einzufügen:

7 Abstellpunkte für E-Scooter
8 Alle 300 Meter eine Sitzbank
9 Ausbau der Verkehrsüberwachung für Spielstraßen
10 Ausbau umweltfreundlicher Wassersport-Möglichkeiten
11 Ausbau von Sozialwohnungen
12 Ausdehnung von Grünflächen in der Innenstadt
13 Ausfahrtspiegel aus Lagarde-Gelände Richtung Weißenburgerstraße
14 Ausrichtung von Ampelschaltungen an Fahrrad-Geschwindigkeiten
15 Ausschließlich Bus-, Liefer- und Anwohnerverkehr im Stadtzentrum
16 Ausweisung weiterer Grillflächen
17 Ausweitung des Veranstaltungskalenders jenseits touristischer Zwecke
18 Ausweitung des städtischen W-LAN
19 Bamberg als assistenzhundfreundliche Kommune
20 Barrierefreie Picknicktische
21 Barrierefreie öffentliche Toiletten
22 Barrierefreiheit am Bahnhof
23 Begegnungsmöglichkeiten in der Nachbarschaft
24 Begehbarer Brunnenanlage am Maxplatz
25 Begrünung der Promenade
26 Begrünung des Maxplatzes

- 27 Begrünung des Rathauses
28 Begrünung von Schulwegen
29 Beschattung von Spielplätzen
30 Bessere nächtliche Beleuchtung von Gehwegen, z. B. Richtung Schleuse Bug
31 Bezuschussung von Entsiegelung privater Grundstücke
32 Bibliothek der Dinge
33 Bremsschwellen an Raser-Hotspots
34 Bäume in der Nähe hitzeempfindlicher Fassaden
35 Bürger*innen-Räte
36 Dauerhaftes Hissen der Regenbogen-Fahne am Maxplatz
37 Dezentralisierung des Bus-Netzes
38 E-Ladesäulen für die gesamte Stadt
39 Eingezäunte Hundewiesen
40 Einrichtung von Schulstraßen, auch vor Kindertagesstätten
41 Einrichtung weiterer Bänke gegenüber vom Kranen
42 Einsamkeitsbeauftragte
43 Einsatz für Wiederbelebung leerstehender Nahversorger in Bamberg-Ost
44 Elektrifizierung von Linienbussen
45 Entsiegelung und Verbreiterung von Baumscheiben
46 Entsiegelung von Industrie-Brachflächen
47 Entsiegelungsstrategie für die Stadt
48 Erarbeitung eines Schutzkonzeptes für queere Menschen
49 Erhalt der HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe in Bamberg
50 Erhalt von Familienbetrieben im Stadtgebiet
51 Erhöhung der Bus-Taktung in den Landkreis
52 Erwachsenenspielplätze
53 Fahrradstreifen am Laubanger
54 Familientarife ausweiten
55 Festangestellte HIV-Spezialist*in im Klinikum
56 Flussterrassen
57 Fortführung „Sommer an der Promenade“
58 Freigabe von Einbahnstraßen für Fahrräder
59 Freiluftkino auf öffentlichen Plätzen
60 Funktionierende Springbrunnen
61 Förderung einer Wohnungsbörse
62 Förderung intergenerationaler Begegnungen
63 Förderung legaler Mountainbike-Trails
64 Gastronomie für die Lagarde
65 Gemeinsame Digitalisierung mit Nachbargemeinden
66 Generalsanierung der Schulen
67 Großspielplatz in Bamberg-Ost
68 Hausbootssiedlung
69 Heller Asphalt im Straßenbau
70 Hitze-Schutz-Konzept
71

72 Im Hainpark ein Weg nur für Fußgänger*innen
73 Installation von Lärmblitzern
74 Instandhaltung der Schließfächer am ZOB
75 Einrichtung eines Jugendparlaments
76 Jährliche Demokratie-Bildungs-Woche
77 Kampagnen für mentale Gesundheit
78 Kesselhaus als Kulturzentrum
79 Klimaneutrale Schulen
80 Konsequente Reinigung von Radwegen
81 Konversion des Schlachthof-Geländes
82 Kostenlose Menstruationsprodukte in kommunalen Einrichtungen
83 Kostenloser Nahverkehr für Kinder und Jugendliche
84 Kunstwettbewerb für die Gestaltung des Platzes der Menschenrechte
85 Leerstand-Minimierung im Stadt kern
86 Legale Graffiti-Flächen
87 Legalisierung des Badens in der Regnitz
88 Liegebänke im öffentlichen Raum
89 Linksabbiegen für Fahrräder erleichtern
90 Lockerung der Sperrzeit
91 Luft-/Abgasmessungen am Flugplatz
92 Mehr Nachtbusse
93 Mehr Sporthallen
94 Mehr finanzielle Unterstützung für Frauenhäuser
95 Mini-Linienbusse für den Stadt kern
96 Nebel-Befeuchter an Hitze-Hotspots
97 Obstbäume und Beerensträucher auf öffentlichem Grund
98 Orte zum Basketball-Spielen
99 Patenschaft für ein Schiff der zivilen Seenotrettung
100 Pflanzung bienenfreundlicher Begrünung
101 Pflanzung eines Baumes für jedes in Bamberg geborene Kind
102 Pilotversuch zu dauerhafter Öffnung des Hauptfriedhofs als Park
103 Plattform für Schrebergarten-Sharing
104 Popularisierung des Mängelmelders
105 Queer-Beauftragte
106 Queere Sichtbarkeit, z. B. an Ampeln, Zebrastreifen, Bänken, auch im Budget
107 Rad-Park-Haus vor dem Bahnhof
108 Reduktion der Wartezeit an Fußgängerampeln auf höchstens 60 Sekunden
109 Registrierung, Kennzeichnung und Kastration streunender Katzen
110 Reparatur der Geräte an der Promenade
111 Ringbuslinie
112 Räumliche Trennung von Fahrradwegen
113 Rückkehr der Straßenbahn
114 Schaffung einer Buslinie Richtung Hafenstraße
115 Schaffung regelmäßigen Austauschs zwischen Studierendenvertretung und Stadtrat

117 Schaffung regelmäßigen Austauschs zwischen freie Kulturszene und Stadtrat
118 Schatten-Segel
119 Schließung des AnkER-Zentrums
120 Shared Space in der Langen Straße
121 Shuttle-Busse für Veranstaltungen
122 Solaranlagen auf allen kommunalen Gebäuden
123 Sonnenschutz an Bushaltestellen
124 Sport-Unterstützungsangebote für sozial schwache Kinder
125 Stadtteilspezifische, online zugängliche Bürgerdialoge
126 Streaming aller Stadtrats- und Senats-Sitzungen
127 Streichung der Parkgebühren für Car-Sharing
128 Stromproduktion auf Garagendächern
129 Städtisches Fahrrad-Leih-System / Städtisches Lastenrad-Leih-System
130 Tauben-Management nach Augsburger Vorbild
131 Tempo 30 im Stadtgebiet
132 Theuerstadt: Aufwertung des Platzes um die Linde
133 Verbesserung der Busanbindung nach Kramersfeld
134 Verbesserung der Fahrradinfrastruktur zwischen Gaustadt und Bischberg
135 Verbesserung der ÖPNV-Anbindung in Keller-Nähe
136 Verbesserung des Busverkehrs zum Bahnhof
137 Verbesserung des Kita-Betreuungsschlüssels
138 Verbesserung des Verkehrsflusses durch Trennung von Rad- und Fuß-Ampeln
139 Verlässliche Online-Buchung für Anruf-Linientaxis
140 Volkshochschulkurse zum Thema Rechte & Demokratie
141 Weitere Trinkwasser-Brunnen
142 Wochenmarkt am Troppauplatz
143 Wochenmarkt auf dem Platz der Menschenrechte
144 Wohnbauland-Konzept
145 Zugängliche Fläche „Am Leinritt“
146 Zusätzliches Wohnheim für Studierende, Azubis, Schüler*innen
147 Zweckentfremdungssatzung
148 Öffentliche Brot-Backöfen
149 Öffnung von Sportflächen vor 9:00 Uhr
Überirdische Parkplätze in Tiefgaragen verschieben
„Wohnen gegen Hilfe“ ausbauen

Kapitel

Initiator*innen:

Titel: Junge Menschen

Text

1 (Kapitel A15 – nach „Natur- und Umweltschutz“ und vor „Senior:innen“; Auf Basis
2 des Unterkapitels „Jugend und Studierende“ der AG Soziales)

3 Junge MenschenJunge Menschen verdienen Mitsprache, Raum und Perspektiven. In
4 Bamberg gibt es viele engagierte Jugendliche, Auszubildende und Studierende –
5 ihre Ideen und Bedürfnisse müssen in der Stadtpolitik ernst genommen werden. Wir
6 setzen uns für ein Bamberg ein, in dem junge Menschen die Politik aktiv
7 mitgestalten und sich in der Stadt frei entfalten können.Junge Menschen
8 beteiligenWir setzen auf ein ganzheitliches Konzept zur Jugendpartizipation, das
9 die Mitwirkung junger Menschen verbindlich verankert, niedrigschwellig
10 ermöglicht und aktiv fördert.Jugendparlament und Jugendkonferenz sollen parallel
11 bestehen: Das Parlament als gewähltes Gremium, die Konferenz als offenes Forum.
12 Wir wollen, dass beide Gremien ein Antragsrecht im Stadtrat erhalten, damit die
13 Anliegen Jugendlicher direkt sichtbar werden. Eine koordinierende Stelle in der
14 Stadtverwaltung soll den Prozess begleiten, unterstützend zur Seite stehen und
15 Jugendliche zur Beteiligung ermutigen.Mit einem Mentoring-Programm im Stadtrat
16 bringen wir Jugendliche in direkten Austausch mit Stadträten:innen. So gehen wir
17 einen kleinen Schritt hin zu einem Stadtrat, der die Altersverteilung in Bamberg
18 abbildet.Wir setzen uns für ein jährliches Jugendbudget ein, das von
19 Jugendlichen selbst verwaltet wird. Damit können sie eigene Projekte umsetzen –
20 von der Skateanlage bis zur Konzertreihe - und Selbstwirksamkeit
21 erfahren.Ernstgemeinte Beteiligung muss dort stattfinden, wo Jugendliche sind.
22 Deshalb wollen wir eine digitale Beteiligungsplattform einführen, die
23 niedrigschwellig, transparent und jugendgerecht gestaltet ist. Mit Umfragen,
24 Abstimmungen und Feedback-Tools können junge Menschen ihre Meinung zu
25 städtischen Vorhaben äußern – unkompliziert und ortsunabhängig. So holen wir
26 junge Menschen dort ab, wo sie sind.Wir unterstützen die Absenkung des

27 **Wahlalters auf 16 Jahre bei Kommunalwahlen. Bis dies landesrechtlich ermöglicht**
28 **wird, wollen wir U-18-Wahlen in Schulen und Jugendzentren weiter stärken, um**
29 **Demokratie erlebbar zu machen.**Eine von acht Personen in Bamberg studiert. Der
30 **regelmäßige Austausch zwischen Studierendenschaft und Kommune ist daher eine**
31 **zentrale Aufgabe der Stadt. Sie muss für Studierende genauso ansprechbar sein,**
32 **wie für andere gesellschaftliche Gruppen. Wir setzen uns für ein „Forum Stadt &**
33 **Studierende“ ein, in dem die Studierendenvertretung Anliegen und Ideen aus der**
34 **Studierendenschaft direkt mit der Stadt besprechen kann.**

35
36 **Viele junge Menschen in Bamberg engagieren sich in zivilgesellschaftlichen**
37 **Organisationen – ihre Stimmen müssen gehört werden. Gerade deshalb ist es für**
38 **uns entscheidend, dass die Stadt eine aktive und verlässliche Bündnisarbeit**
39 **vorantreibt.**

40 **Öffentlichen Raum und Kultur für alle zugänglich machen**

41 Wir unterstützen offene Räume für Jugendliche und Studierende ohne Konsumzwang.
42 Diese sind dringend nötig: zum Treffen, Proben, Feiern und Vernetzen.

43 Wir wollen den **Erhalt und Ausbau alternativer** Kulturräume, stellen uns gegen das
44 Club-Sterben und setzen uns für die **Wiedereröffnung der Oberen Sandstraße 20** als
45 Kulturräum ein.

46 Legale Flächen für Graffiti und **kreative** Gestaltung, etwa an Wänden unter Brücken
47 oder an Stromkästen ,sollen Jugendlichen Raum zur kreativen Entfaltung geben.

48 Der öffentliche Raum muss attraktiv sein: mit **Sitzgelegenheiten, Sportgeräten,**
49 **und** Tischtennisplatten, die gepflegt werden und zugänglich bleiben – nicht nur
50 auf Spielplätzen.

51 **Wir setzen uns für die Einrichtung eines Aktivspielplatzes als Angebot der**
52 **offenen Kinder- und Jugendarbeit, ähnlich der Jugendfarm Erlangen, ein.**

53 Wir stellen uns gegen die **Verdrängung junger Menschen von zentralen Orten**. Fehlt
54 es an Treffpunkten, so kommt es zur Überlastung der wenigen Stellen, an denen
55 junge Menschen ohne Weiteres zusammenkommen können. Die Folge: Konflikte, die
56 gar nicht sein müssen. Aufenthaltsflächen sollen in allen Stadtteilen mit
57 attraktiver Möblierung entstehen. Die Stadt gehört uns allen!

58 **Mobilität, Kultur und Leben bezahlbar machen**

59 Angesichts dessen, dass Bund und Länder den Fortbestand des Deutschland-Tickets
60 immer wieder in Gefahr bringen, setzen wir uns für ein **Jugendticket für den ÖPNV**

61 oder ein **Mobilitätsbudget** ein, damit sich junge Menschen unabhängig von Herkunft
62 und Einkommen frei in der Stadt bewegen können.

63 Wir setzen uns ein **für bezahlbaren Wohnraum** für Studierende, in enger
64 Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk, und den **Ausbau studentischer**
65 Kulturförderung durch Zuschüsse und Kooperationen, um Teilhabe am städtischen
66 Leben für alle Studierenden zu ermöglichen.

67 **Ausbildung zukunfts-fähig gestalten**

68 Die Stadtverwaltung, die städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen müssen
69 für Auszubildende **attraktive** Arbeitgeber bleiben und ihre Angebote weiter
70 ausbauen. Die Stadt ist darauf angewiesen, neue Fachkräfte zu gewinnen, die den
71 **Wandel vor Ort mitgestalten**. Deshalb setzen wir uns für einen unkomplizierten
72 Einstieg in die Ausbildung, ein respektvolles Arbeitsklima, flexible
73 Arbeitsbedingungen und echte Aufstiegschancen für Berufseinsteigende ein.

74 Als große Ausbildungsbetriebe der Region tragen die Stadtverwaltung und die
75 städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen besondere Verantwortung: Sie
76 müssen auch in den Berufsfeldern ausbilden, die für die **ökologische und soziale**
77 Transformation unverzichtbar sind – von Umwelttechnologien in Kreislauf- und
78 Abfallwirtschaft bis Energiemanagement und Klimaschutz. So wird die berufliche
79 Ausbildung zu einem Herzstück des Wandels.